This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Exerzir-Reglement

für die

Fuß-Artillerie.

Berlin 1883.
Vossische Buchhandlung.
(Stricker.)

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

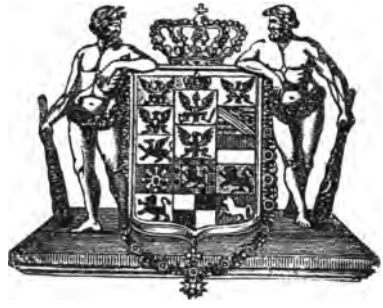
STANFORD UNI
OCT 1971
STACKS
LIBRARY

Prussia, Kriegsministerium.

Exerzir-Reglement

für die

Fuß-Artillerie.



Berlin 1883.
Vossische Buchhandlung.
(Strikker)
WEW

UF405
G3 P7
1883

Alle Rechte vorbehalten.

Ich genehmige hiermit das nachstehende Exerzir-Reglement für die Fuß-Artillerie und bestimme, daß die damit gegebenen Festsetzungen künftig allein maßgebend sein sollen. Der in den reglementarischen Bestimmungen für die Ausbildung und Verwendung der Waffe den Truppen belassene Spielraum darf nicht ohne dringende Veranlassung beschränkt werden, ebensowenig ist der Erlaß schriftlicher Zusätze zum Reglement Seitens der Vorgesetzten statthaft. Für jede principielle Aenderung des Reglements ist Meine Genehmigung einzuholen. Das Kriegsministerium ermächtige Ich jedoch, auf Antrag der General-Inspektion der Artillerie die durch Veränderungen des Materials im Laufe der Zeit etwa bedingten unwesentlichen Abweichungen von den nachfolgenden Vorschriften selbstständig zu verfügen. Im Besonderen gilt diese Ermächtigung für den ganzen Umfang des Anhanges I und II des zweiten Abschnitts.

Berlin, den 22. Februar 1883.

(gez.) **Wilhelm.**

(ggez.) von Kameke.

An
das Kriegs-Ministerium.

Erſter Abſchnitt.

Abgeändertes Exerzir-Reglement der Infanterie für die Fuß-Artillerie.

Inhalts-Verzeichniß.

Erster Abschnitt.

Abgeändertes Exerzir-Reglement der Infanterie für die Fuß-Artillerie.

Erster Theil.

Ausbildung des einzelnen Fuß-Artilleristen.

Erstes Kapitel.

Ausbildung ohne Büchse.

Seite

§ 1. Stellung 15
§ 2. Wendungen auf der Stelle 16
§ 3. Marsch im Allgemeinen 17
§ 4. Das Schließen 19

Zweites Kapitel.

Ausbildung mit der Büchse.

§ 5. Stellung unter der Büchse 20
§ 6. Griffe mit der Büchse 20
a) Aufnehmen der Büchse 20
b) Tragen der Büchse 21
c) Abnehmen der Büchse 21
d) Präsentiren der Büchse 21
e) Schultern der Büchse 22
f) Die Büchse über nehmen 22
1. Bei aufgenommener Büchse 23
2. Aus der Stellung mit Gewehr beim Fuß 23
g) Anfassen der Büchse 24
h) Abnehmen der Büchse aus der Stellung mit Gewehr über 24

Seite.
i) Nachsehen der Büchse 24
k) Zusammensetzen der Büchsen 24
§ 7. Chargirung 25
a) Laden der Büchse aus der Stellung mit Gewehr über . 25
1. Ohne Zerlegung in einzelne Bewegungen 25
2. Mit Zerlegung in einzelne Bewegungen 26
b) Das Schießen 27
c) Absetzen 28
d) Einstellen des Schießens 29
§ 8. Aufpflanzen und an Ort bringen des Seitengewehrs . . 30
a) Aufpflanzen des Seitengewehrs 30
b) An Ort bringen des Seitengewehrs 30

Drittes Kapitel.

Griffe der Unteroffiziere mit der Büchse, und Griffe mit der Fahne und dem Säbel der Offiziere.

§ 9. Griffe der Unteroffiziere mit der Büchse 31
§ 10. Griffe mit der Fahne 31
a) Aufnehmen der Fahne 31
b) Abnehmen der Fahne 32
c) Die Fahne über nehmen 32
d) Salutiren 32
§ 11. Griffe mit dem Säbel der Offiziere 32
a) Tragen des Säbels 32
b) Salutiren 33
§ 12. Allgemeine Bestimmungen 34

Zweiter Theil.

Von dem Trupp und von der Kompagnie.

Viertes Kapitel.

Von dem Trupp.

§ 13. Der Trupp 35

Fünftes Kapitel.

Aufstellung, Abtheilung und Richtung der Kompagnie.

§ 14. Aufstellung in zwei Gliedern 35
§ 15. Abtheilung in Züge, Halbzüge und Sektionen 36

Seite.
§ 16. Eintheilung der Offiziere, Unteroffiziere und Signaltrompeter 36
§ 17. Richtung 37
§ 18. Bezeichnung der Richtungslinie 39

Sechstes Kapitel.

Griffe mit der Büchse und Chargirung der Kompagnie.

§ 19. Griffe mit der Büchse 40
§ 20. Chargirung. Salve 40

Siebentes Kapitel.

Bewegungen der Kompagnie.

§ 21. Wendungen auf der Stelle 41
§ 22. Das Schließen 41
§ 23. Der Frontmarsch 42
§ 24. Der Marsch halbseitwärts 43
§ 25. Der Reihenmarsch rechts oder links 44
§ 26. Veränderung der Marschrichtung durch Schwenken . . . 45
§ 27. Aufmarsch aus Reihen 45
a) durch die Wendung 45
b) durch Aufmarschiren der Rotten 45
§ 28. Schwenkungen von der Stelle 46
§ 29. Schwenkungen während des Marsches 47
§ 30. Bemerkung, die geöffnete Kolonne betreffend 47
§ 31. Verwendung der Büchse im Gefecht 48

Dritter Theil.

Von dem Bataillon.

Achtes Kapitel.

Aufstellung, Richtung, Griffe mit der Büchse und Bewegungen eines Bataillons in Linie.

§ 32. Aufstellung 49
§ 33. Richtung 50
§ 34. Griffe mit der Büchse 51
§ 35. Wendungen auf der Stelle 51

Neuntes Kapitel.

Bildung der Kolonne aus der Linie.

§ 36. Verschiedene Arten der Bildung 51

Seite.
§ 37. Kolonnen durch halbe Wendung (in Reihen) 52
§ 38. Durch Abſchwenken in Zügen, Halbzügen oder Sektionen (geöffnete Kolonne) 52
§ 39. Durch Hintereinanderſchieben der Züge (geſchloſſene Kolonne) 52

Zehntes Kapitel.

Bewegungen mit der Kolonne.

§ 40. In Reihen 53
§ 41. In Abtheilungen durch Abſchwenken 54
§ 42. In Sektionen 54
§ 43. In Halbzügen 55
§ 44. In Zügen 56
§ 45. Veränderung der Marſchrichtung mit der geöffneten Kolonne 56
§ 46. Abbrechen und Aufmarſch der Abtheilungen in der geöffneten Kolonne 57
§ 47. Fortſetzung. (In Reihen ſetzen) 58
§ 48. Marſch mit der geſchloſſenen Kolonne 59
§ 49. Veränderung der Marſchrichtung mit der geſchloſſenen Kolonne 59
§ 50. Marſch halbſeitwärts, mit der geöffneten und der geſchloſſenen Kolonne 60
§ 51. Oeffnen und Schließen der Kolonne 60

Elftes Kapitel.

Bildung der Linie aus der Kolonne.

§ 52. Entwickelung einer geſchloſſenen Kolonne durch Deployiren 61

Vierter Theil.

Zwölftes Kapitel.

Große Parade.

§ 53. Wie die Truppen einer Parade kommandirt werden ſollen 63
§ 54. Große Parade auf der Stelle 64
a) in Linie 64
b) in Kolonnen 66
§ 55. Vorbeimarſch 67
a) in geöffneter Kolonne in Zügen 67
b) in geſchloſſener Kolonne in Zügen 69
c) in Kompagnie-Fronten 69
d) in Regiments-Kolonne 70

Dreizehntes Kapitel.

Seite.
§ 56. Abholen der Fahne 72

Anhang I.

Signale, Märsche etc. und deren Gebrauch.

§ 57. Zweck der Signale 75
§ 58. Benennungs-Signale 75
§ 59. Kommando- oder Ausführungs-Signale 76
§ 60. Märsche für die Parade 76

Anhang II.

Noten zu den Signalen 77

Zweiter Abschnitt.

Ausbildung am Geschütz.

Allgemeines Reglement.

Erstes Kapitel.

Bedienung eines Geschützes mit Flachkeil-Verschluß in Belagerungs-Lafette.

§ 1. Vorbemerkungen 83
§ 2. Vorbereitungen zur Bedienung 83
§ 3. Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben . 84
§ 4. Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren 85
§ 5. Bewegen des Geschützes auf der Bettung 88
§ 6. Bedienung nach Einzeln-Kommandos (Feuern mit Granaten) 90
§ 7. Ohne Einzeln-Kommandos laden (Feuern mit Granaten) . 95
§ 8. Feuern mit Schrapnels 97
§ 9. Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung 97
§ 10. Feuern mit Manöverkartuschen 98
§ 11. Wechsel der Richtmethode 98

Seite.
§ 37. Kolonnen durch halbe Wendung (in Reihen) 52
§ 38. Durch Abschwenken in Zügen, Halbzügen oder Sektionen (geöffnete Kolonne) 52
§ 39. Durch Hintereinanderschieben der Züge (geschlossene Kolonne) 52

Zehntes Kapitel.

Bewegungen mit der Kolonne.

§ 40. In Reihen 53
§ 41. In Abtheilungen durch Abschwenken 54
§ 42. In Sektionen 54
§ 43. In Halbzügen 55
§ 44. In Zügen 56
§ 45. Veränderung der Marschrichtung mit der geöffneten Kolonne 56
§ 46. Abbrechen und Aufmarsch der Abtheilungen in der geöffneten Kolonne 57
§ 47. Fortsetzung. (In Reihen setzen) 58
§ 48. Marsch mit der geschlossenen Kolonne 59
§ 49. Veränderung der Marschrichtung mit der geschlossenen Kolonne 59
§ 50. Marsch halbseitwärts, mit der geöffneten und der geschlossenen Kolonne 60
§ 51. Oeffnen und Schließen der Kolonne 60

Elftes Kapitel.

Bildung der Linie aus der Kolonne.

§ 52. Entwickelung einer geschlossenen Kolonne durch Deployiren 61

Vierter Theil.

Zwölftes Kapitel.

Große Parade.

§ 53. Wie die Truppen einer Parade kommandirt werden sollen 63
§ 54. Große Parade auf der Stelle 64
a) in Linie 64
b) in Kolonnen 66
§ 55. Vorbeimarsch 67
a) in geöffneter Kolonne in Zügen 67
b) in geschlossener Kolonne in Zügen 69
c) in Kompagnie-Fronten 69
d) in Regiments-Kolonne 70

Dreizehntes Kapitel.

Seite.
§ 56. Abholen der Fahne 72

Anhang I.

Signale, Märsche etc. und deren Gebrauch.

§ 57. Zweck der Signale 75
§ 58. Benennungs-Signale 75
§ 59. Kommando- oder Ausführungs-Signale 76
§ 60. Märsche für die Parade 76

Anhang II.

Noten zu den Signalen 77

Zweiter Abschnitt.

Ausbildung am Geschütz.

Allgemeines Reglement.

Erstes Kapitel.

Bedienung eines Geschützes mit Flachkeil-Verschluß in Belagerungs-Lafette.

§ 1. Vorbemerkungen 83
§ 2. Vorbereitungen zur Bedienung 83
§ 3. Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben . 84
§ 4. Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren 85
§ 5. Bewegen des Geschützes auf der Bettung 88
§ 6. Bedienung nach Einzeln-Kommandos (Feuern mit Granaten) 90
§ 7. Ohne Einzeln-Kommandos laden (Feuern mit Granaten) . 95
§ 8. Feuern mit Schrapnels 97
§ 9. Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung 97
§ 10. Feuern mit Manöverkartuschen 98
§ 11. Wechsel der Richtmethode 98

Seite.
§ 12. Wechsel der Geschoßart 99
§ 13. Wechsel des Ziels und der Geschoßart 99
§ 14. Ablösen der Bedienung 100
§ 15. Ersatz beim Abgang im Gefecht 101
§ 16. Einstellen der Bedienung 101
§ 17. Umwechseln beim Exerziren 103
§ 18. Beendigung der Bedienung 103

Zweites Kapitel.

Besetzung und Feuerleitung einer Batterie.

§ 19. Eintheilung der Batterie 104
§ 20. Stellung der Bedienung 105
§ 21. Obliegenheit der einzelnen Chargen 105
§ 22. Allgemeines 106
§ 23. Vorbereitung zur Bedienung 107
§ 24. Umhängen 107
§ 25. Feuerordnung 107
§ 26. Bedienung 109
§ 27. Verhalten des Batteriekommandeurs 109
§ 28. Schießen mit Granaten 110
§ 29. Schießen mit Schrapnels 111
§ 30. Schießen mit Kartätschen und mit Schrapnels in Kartätschstellung 113
§ 31. Richtungswechsel und Feuervertheilung 113
§ 32. Wechsel der Feuergeschwindigkeit 113
§ 33. Wechsel der Richtmethode 113
§ 34. Wechsel der Geschoßart 113
§ 35. Wechsel des Ziels und der Geschoßart 114
§ 36. Beendigung der Bedienung 114

Anhang I.

Abweichungen von dem allgemeinen Reglement.

§ 37. Allgemeines 117
§ 38. Die schwere 9 cm Kanone 117
§ 39. Die schwere 12 cm, schwere 15 cm und die 15 cm Ring-Kanone 118
§ 40. Die kurze 21 cm Kanone 120
§ 41. Die Kanonen mit Keilverschluß 124

Seite.
§ 42. Die 9 cm Stahl-Kanone mit Kolbenverschluß 125
§ 43. Die Kanonen mit Meteraufsatz 126
§ 44. Die schwere 9cm Laffete und die 9cm Belagerungs-Laffete C/64 127
§ 45. Die Kasematten-Rahmen-Laffete C/73 128
§ 46. Die eiserne Kasematten-Laffete 129
§ 47. Die 8 cm und die 9 cm Feld-Laffete 130
§ 48. Feuern mit Kartätschen 132
§ 49. Der 9 cm Mörser 134
§ 50. Der 15 cm Mörser 137
§ 51. Der 21 cm Mörser 140
§ 52. Die lange 15 cm Ring-Kanone 145
§ 53. Der Panzerdrehthurm mit 2—15 cm Ring-Kanonen . . 151

Anhang II.

Bedienung der Raketengestelle.

§ 54. Material 159
§ 55. Vorbemerkungen 159
§ 56. Zubehör 159
§ 57. Eintheilung der Bedienung und Verrichtungen derselben . 160
§ 58. Aufstellen der Gestelle 160
§ 59. Die eigentliche Bedienung 161

Erſter Theil.

Ausbildung des einzelnen Fuß-Artilleriſten.

Erſtes Kapitel.

Ausbildung ohne Büchſe.

§ 1.

Stellung.

Die Stellung des einzelnen Mannes iſt die Grundlage der Richtung, der Wendungen und des ganzen Exerzirens. Sie muß natürlich, frei und ungezwungen ſein. Die Abſätze werden auf eine Linie und ſo nahe an einander geſetzt, als es der Körperbau des Mannes erlaubt; die Fußſpitzen ſind gleichweit auswärts gedreht, ſo daß die Füße nicht ganz einen rechten Winkel bilden, die Kniee zurückgezogen, ohne ſie ſteif zu halten; der Leib ruht ſenkrecht auf den Hüften; die Bruſt und der Oberleib werden etwas vorgebracht, die Schultern zurückgelegt, ungezwungen geſenkt und ſind in gleicher Höhe; die Arme ſind längs des Leibes hängend, die Ellenbogen nahe am Leibe, etwas gebogen und nicht angedrückt, die Handballen ein wenig auswärts gedreht; die Haltung des Kopfes iſt gerade und ungezwungen, das Kinn gegen den Hals gezogen, ohne ihn zu bedecken, der Mann hat den Blick vor ſich hin, nicht auf den Boden geheftet.*)

*) Die richtige Stellung der Füße iſt weſentlich, weil von ihr die gute Haltung des Oberleibes abhängt und ein unrichtig geſetzter Fuß gewöhnlich eine ſchiefe Stellung der Schultern zur Folge hat. — Zurückgezogene Kniee ſind zwar zur guten Stellung erforderlich, eine Uebertreibung darin würde aber unnütz ermüden. Der Leib muß ſenkrecht auf den Hüften ſtehen, weil der Mann nur dadurch ſich im Gleichgewicht befinden kann.

Die meiſten Rekruten haben die üble Gewohnheit, beſonders wenn ſie die Büchſe tragen, die eine oder die andere Schulter zu ſenken, ſich auf die eine Seite zu biegen,

Durch eine zweckmäßige Anweisung wird die hier beschriebene Stellung dem Rekruten bald leicht und natürlich, besonders wenn man demselben von Zeit zu Zeit einen richtig stehenden Mann zeigt und ihm hierdurch einen anschaulichen Begriff von richtiger Stellung beibringt.

Da jedoch jede Haltung des Körpers auf die Dauer ermüdend ist, so muß dem Soldaten während der Uebungen von Zeit zu Zeit erlaubt werden, sich zu rühren. Dies geschieht auf das Kommando: **Rührt Euch!** bei dessen Ausführung kein Tempo angebracht wird. Ohne durch dies Kommando dazu befugt zu sein, darf sich der Soldat während des Exerzirens nie willkürlich bewegen, nicht aufheben, was ihm auf die Erde fällt, noch weniger aber plaudern.

Hat man den Soldaten sich rühren lassen, so muß er auf das Kommando: **Stillgestanden!** schnell und pünktlich die richtige Stellung wieder annehmen. Als Uebung ist es gut, dieses oft zu wiederholen, weil auf der einen Seite der Unterweisende hierbei sieht, ob der Rekrut alles, was zur richtigen Stellung gehört, gehörig gefaßt habe und zugleich Gelegenheit findet, das noch Fehlerhafte zu verbessern, auf der andern Seite aber der Rekrut hierdurch die Gewandtheit bekommt, die zu den ferneren Uebungen nothwendig ist.

§ 2.

Wendungen auf der Stelle.

Bei allen Wendungen bleibt der linke Absatz, auf dem die Schwere des Körpers ruht, auf seiner Stelle, die Fußspitzen werden

---

oder eine der Hüften vorzubringen. Man muß darauf sehen, daß dieser Fehler vermieden wird. — Die meisten jungen Soldaten fehlen ferner darin, daß sie den Bauch vorstrecken, den Rücken einziehen und die Schultern zu stark zurückwerfen, wenn sie sich gerade halten wollen. Da dies den Grundsätzen einer guten Stellung zuwider und ein großes Hinderniß beim Marschiren ist, so muß auf das Vornehmen des Oberleibes streng gehalten werden.

Die Schultern müssen zurückgelegt werden, weil, wenn der Mann die Schultern vorwärts brächte und, wie dies der gewöhnliche Fehler der Landleute ist, den Rücken gewölbt hielte, er sich weder richten, noch seine Büchse mit Geschicklichkeit führen könnte.

Die Arme müssen längs des Leibes hängen, Ellenbogen, Hände u. s. w. auf oben vorgeschriebene Art gehalten werden, weil dies höchst nöthig ist, um im Gliede nicht mehr Raum einzunehmen, als zu einer leichten und ungehinderten Führung der Büchse erfordert wird. Das Anschließen der Ellenbogen an den Leib, ohne sie jedoch anzudrücken, befördert das Zurücknehmen der Schultern.

Kopf und Hals müssen gerade und zwanglos gehalten werden, weil die Steifheit des Halses sich dem ganzen Oberleibe mittheilen, die Bewegung desselben hindern und die Stellung beschwerlich machen würde.

Der Blick muß frei vor den Mann hingerichtet sein, weil diese Art, den Kopf zu tragen und den Blick zu richten, das sicherste Mittel ist, die Schultern in der richtigen Lage zu erhalten.

etwas aufgehoben, der rechte Fuß verläßt den Boden und wird nach vollbrachter Wendung ruhig beigesetzt.

Bei den halben Wendungen dient das Wort: **Rechts (Links)** welches gezogen werden muß, zum Avertissement, wohin die Wendung geschehen soll; auf das Wort: **um**, welches kurz ausgestoßen wird, erfolgt die Wendung selbst.

Bei den ganzen Wendungen geht das Avertissement: **Ganzes Bataillon!** voran. Auf das Kommando: **Kehrt!** wird die Wendung auf dem Absatz des linken und auf dem Ballen des rechten Fußes ausgeführt, nach gemachter Wendung wird der rechte Fuß ruhig beigesetzt.

Zur Wiederherstellung der Front bedient man sich des Kommandos: **Front!** Die Ausführung ist wie die soeben beschriebene; das Avertissement: **Ganzes Bataillon!** geht ihm ebenfalls voran.

Es ist ein Beweis, daß der Rekrut in seiner ersten Ausbildung vorgerückt ist, wenn er die Wendungen mit Leichtigkeit und Beibehaltung der richtigen Stellung ausführt.

§ 3.

Marsch im Allgemeinen.

Die Absicht beim Marschiren ist, mit möglichster Schonung der Kräfte des Soldaten Terrain zu gewinnen; der Marsch erhält nur dann seine Vollkommenheit, wenn beide Zwecke erreicht werden. Freie, völlig ungezwungene, gerade Haltung, wie sie bei der Stellung vorgeschrieben worden ist, muß bei dem Marsch stets erhalten werden.

Als Grundregel für den Marsch im Allgemeinen gilt Folgendes:

Auf das Kommando: **Bataillon (Kompagnie, Zug ꝛc.) — Marsch!***) wird der linke Fuß, ohne zu schlänkern, vier Fünftel Meter (=0,80 Meter) vorwärts vom rechten gebracht, das Knie spannt sich beim Niedersetzen des Fußes auf die Erde, die Fußspitze wird ein wenig nach unten und zugleich auswärts gebogen; gleichzeitig wird der Oberleib vorgenommen und der Fuß ganz flach und sachte in der Entfernung, wo er sich vom rechten befindet, auf den Boden gesetzt; die ganze Schwere des Körpers ruht jetzt auf dem stehenden

*) Die Benennung der Abtheilung, welche dem Kommando: **Marsch!** vorangeht, dient sowohl hier, als auch in anderen Fällen, nicht nur zur Vermeidung möglicher Irrungen, sondern auch zum Avertissement, welches die schnelle und gleichförmige Ausführung auf das Kommando selbst erleichtert. Man bedient sich hierzu des Wortes: **Bataillon** in allen den Fällen, wo das Reglement die Bezeichnung: **Kompagnie** oder **Zug** nicht besonders vorschreibt.

Wenn ein Kommando aus zwei Worten besteht, z. B. **Gewehr auf!** so liegt im ersten Worte, welches gezogen wird, schon das Avertissement, und es fällt daher sodann die Benennung der Abtheilung weg.

Fuß. Sobald der linke Fuß völlig flach niedergesetzt ist, verläßt der rechte Absatz den Boden, das rechte Bein wird herangezogen, mit der Fußspitze nahe am Boden, doch ohne ihn zu berühren, vorbeigestrichen, und der Fuß in der nämlichen Entfernung und auf die nämliche Weise, wie bei dem linken erklärt worden, niedergesetzt. So fährt der Soldat fort zu marschiren, ohne die Beine zu kreuzen, die Schultern zu drehen, oder den Kopf aus der geraden Richtung zu bringen.

Soll der Schritt verkürzt werden, so geschieht dies auf das Kommando: **Kurz getreten!** dagegen wird auf das Kommando: **Frei — weg!** die gewöhnliche Schrittweite wieder angenommen.

Auf das Kommando: **Halt!** zieht der Marschirende den Fuß, welcher zurück war, ruhig an den andern heran und bleibt stehen. Sollte während des Marsches die gute Haltung des Körpers nicht völlig beibehalten worden sein, so muß sie auf das Kommando: **Halt!** schnell wieder hergestellt werden.*)

Die reglementsmäßige Marschgeschwindigkeit wird auf 112 Schritt in der Minute festgestellt. In Fällen, wo es darauf ankommt, einen Punkt schnell zu erreichen oder eine Bewegung rasch auszuführen, wird der Trab angewendet; jedoch darf man sich desselben nie auf weite Entfernungen bedienen, damit die Mannschaft nicht außer Athem kommt. Dieses Traben darf daher auch nie in ein völliges Laufen ausarten. Daß hierbei nicht Tritt gehalten und die Büchse nicht angefaßt getragen werden kann, versteht sich von selbst. Das Kommando zum Traben ist: **Marsch! Marsch!**

Sollen Kolonnen auf das Kommando: **Marsch! Marsch!** im Tritt sich bewegen, so ist vorher das Avertissement: **Laufschritt!** zu geben und gelten dann die Bestimmungen des § 11 der Vorschriften über das Turnen der Infanterie.

---

*) Die Fußspitze muß beim Marsch gegen die Erde gebogen werden, weil dies das Knie streckt und dazu beiträgt, daß der Fuß flach auf den Boden gesetzt werden kann. Das Auswärtsdrehen der Fußspitzen ist nöthig, weil das Gegentheil sehr häßlich ins Auge fällt und es schwieriger macht, den Körper im gehörigen Gleichgewicht zu erhalten. Der Oberleib wird stark vorgebracht, damit die Schwere des Körpers auf dem stehenden Fuß ruhe, der andere Fuß, der hinten ist, leichter aufgehoben werden könne und der Schritt nicht verkürzt werde. Mit der Fußspitze wird deshalb nahe über den Boden weggestrichen, weil hierdurch das unnütze und ermüdende Werfen der Füße vermieden wird. Ueberdies würde weder Takt noch Uebereinstimmung im Marsch sein, wenn jeder Einzelne die Füße nach Willkür heben wollte. Der Fuß wird sachte und flach auf den Boden gesetzt, um dadurch sowohl das Hin- und Herwanken des Körpers, als auch das Verkürzen des Schrittes zu verhüten, welches nothwendig eintreten müßte, wenn der Absatz oder die Fußspitze zuerst, oder der Fuß zu hart auf den Boden gesetzt würde. Das letztere hätte auch noch die unangenehme Folge, den Soldaten unnütz zu ermüden.

Will man beim Zurücklegen beträchtlicher Strecken eine Erleichterung im Marsch eintreten lassen, so erfolgt das Kommando: **Ohne Tritt!** Die Leute gehen dann nach ihrer Bequemlichkeit, jedoch ihre Rotten und Glieder beibehaltend. Soll die strenggeschlossene Ordnung hergestellt und der gleichmäßige Schritt wieder aufgenommen werden, so erfolgt das Kommando: **Tritt gefaßt!**

Auf das an eine marschirende Abtheilung gerichtete Kommando: **Richt Euch!** ist von dieser die Ordnung wie bei dem Vorbeimarsch anzunehmen.*)

Soll ohne Tritt angetreten werden, so geht dem Kommando: **Marsch!** das Avertissement: **Ohne Tritt!** vorher und fällt dann die Bezeichnung: **Bataillon!** fort.

§ 4.

Das Schließen.

Um sich auf eine kurze Entfernung rechts oder links zu bewegen, ohne die Front zu verändern, bedient man sich des Schließens.

Kommando: **Rechts (Links) schließt Euch — Marsch!**

Ausführung: Der rechte Fuß wird mit steifem Knie, ohne zu stampfen oder fest aufzutreten, einen halben Schritt weit auf der Linie abgesetzt, der linke wird ebenso herangezogen und zwar so schnell, daß die Bewegung beider Füße in dem Zeitmaß eines Schrittes geschieht, Leib und Schulter bleiben gerade und die Hände am Leibe. Köpfe und Augen wenden sich auf das Kommando: **Marsch!** rechts und werden erst wieder ruhig geradeaus genommen, wenn das Kommando: **Eingetreten!** erfolgt (cfr. § 22).

Wenn nach der linken Seite geschlossen werden soll, werfen die Leute auf das letzte Wort des Kommandos: **Links schließt — Euch!** die Augen links und behalten sie während des Schließens dahin. Nach dem Kommando: **Halt!** wird von dem Flügel gerichtet, nach welchem geschlossen worden ist und alsdann, wenn links geschlossen wurde, **Augen — rechts!** kommandirt.

---

*) Wenn an eine ohne Büchse marschirende Abtheilung das Kommando: **Richt Euch!** als Honneur erfolgt, so werden beide Hände festgehalten.

Zweites Kapitel.
Ausbildung mit der Büchse.

§ 5.

Stellung unter der Büchse.

Die Büchse muß dem Rekruten nicht eher in die Hand gegeben werden, bis er in der Stellung, den Wendungen und dem Marsch einige Sicherheit erlangt hat.

Beim Antreten hat der Soldat die Büchse beim Fuß, d. h. die Kolbe steht hart am rechten Fuß, mit den Fußspitzen auf einer Linie. Der obere Theil der Büchse lehnt sich leicht an die Hüfte an, die rechte Hand umfaßt die Büchse da, wohin sie, bei natürlich ausgestreckter Lage des Arms, zu liegen kommt; der Daumen derselben liegt hinter dem Lauf, die anderen Finger liegen über dem Büchsenriemen. Die Büchse ist beim Beginn des Exerzirens in abgedrücktem Zustand zu behalten. Der linke Arm hat die für die Stellung ohne Büchse vorgeschriebene Lage.

§ 6.

Griffe mit der Büchse.

Eine Hauptregel bei allen Griffen ist, daß der Leib immer in grader und fester Haltung bleibt, während die Arme und Hände arbeiten. Alles Rücken und Biegen mit dem Körper hilft zu nichts, es ist im Gegentheil der richtigen und leichten Ausführung im Wege. Schläge an die Büchse oder an die Schulter, absichtlich angebracht, um die Griffe hörbar zu machen, dürfen bei denselben nicht vorkommen. Auch die Bewegungen des Schlosses müssen kurz und bestimmt, aber mit möglichster Schonung der Schluß- und Kurvenflächen, sowie der Kammerscheibe und deren Widerlager gemacht werden. Die einzelnen unten näher beschriebenen Bewegungen, aus denen jeder Griff besteht, werden kurz und genau ausgeführt und folgen, zwar ohne Uebereilung, aber auch ohne dazwischen gelegte Pausen, rasch auf einander. Nur bei der ersten Einübung der Rekruten können die Griffe in einzelne Bewegungen zerlegt und nach Zählen geübt werden; dies darf jedoch bei geschlossenen Abtheilungen, die Kompagnie mit einbegriffen, weder als Gegenstand der Uebung noch der Prüfung angewandt werden.

a) Aufnehmen der Büchse.

Kommando: **Gewehr — auf!**

Ausführung: Die Büchse wird mit der rechten Hand an der rechten Seite so weit gerade in die Höhe gebracht, daß der linke

Arm, mit welchem nun die Büchse etwas unter der rechten Hand ergriffen wird, einen rechten Winkel bildet. Ist dieselbe in diese Lage gebracht, so wird der rechte Arm gerade herunter ausgestreckt und die Büchse mit der rechten Hand so ergriffen, daß der Daumen auf dem Büchsenriemen, den Schaft umfassend, dicht über dem Abzugsbügel, der Zeigefinger ausgestreckt längs der äußeren Seite des Abzugsbügels und der Mittelfinger unter dem Widerlager für die Kammerscheibe auf der Hülse liegen, während die beiden anderen Finger den Schaft des Knopfes umfassen. Die linke Hand wird, nachdem sie die Büchse gegen die rechte Schulter gelehnt hat, zurückgeworfen und wieder in die vorgeschriebene Lage gebracht.

b) Tragen der Büchse.

Die Büchse wird mit leicht gekrümmtem rechten Arm getragen, der rechte Ellenbogen wird natürlich gehalten, ohne ihn zu weit vom Leibe abzubringen, oder ihn anzudrücken. Der Lauf muß senkrecht stehen und es muß vermieden werden, der Büchse durch die rechte Hand eine Drehung zu geben. Der linke Arm liegt längs des Leibes ungezwungen, die linke Hand längs des linken Schenkels mit natürlich gekrümmten Fingern und ein wenig auswärts gedrehtem Handballen.

Beim Marsch muß der rechte Arm die Büchse unverrückt in dieser Lage erhalten; sie darf nicht fest an den rechten Schenkel gedrückt und dadurch die Bewegung des letzteren gehindert oder diese der Büchse mitgetheilt werden.

Man muß nie die Büchse so lange angefaßt tragen lassen, daß die Leute dadurch ermüdet werden könnten.

c) Abnehmen der Büchse.

Kommando: **Gewehr — ab!**

Ausführung: Die linke Hand greift schnell, aber ohne einen Schlag anzubringen, nach der Büchse und umfaßt dieselbe so, daß der linke Arm einen rechten Winkel bildet. Die rechte Hand wird vom Knopfe weg, dicht unter die linke gebracht, die Büchse senkrecht zur Erde in die vorgeschriebene Stellung bei Fuß gesenkt, ohne sie jedoch aufzustoßen, und hierauf die linke Hand rasch zurückgenommen.

d) Präsentiren der Büchse.

Kommando: **Achtung! — präsentirt das — Gewehr!**

Ausführung: Die rechte Hand wirft die aufgenommene Büchse (§ 6. a) etwas hebend in die entgegenkommende linke, so daß der Knopf in der mittleren Höhe des Koppels, der Lauf dem Leibe zugekehrt ist. Beide Hände bringen die Büchse schnell soweit links,

daß sie sich senkrecht vor der Mitte des linken Schenkels*) befindet, und der Mann mit dem linken Auge noch rechts vorbeisehen kann. Die linke Hand hat hierbei den Schaft in der Höhe des Visirs derartig umfaßt, daß der Daumen ausgestreckt in der Rinne zwischen Schaft und Lauf liegt und mit dem oberen Rande des Visirfußes abschneidet; die rechte Hand umfaßt den Kolbenhals dergestalt, daß vier Finger ausgestreckt auf dem unteren Theile des Abzugsbügels über dem Büchsenriemen liegen. Beide Ellenbogen bleiben leicht angelegt. Die Biegung des linken Armes bildet beinahe einen rechten Winkel.

e) Schultern der Büchse.

Kommando: Achtung! — Gewehr auf — Schulter!

Ausführung: Die linke Hand giebt der Büchse einen Druck nach der rechten Seite, wobei sie dieselbe etwas durchschießen läßt. Die rechte Hand umfaßt die Büchse, den Daumen auf dem Gewehrriemen, den Schaft umfassend, dicht über dem Abzugsbügel, den Zeigefinger längs der äußeren Seite des Abzugsbügels ausgestreckt, den Mittelfinger unter dem Widerlager für die Kammerscheibe auf der Hülse und die beiden anderen Finger um den Schaft des Knopfes. Der rechte Arm streckt sich bis auf eine geringe Krümmung und bringt die Büchse an die rechte Seite. Die linke Hand wird, nachdem sie die Büchse gegen die rechte Schulter gelehnt hat, rasch zurück an die linke Seite geworfen.**)

f) Die Büchse über nehmen.

Die Ausführung erfolgt auf zweierlei Art, je nachdem der Soldat die Büchse bereits aufgenommen oder noch beim Fuß hatte. Dem Kommando wird der Artikel: Das hinzugefügt, um als Avertissement zu dienen, daß die Büchse weder ab noch auf (hoch im rechten Arm) genommen werden soll.

---

*) Die Büchse befindet sich dicht vor der Tasche, mit deren linkem Rande abschneidend.

**) Schildwachen, welche bestimmungsmäßig mit Gewehr beim Fuß auf Posten stehen, haben, abgesehen von dem sogenannten Stillstehen auf Posten, welches mit Gewehr über ausgeführt wird, die Honneurs in folgender Art zu machen: sie fassen die Büchse an, indem die rechte Hand nach der Mündung der beim Fuß genommenen Büchse geführt, der Daumen längs des freistehenden Theiles des Laufes, die übrigen Finger um den Oberring gelegt und das Handgelenk etwas auswärts gedreht wird; statt zu präsentiren, strecken sie die Büchse, indem sie dieselbe, nachdem sie, wie oben bemerkt, angefaßt worden ist, mit der rechten Hand etwas in die Höhe heben und sie sodann rechts seitwärts bringen, bis der rechte Arm ganz ausgestreckt ist, worauf sie die Büchse senkrecht auf den Boden niedersetzen.

1. Bei aufgenommener Büchse.

Kommando: **Das Gewehr — über!**

Ausführung: Der rechte Arm bringt die Büchse senkrecht, aber ungezwungen, dieselbe etwas hebend und den Knopf links drehend, gegen die Mitte des Leibes; hier umfaßt sie die linke Hand dicht über dem Visir und vollendet die Drehung der Büchse, während die rechte Hand unter dem Knopf die Hülse so umfaßt, daß der Daumen ausgestreckt in der Rinne zwischen Schaft und Hülse liegt, und die Hand die Büchse so weit hebt, als nöthig ist, um sie auf die linke Schulter sinken zu lassen. Gleichzeitig umfaßt die linke Hand die Kolbe, so daß die Kolbenkappennase zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger liegt und der Ballen der Hand an den auswärtsstehenden flachen Theil der Kolbe angedrückt ist. Die linke Hand geht vorwärts und so weit in die Höhe, daß die Büchse mit ihrer Schwere auf der Schulter ruht und hierdurch bequem getragen werden kann. Die rechte Hand wird schnell zurückgenommen. Der linke Ellenbogen muß zwar am Leibe, jedoch nicht ängstlich angedrückt sein.

2. Aus der Stellung mit Gewehr beim Fuß.

Kommando: **Das Gewehr — über!**

Ausführung: Die rechte Hand hebt die Büchse und wirft dieselbe senkrecht und drehend vor den Leib, indem die linke Hand die Büchse dicht über dem Visir, die rechte Hand die Hülse unter dem Knopf umfaßt. Das Uebrige wird ausgeführt, ganz wie vorstehend bestimmt wurde.

Eine mit Gewehr über marschirende Abtheilung behält die Büchse in dieser Lage so lange, bis der Befehl zum Anfassen erfolgt; mithin bleibt auch auf das Kommando: **Halt!** die Büchse über, wenn jener Befehl nicht vorherging.

Beim Marsch mit Gewehr über bewegt sich der rechte Arm natürlich und ungezwungen hin und her, ebenso wenn das Kommando: **Richt Euch!** erfolgt oder befohlen wird, daß, ohne die Büchse anzufassen, in Parade vorbeimarschirt werden soll.

Man muß sich dieser Art, die Büchse zu tragen, bei Ausführung von Bewegungen, beim Vorrücken und überhaupt in allen den Fällen bedienen, wo weitere Entfernungen zurückzulegen sind.

Auf Märschen, wozu auch die nach den Uebungsplätzen zu rechnen sind, kann, sobald das Kommando: **Ohne Tritt!** gegeben ist, der Soldat die Büchse nach Belieben, bald auf der rechten, bald auf der linken Schulter, sowie unter dem Arme tragen. Unter gewissen Umständen kann eine marschirende Abtheilung zur Erleichterung, auch ohne daß jenes Zeichen gegeben worden ist, die Büchse

auf die rechte Schulter nehmen, nur muß dies alsdann **auf das Kommando: Das Gewehr auf die rechte Schulter! gleichzeitig** geschehen. Ebenso kann die Büchse von den Schildwachen **unter dem Arm** getragen werden. Das Anfassen der Büchse wird **dann von** der Stellung mit der Büchse unter dem Arm derart ausgeführt, daß die linke Hand dieselbe, sie unter dem Visir erfassend, hebt, **während** die rechte die Büchse vorschriftsmäßig ergreift.

g) Anfassen der Büchse.

Kommando: **Faßt das Gewehr — an!**

Ausführung: Die linke Hand führt die Kolbe leicht nach dem linken Schenkel, die rechte Hand umfaßt die Hülse dicht unter dem Knopf und zieht die Büchse, den Lauf einwärts drehend, herab. Die linke Hand verläßt die Kolbe, umfaßt die Büchse dicht über dem Visir und bringt dieselbe in senkrechter Lage gegen die rechte Schulter, während die rechte Hand dieselbe so ergreift, wie in diesem § unter a bestimmt wurde. Hierauf wird die linke Hand schnell zurückgenommen.

Man kann jedoch den mit Gewehr über stehenden Soldaten, ohne das Anfassen der Büchse vorherzuschicken, dieselbe gleich abnehmen lassen und zwar:

h) Abnehmen der Büchse aus der Stellung mit Gewehr über.

Kommando: **Gewehr — ab!**

Ausführung: Die linke Hand zieht die Kolbe kurz nach dem linken Schenkel, die rechte erfaßt die Büchse dicht über dem Visir, bringt sie rasch in senkrechter Lage um den Leib herum, läßt sie etwas durchschießen, wenn die Größe des Mannes dies nöthig macht, und setzt, ohne aufzustoßen, die Kolbe bei, während die linke Hand schnell zurückgenommen wird.

i) Nachsehen der Büchse.

Der Soldat löst ohne Kommando die Halteschraube so weit als nöthig, nimmt die Kammer aus der Hülse und erwartet mit Gewehr bei Fuß, die Kammer am Knopf mit der linken Hand tragend, den nachsehenden Vorgesetzten.

k) Zusammensetzen der Büchsen.

Soll eine Abtheilung die Büchsen zusammensetzen, so werden auf das Kommando: **Setzt die Gewehre zusammen!** von zwei und zwei Rotten dieselben so zusammengestellt, daß die drei Büchsen der ungeraden Rotte und des Mannes im zweiten Gliede der geraden

Rotte eine Pyramide bilden, gegen welche der Mann im ersten Gliede der geraden Rotte seine Büchse lehnt. Die Büchsen der ungeraden Rotte werden dabei mit dem Lauf nach außen gedreht.

Die Avancirten lehnen ihre Büchsen an die Pyramide mit an, welcher sie am nächsten stehen. Die Leute treten dann hinter, vor, oder seitwärts der so zusammengestellten Büchsen, je nachdem es die Umstände gestatten. Auf das Kommando: **An die Gewehre!** treten das erste Glied vor, das zweite hinter die Büchsen, ergreifen dieselben auf das Kommando: **Gewehr in die Hand!** und warten das Kommando: **Still gestanden!** ab.

§ 7.

Chargirung.

Es ist wesentlich, daß dieser Theil der Uebung so sorgfältig behandelt werde, als es sein einziger Zweck, Vernichtung des Feindes, erfordert. Uebereilung beim Laden und Feuern, welche der Wirksamkeit des Schusses nachtheilig wird, darf nicht stattfinden.

Bei der Ausbildung des einzelnen Rekruten müssen die Griffe zum Laden und Schießen unter Benutzung der Exerzir-Patronen genau zergliedert, und alle dabei anzuwendenden Hülfen demselben deutlich erklärt werden. Man bedient sich hierzu des Hülfsmittels, das Laden durch Vorzählen in verschiedene einzelne Bewegungen einzutheilen.

a) Laden der Büchse aus der Stellung mit Gewehr über.*)

1. Ohne Zerlegung in einzelne Bewegungen.

Kommando: **Bataillon soll chargiren — Geladen!**

Ausführung: Die linke Hand zieht die Büchse etwas rechts drehend nach dem linken Schenkel, die rechte umfaßt den Kolbenhals, und, während der Mann sich halb rechts wendet, bringt er die Büchse zur rechten Hüfte herum, wobei die linke Hand sie in Empfang nimmt, indem sie sie im Schwerpunkt faßt, den Daumen längs des Schaftes ausstreckt und das Korn ungefähr mit dem Auge in gleiche Höhe bringt. Die Büchse liegt dabei mit der Kolbe auf der rechten Hüfte; der rechte Unterarm ist leicht an die äußere Seite der Kolbe angelegt.

*) Das Laden und Fertigmachen kann auch aus der Stellung mit Gewehr beim Fuß in Anwendung gebracht und die Büchse auch, unmittelbar nachdem dieselbe in Ruhe gesetzt worden, abgenommen werden. Das Laden von Gewehr beim Fuß darf jedoch niemals zum Gegenstande einer Besichtigung gemacht werden.

Der Kopf wendet sich nach dem Schloß, die rechte Hand **umfaßt** den Knopf von unten her mit voller Faust, so daß der **kleine** Finger an der Leitschiene liegt, dreht die Kammer nach **links** und führt sie in einem Zuge ohne Gewalt rückwärts, wobei der **Büchse** mit dem linken Handgelenk ein kurzer, rechts drehender Ruck **gegeben** und dadurch die Patronenhülse bezw. Exerzir-Patrone aus der Patroneneinlage geworfen wird. Darauf geht die rechte Hand **unterhalb** der Büchse nach der Patronentasche, ergreift mit Daumen **und** Zeigefinger die Patrone am Rande, zieht sie heraus und legt sie in die Patroneneinlage. Die rechte Hand ergreift wieder den **Knopf**, jedoch ihn von links oben her zwischen der inneren Handfläche **und** Daumenwurzel fassend, schiebt die Kammer ohne Gewalt gegen den Lauf vor und dreht sie in einem Zuge nach rechts herum. Darauf geht die rechte Hand an den Sicherungsflügel und dreht diesen, das vorderste Glied des Daumens von unten und das mittlere Glied des Zeigefingers von oben her gegen denselben legend, kurz nach rechts herum; der Kopf wird in die Höhe genommen.

Die rechte Hand umfaßt die Büchse unter dem Knopf, beide Hände bringen sie in eine senkrechte Lage, die rechte hebt sie und läßt sie auf die linke Schulter sinken. Die linke Hand erfaßt die Kolbe und giebt der Büchse die richtige Lage (§ 6. f. 1.) während die rechte Hand zurückgenommen wird und der Mann die Front herstellt.

2. Mit Zerlegung in einzelne Bewegungen.

Will man sich als Unterrichts-Methode des Zählens beim Laden bedienen, so folgt auf das Kommando: **Bataillon soll chargiren — Geladen!** schnell das Kommando: **Halt!** Die Büchse wird, wie vorstehend beschrieben, in die Lage zum Laden gebracht. Der Kopf wendet sich nach der Büchse, die rechte Hand umfaßt den Knopf von unten her.

Auf das weitere Kommando: **Eins!** drückt die rechte Hand den Knopf nach links (siehe § 7. a. 1.) und zieht die Kammer zurück, wobei das linke Handgelenk durch einen kurzen drehenden Ruck, den es der Büchse nach rechts giebt, die Patronenhülse bezw. Exerzir-Patrone aus der Patroneneinlage entfernt. Die rechte Hand greift nach der Patrone und erfaßt dieselbe am Rande.

Auf: Zwei! legt die rechte Hand die Patrone in die Patroneneinlage, ergreift den Knopf, schiebt die Kammer vor, dreht den Knopf nach rechts und geht an den Sicherungsflügel. **Auf: Drei!** wird der Sicherungsflügel kurz rechts herumgedreht und der Kopf in die Höhe genommen.

Auf: **Das Gewehr — über!** wird die Büchse auf die linke Schulter gebracht.

Diese Art der Chargirung, nur zur gründlichen Ausbildung des einzelnen Mannes und eines Trupps bestimmt, darf, wie bereits in § 6 bemerkt, bei geschlossenen Abtheilungen, die Kompagnie mit einbegriffen, weder als Gegenstand der Uebung, noch der Prüfung zur Anwendung kommen.

b) Das Schießen.

Kommandos: 1. **Fertig!**
2. **Legt — an!**
3. **Feuer!**
4. **Geladen!**

Ausführung:

Nr. 1. Der Mann wendet sich dabei halb rechts, der rechte Fuß wird in der neu gewonnenen Front etwa einen halben Schritt nach rechts gesetzt und die Fußspitzen etwas nach innen gewendet. Die Kniee sind nicht gekrümmt, sondern mit geringer Anspannung der Waden nach hinten durchgedrückt.

Hüften und Schultern machen genau dieselbe Wendung wie die Füße, so daß keine Biegung im Kreuze stattfindet. Es wird weder der Unterleib eingezogen, noch die Brust gehoben, sondern der Mann läßt sich von den Hüften tragen und die Schultern naturgemäß fallen. Der Oberleib wird im Allgemeinen nicht vornüber gelegt*), so daß das Gewicht des Körpers auf den Ballen der Füße ruht, sondern von den ganzen Füßen, die Hacken mit eingeschlossen, gleichmäßig getragen. Der Kopf wird mit freiem Genick so weit nach der linken Seite gewendet, daß ein ungehinderter Blick auf das Ziel genommen werden kann, und sodann ohne Zwang etwas nach vorn geneigt.

Die linke Hand führt die Kolbe leicht nach dem linken Schenkel, die rechte erfaßt den Kolbenhals, bringt die Büchse drehend und schnell auf die rechte Hüfte und läßt die Mündung nach vorn sinken; die linke Hand nimmt die Büchse in Empfang, indem sie sie im Schwerpunkt erfaßt, den Daumen längs des Schaftes ausstreckt und das Korn in gleiche Höhe mit dem Auge bringt, während die rechte Hand den Sicherungsflügel mit dem mittleren Gliede des Zeigefingers von unten und mit dem vorderen Gliede des Daumens von oben erfaßt und kurz links herumdreht.

Hierauf umfaßt die rechte Hand völlig den Kolbenhals, und zwar möglichst so, daß der Daumen auf das vordere Glied des

*) Bei schwächlichen Leuten ist es gestattet, um den Rückstoß besser aufzufangen, den Oberkörper von den Hüften ab etwas vornüber vorzulegen.

Der Kopf wendet sich nach dem Schloß, die rechte Hand umfaßt den Knopf von unten her mit voller Faust, so daß der kleine Finger an der Leitschiene liegt, dreht die Kammer nach links und führt sie in einem Zuge ohne Gewalt rückwärts, wobei der Büchse mit dem linken Handgelenk ein kurzer, rechts drehender Ruck gegeben und dadurch die Patronenhülse bezw. Exerzir-Patrone aus der Patroneneinlage geworfen wird. Darauf geht die rechte Hand unterhalb der Büchse nach der Patronentasche, ergreift mit Daumen und Zeigefinger die Patrone am Rande, zieht sie heraus und legt sie in die Patroneneinlage. Die rechte Hand ergreift wieder den Knopf, jedoch ihn von links oben her zwischen der inneren Handfläche und Daumenwurzel fassend, schiebt die Kammer ohne Gewalt gegen den Lauf vor und dreht sie in einem Zuge nach rechts herum. Darauf geht die rechte Hand an den Sicherungsflügel und dreht diesen, das vorderste Glied des Daumens von unten und das mittlere Glied des Zeigefingers von oben her gegen denselben legend, kurz nach rechts herum; der Kopf wird in die Höhe genommen.

Die rechte Hand umfaßt die Büchse unter dem Knopf, beide Hände bringen sie in eine senkrechte Lage, die rechte hebt sie und läßt sie auf die linke Schulter sinken. Die linke Hand erfaßt die Kolbe und giebt der Büchse die richtige Lage (§ 6. f. 1.) während die rechte Hand zurückgenommen wird und der Mann die Front herstellt.

2. Mit Zerlegung in einzelne Bewegungen.

Will man sich als Unterrichts-Methode des Zählens beim Laden bedienen, so folgt auf das Kommando: **Bataillon soll chargiren — Geladen!** schnell das Kommando: **Halt!** Die Büchse wird, wie vorstehend beschrieben, in die Lage zum Laden gebracht. Der Kopf wendet sich nach der Büchse, die rechte Hand umfaßt den Knopf von unten her.

Auf das weitere Kommando: **Eins!** drückt die rechte Hand den Knopf nach links (siehe § 7. a. 1.) und zieht die Kammer zurück, wobei das linke Handgelenk durch einen kurzen drehenden Ruck, den es der Büchse nach rechts giebt, die Patronenhülse bezw. Exerzir-Patrone aus der Patroneneinlage entfernt. Die rechte Hand greift nach der Patrone und erfaßt dieselbe am Rande.

Auf: **Zwei!** legt die rechte Hand die Patrone in die Patroneneinlage, ergreift den Knopf, schiebt die Kammer vor, dreht den Knopf nach rechts und geht an den Sicherungsflügel. Auf: **Drei!** wird der Sicherungsflügel kurz rechts herumgedreht und der Kopf in die Höhe genommen.

Auf: **Das Gewehr — über!** wird die Büchſe auf die linke Schulter gebracht.

Dieſe Art der Chargirung, nur zur gründlichen Ausbildung des einzelnen Mannes und eines Trupps beſtimmt, darf, wie bereits in § 6 bemerkt, bei geſchloſſenen Abtheilungen, die Kompagnie mit einbegriffen, weder als Gegenſtand der Uebung, noch der Prüfung zur Anwendung kommen.

b) Das Schießen.

Kommandos: 1. **Fertig!**
2. **Legt — an!**
3. **Feuer!**
4. **Geladen!**

Ausführung:

Nr. 1. Der Mann wendet ſich dabei halb rechts, der rechte Fuß wird in der neu gewonnenen Front etwa einen halben Schritt nach rechts geſetzt und die Fußſpitzen etwas nach innen gewendet. Die Kniee ſind nicht gekrümmt, ſondern mit geringer Anſpannung der Waden nach hinten durchgedrückt.

Hüften und Schultern machen genau dieſelbe Wendung wie die Füße, ſo daß keine Biegung im Kreuze ſtattfindet. Es wird weder der Unterleib eingezogen, noch die Bruſt gehoben, ſondern der Mann läßt ſich von den Hüften tragen und die Schultern naturgemäß fallen. Der Oberleib wird im Allgemeinen nicht vornüber gelegt*), ſo daß das Gewicht des Körpers auf den Ballen der Füße ruht, ſondern von den ganzen Füßen, die Hacken mit eingeſchloſſen, gleichmäßig getragen. Der Kopf wird mit freiem Genick ſo weit nach der linken Seite gewendet, daß ein ungehinderter Blick auf das Ziel genommen werden kann, und ſodann ohne Zwang etwas nach vorn geneigt.

Die linke Hand führt die Kolbe leicht nach dem linken Schenkel, die rechte erfaßt den Kolbenhals, bringt die Büchſe drehend und ſchnell auf die rechte Hüfte und läßt die Mündung nach vorn ſinken; die linke Hand nimmt die Büchſe in Empfang, indem ſie ſie im Schwerpunkt erfaßt, den Daumen längs des Schaftes ausſtreckt und das Korn in gleiche Höhe mit dem Auge bringt, während die rechte Hand den Sicherungsflügel mit dem mittleren Gliede des Zeigefingers von unten und mit dem vorderen Gliede des Daumens von oben erfaßt und kurz links herumdreht.

Hierauf umfaßt die rechte Hand völlig den Kolbenhals, und zwar möglichſt ſo, daß der Daumen auf das vordere Glied des

*) Bei ſchwächlichen Leuten iſt es geſtattet, um den Rückſtoß beſſer aufzufangen, den Oberkörper von den Hüften ab etwas vornüber vorzulegen.

Mittelfingers zu liegen kommt, während der Zeigefinger so in den Bügelkasten hineingebracht wird, daß der Nagel sich an die linke Kante der inneren Fläche desselben legt.

Nr. 2. Von dieser Stellung aus wird die mit beiden Händen gehobene Büchse soweit vorwärts gebracht, daß die Kolbe unter dem Arme nicht anstößt, und dann vornehmlich durch die rechte Hand in die Schulter zurückgezogen, nicht aber die Schulter gegen die Kolbe vorgebracht oder gar gehoben. Der rechte Ellenbogen wird dabei gleichzeitig bis in etwa gleiche Höhe mit der Schulter, aber nicht höher, gehoben, und ruht die Kolbe in der hierdurch gebildeten Höhlung der Schulter, zwischen dem Kragen und dem Muskelwulst der Achsel, jedoch nicht auf dem Schlüsselbein.

Die linke Hand trägt die Büchse mit der vollen Handfläche, die Finger lose angelegt — ohne die Ellenbogen zu sehr auswärts oder einwärts zu drehen — in ganz natürlicher Lage, wobei jede unnöthige Kraftäußerung des linken Armes vermieden werden muß. Dieser allein dirigirt die Büchse auf den Zielpunkt, ohne daß das Kreuz gebogen wird.

Der Kopf liegt ganz leicht an der Kolbe, ohne die Halsmuskeln anzustrengen.

Beim Erfassen der Visirlinie wird die Büchse auf einen etwa einen halben Meter unter dem Abkommen liegenden Punkt gerichtet, Visirverdrehung schnell mit der rechten Hand regulirt und dann die Büchse lediglich mit der linken allmählich und ohne jede Biegung im Kreuz und ohne Hintenüberliegen gegen den Zielpunkt gehoben, während der Zeigefinger möglichst mit der Wurzel seines vorderen Gliedes Fühlung am Abzuge nimmt.

Nr. 3. Das Kommando wird gedehnt, aber in demselben Zeitmaß, wie die unmittelbar vorhergehenden Kommandoworte gegeben. Die Büchse ist auf den Zielpunkt gerichtet, Fühlung am zweiten Druckpunkt genommen, der Athem angehalten, und dann wird, wenn man sich genau auf dem Fleck befindet, auf den gehalten werden soll, ohne zu reißen, abgezogen. Der Mann bleibt, ohne seine Lage zu verändern, im Anschlage liegen.

Nr. 4. Die Büchse wird aus der wagerechten Lage des Anschlages in die Stellung zum Laden an die Hüfte gebracht, und zwar unter Beibehalt der unter Nr. 1 angegebenen Fußstellung. Hierauf wird das Laden, ohne zu sichern, ausgeführt.

c) Absetzen.

Soll ein im Anschlag liegender Mann absetzen, so wird kommandirt:

Setzt — ab!

Ausführung: Der Zeigefinger wird, auf das erste Wort des Kommandos, wieder an die innere Seite des Bügels gelegt. Auf das Wort: **ab!** wird die Büchse mit beiden Händen nach der rechten Hüfte, wie vor dem Anschlag, gebracht.

d) Einstellen des Schießens.

Will man aufhören zu feuern, so wird kommandirt:

1. Gewehr in — Ruh!

2. Das Gewehr — über!

Ausführung:

Nr. 1. Die Büchse bleibt an der rechten Hüfte. Auf: **Gewehr in** — wird der Zeigefinger aus dem Bügelkasten herausgezogen und die rechte Hand an den Sicherungsflügel gelegt. Auf das Kommando: **Ruh!** wird der Sicherungsflügel rechts herumgedreht. Hierauf erfaßt die rechte Hand die Büchse unter dem Knopf. Der rechte Fuß wird gleichzeitig an den linken herangezogen. Die Köpfe und Augen bleiben während der Ausführung nach vorn gerichtet.

Nr. 2. Beide Hände bringen die Büchse in eine senkrechte Lage, die rechte hebt sie und läßt sie auf die linke Schulter sinken. Die linke Hand erfaßt die Kolbe und giebt der Büchse die richtige Lage, während die rechte zurückgenommen wird und der Mann die Front herstellt.

Bei dem Ueben der Chargirung ist zu beachten, daß das zu heftige Bewegen der Kammer in der Hülse sowohl die Schluß- und Kurvenflächen, als auch die Kammertheile und die Widerlager der Hülse angreifen muß, sowie daß ein heftiges und häufiges Umlegen des Sicherungsflügels die Theile des Sicherungs-Mechanismus vorzeitig abnutzt. Es ist daher nothwendig, diese Griffe zwar kurz und bestimmt, aber nicht gewaltsam stoßend, sowie möglichst wenig hörbar machen zu lassen, um jene Theile, auf deren Erhaltung großes Gewicht zu legen ist, nicht zu beschädigen. Die Griffe des Oeffnens und Schließens der Kammer und der Gebrauch der Sicherung sind beim Exerziren in der Regel zu markiren und nur dann auszuführen, wenn mit Exerzir-, Platz- oder scharfen Patronen geladen wird. Exerzir-Patronen kommen in soweit zur Verwendung, als es zur Schulung in den bezüglichen Griffen, sowie für Erzielung der Feuer- und Gefechtsdisciplin durchaus nothwendig erscheint. Wenn beim Ueben der Chargirung auch das Anschlagen mit durchgemacht werden soll, so sind vorher die Mündungsdeckel und Visirkappen abzunehmen, damit der Soldat gewöhnt werde, stets über Visir und Korn zu sehen, sobald er die Büchse überhaupt an den Kopf bringt.

§ 8.

Aufpflanzen und an Ort bringen des Seitengewehrs.

Das Aufpflanzen und das wieder an Ort bringen des Seitengewehrs geschieht auf Kommando und zwar stets aus der Lage der Büchse beim Fuß, in welche Lage die letztere nach dem Aufpflanzen und nach dem an Ort bringen des Seitengewehrs zurückgebracht wird.

a) Aufpflanzen des Seitengewehrs.

Kommando: **Seitengewehr pflanzt auf!**

Ausführung: Das Gewehr wird senkrecht vor die Mitte des Körpers gebracht, so daß der Lauf der Brust zugewendet und zwei Handbreiten von ihr entfernt ist; die linke Hand umfaßt dabei mit vier Fingern den Schaft, den Daumen in der Höhe der Warze auf dem Laufe, die rechte Hand greift unter dem abgesperrten linken Arm durch und umfaßt den Griff des Seitengewehrs. Dieses wird aus der Scheide gezogen und in vertikaler Richtung so vor die Mitte des Körpers gebracht, daß die Spitze nach oben, die Parirstange mit der Mündung des Gewehrs in einer Höhe und der Rücken der Klinge dem Gewehr zugewendet ist. Hierauf wird der Kasten des Griffes behutsam auf die Warze gesetzt, wobei der Daumen der rechten Hand längs des Griffes ausgestreckt liegt, der Ring der Parirstange auf den Lauf geschoben und dann das Seitengewehr so stark nach unten gedrückt, bis der Halteſtift hörbar unter die Warze, bezw. die Halteſeder vollständig in ihr Lager tritt.

b) An Ort bringen des Seitengewehrs.

Kommando: **Seitengewehr an Ort!**

Ausführung: Die Büchse wird wie beim Aufpflanzen vor die Mitte des Körpers gestellt, die linke Hand faßt den Schaft so, daß der Daumen auf dem Halteſtift des Seitengewehres liegt, die rechte Hand legt sich, wie beim Aufpflanzen um den Griff des Seitengewehrs und hebt dasselbe vorsichtig ab, während der linke Daumen den Halteſtift zurückdrückt. Dann führt die rechte Hand das Seitengewehr mit der Spitze in die Scheide, wobei der Mann nach der Scheide hinsieht. Hierauf wird das Seitengewehr behutsam in die Scheide gedrückt.

Das Seitengewehr wird nur aufgepflanzt, wo der Charakter des Gefechts dies erheischt; außerdem auch bei größeren Paraden,

sowie bei Besichtigungen während der Paradeaufstellung und des Parademarsches.*)

Drittes Kapitel.

Griffe der Unteroffiziere mit der Büchse und Griffe mit der Fahne und dem Säbel der Offiziere.

§ 9.

Griffe der Unteroffiziere mit der Büchse.

Beim Herantreten hat der Unteroffizier die Büchse beim Fuß, wie der Soldat. Das Aufnehmen, Tragen und Abnehmen der Büchse, das Uebernehmen und das Anfassen derselben wird von ihm ebenso ausgeführt, wie im § 6 für den Soldaten vorgeschrieben worden ist. Das Präsentiren und Schultern der Büchse fällt dagegen bei ihm fort.

An der Chargirung einer geschlossenen Truppe nimmt der Unteroffizier nie theil.

§ 10.

Griffe mit der Fahne.

Bei den Griffen mit der Fahne und bei den im folgenden Paragraphen vorgeschriebenen Griffen mit dem Säbel der Offiziere folgen sich, wenn sie aus mehr als einer Bewegung bestehen, diese in einer Geschwindigkeit, die dem Zeitmaß des Marsches, 112 in der Minute, gleich ist. Die Fahne wird beim Herantreten wie die Büchse beim Fuß gehalten.

a) Aufnehmen der Fahne.

Ausführung: in zwei Bewegungen.

1. Die Fahne wird mit der rechten Hand in die Höhe gehoben,

*) Bei Friedensübungen ist behufs Schonung der Büchse das Aufpflanzen des Seitengewehrs zu unterlassen; es genügt, den einzelnen Mann in Ausführung dieses Griffes einzuüben. Bei Besichtigungen durch Seine Majestät den Kaiser und König erfolgt das Aufpflanzen überall da, wo dies das Reglement vorschreibt.

Ob sonst bei größeren Paraden, bei Besichtigungen während der Parade-Aufstellung und des Parademarsches dieses zu geschehen hat, bestimmen die inspicirenden Vorgesetzten — jedoch nur dann, wenn in demselben Jahre eine Besichtigung durch Seine Majestät bevorsteht.

die linke Hand umfaßt sie unter dem rechten Ellenbogen; der linke Vorderarm liegt hierbei wagerecht.

2. Die rechte Hand umfaßt den Schuh mit voller Faust, die linke drückt die Stange an die Schulter und wird zurückgeworfen.

b) Abnehmen der Fahne.

Ausführung: Die rechte Hand öffnet sich und läßt die Fahne hindurchschießen, bis dieselbe den Boden erreicht.

c) Die Fahne über nehmen.

Ausführung: Die Fahne wird durch die rechte Hand so weit durchgelassen, daß diese sie bequem trägt, wenn sie überhängend auf der Schulter liegt.

d) Salutiren.

Ausführung: in sechs Bewegungen.

1. Mit der linken Hand wird die Fahne in der Höhe der Schulter angefaßt, ohne sie von dieser abzubringen.
2. Die Fahne wird, indem beide Hände sie so angefaßt behalten, gerade vor den Leib gebracht.
3. Die Fahne wird mit der Spitze gegen den Boden gesenkt.
4. Die Fahne wird wieder in die Höhe gebracht.
5. Ohne die Hände zu wechseln, wird die Fahne an die rechte Schulter gebracht.
6. Die linke Hand wird zurückgeworfen.

Der erste Griff zum Salutiren wird mit dem Griff der Gemeinen zum Präsentiren zugleich ausgeführt, mit den fünf folgenden aber in dem oben angegebenen Zeitmaß fortgefahren, ohne das Schultern der Gemeinen abzuwarten.

§ 11.

Griffe mit dem Säbel der Offiziere.

a) Tragen des Säbels.

Der Säbel wird mit ausgestrecktem Arm getragen, die rechte Hand wird so weit vorgebracht, daß sich die Spitze der Klinge nicht nach vornüber neigen kann, der Rücken derselben vielmehr an der rechten Schulter ruht. Das Gefäß liegt an der Lende.

In der Regel wird der Daumen durch den Bügel gesteckt und ruht dann der Säbel in der hohlen Hand so, daß sich der Knopf

zwischen dem zweiten und dritten Finger befindet. Nur bei Paraden und wenn mit angefaßtem Gewehr in Parade vorbeimarschirt wird, oder überhaupt da, wo Honneurs abzustatten sind, wird der Säbel so getragen, daß der Zeigefinger und der Daumen das Gewinde umfassen und die anderen Finger hinter dem Gefäß liegen. Dagegen wird der Säbel beim Vorbeimarsch mit Gewehr über mit durchgestecktem Daumen getragen. Der rechte Arm wird hierbei bewegt, der linke dagegen festgehalten. Die Säbelscheide bleibt stets aufgehakt.

Beim Antreten mit Gewehr beim Fuß zieht der Offizier seinen Säbel, umfaßt mit der ganzen Hand den Griff desselben und senkt, ohne ihn zu wenden, denselben so, daß seine Spitze mit der Schneide die Erde berührt. Beim Aufnehmen der Büchse wird der Säbel in die für das Tragen desselben bestimmte Lage gebracht; beim Abnehmen der Büchse aber in der eben angegebenen Art gesenkt. Die Feldwebel ꝛc. tragen den Säbel wie die Offiziere.

Die Stabsoffiziere und Bataillons-Adjutanten halten, wenn sie zu Pferde sind, den Säbel so, daß die rechte Hand mit dem Daumen und den nächsten beiden Fingern den Griff umfaßt, während die beiden andern Finger hinter den Griff gelegt werden: das Gefäß wird auf den rechten Schenkel unterhalb der Biegung gesetzt und die Klinge mit dem Rücken an die Schulter gelehnt.

b) Salutiren.

Ausführung: in zwei Bewegungen.

1. Der Säbel wird senkrecht, aber flach gegen den Leib gekehrt, mitten vor die Brust gebracht, so daß der Säbelknopf mit dem fünften Rockknopf von oben in gleicher Höhe steht.
2. Die Spitze des Säbels wird flach zur Erde gesenkt, wobei der rechte Arm ausgestreckt an die rechte Lende fällt.

Der erste Griff zum Salutiren wird mit dem Griff zum Präsentiren zugleich ausgeführt, der zweite folgt in dem vorgeschriebenen Zeitmaß.

Die Offiziere behalten den Säbel so lange gesenkt, bis geschultert wird. Gleichzeitig mit dem Griff der Gemeinen zum Schultern wird der Säbel wieder vor die Brust und in einer zweiten Bewegung an die rechte Seite gebracht.

Die Feldwebel ꝛc. salutiren beim Präsentiren nicht.

§ 12.

Allgemeine Bestimmungen.

Bei der Ausbildung des Soldaten, sowohl im Einzelnen wie im Trupp, dürfen die Kräfte desselben niemals überspannt werden, auch muß die nöthige Abwechselung in den Gegenständen der Uebung eintreten, damit die Aufmerksamkeit durch die zu lange anhaltende Beschäftigung mit einer und derselben Sache nicht abgestumpft werde.

Zu diesem Zweck sind mit dem Exerziren auch die gymnastischen und die Zielübungen zu verbinden.

Zweiter Theil.

Von dem Trupp und von der Kompagnie.

Viertes Kapitel.

Von dem Trupp.

§ 13.

Der Trupp.

Nach beendigter Ausbildung des Rekruten wird derselbe durch die Zusammenstellung mit mehreren anderen in Glieder und Rotten und durch die Uebungen in einem Trupp zu der Einstellung in die Kompagnie vorbereitet.

Die Grundsätze, welche bei der Ausbildung des Trupps zur Anwendung kommen, sind die nämlichen, welche in den folgenden drei Kapiteln für die Kompagnie vorgeschrieben werden; es wird daher lediglich auf sie verwiesen.

Fünftes Kapitel.

Aufstellung, Abtheilung und Richtung der Kompagnie.

§ 14.

Aufstellung in zwei Gliedern.

Die Kompagnie wird in zwei Gliedern aufgestellt; die größesten Leute bilden das erste Glied. Die Glieder werden in sich vom rechten zum linken Flügel nach der Größe geordnet.

Zu der guten Stellung eines ganzen Gliedes ist, nächst der Beachtung der für den einzelnen Soldaten insbesondere gegebenen Vorschriften, erforderlich, daß ein jeder seinen Nebenmann, mit oder

§ 12.

Allgemeine Bestimmungen.

Bei der Ausbildung des Soldaten, sowohl im Einzelnen wie im Trupp, dürfen die Kräfte desselben niemals überspannt werden, auch muß die nöthige Abwechselung in den Gegenständen der Uebung eintreten, damit die Aufmerksamkeit durch die zu lange anhaltende Beschäftigung mit einer und derselben Sache nicht abgestumpft werde.

Zu diesem Zweck sind mit dem Exerziren auch die gymnastischen und die Zielübungen zu verbinden.

Zweiter Theil.

Von dem Trupp und von der Kompagnie.

Viertes Kapitel.

Von dem Trupp.

§ 13.

Der Trupp.

Nach beendigter Ausbildung des Rekruten wird derselbe durch die Zusammenstellung mit mehreren anderen in Glieder und Rotten und durch die Uebungen in einem Trupp zu der Einstellung in die Kompagnie vorbereitet.

Die Grundsätze, welche bei der Ausbildung des Trupps zur Anwendung kommen, sind die nämlichen, welche in den folgenden drei Kapiteln für die Kompagnie vorgeschrieben werden; es wird daher lediglich auf sie verwiesen.

Fünftes Kapitel.

Aufstellung, Abtheilung und Richtung der Kompagnie.

§ 14.

Aufstellung in zwei Gliedern.

Die Kompagnie wird in zwei Gliedern aufgestellt; die größesten Leute bilden das erste Glied. Die Glieder werden in sich vom rechten zum linken Flügel nach der Größe geordnet.

Zu der guten Stellung eines ganzen Gliedes ist, nächst der Beachtung der für den einzelnen Soldaten insbesondere gegebenen Vorschriften, erforderlich, daß ein jeder seinen Nebenmann, mit oder

ohne Büchse, an dem Ellenbogen fühle, ohne ihn zu drücken oder sich auf denselben zu lehnen, und daß Brust und Schulter aller einzelnen Soldaten sich in derselben Richtungslinie befinden.

Die Entfernung von einem Gliede zum andern ist vier Fünftel Schritt oder 64 Centimeter, von dem Rücken des Vordermannes bis zur Brust des Hintermannes gerechnet. Dieser Abstand der Glieder wird überall beibehalten, wo eine Ausnahme nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist. Das hintere Glied steht in gleichlaufender Richtung mit dem ersten. Die Hinterleute sind genau auf ihre Vorderleute gerichtet, so daß einer den andern deckt. Zwei auf diese Art hinter einander gerichtete Soldaten bilden eine Rotte.

Wenn sich eine Kompagnie nicht in volle Rotten zu zwei Mann eintheilen läßt, so müssen deshalb nie Leute im ersten, sondern jedesmal im zweiten Gliede auf dem linken Flügel fehlen.

§ 15.

Abtheilung in Züge, Halbzüge und Sektionen.

Die in dieser Art aufgestellte Kompagnie wird in zwei gleiche Abtheilungen, Züge, getheilt. Bei ungerader Rottenzahl wird der Zug vom rechten Flügel um eine Rotte stärker als der vom linken Flügel gemacht. Die Züge erhalten ihre Benennung nach dem Platz, welchen sie im formirten Bataillon einnehmen, und behalten dieselbe auch in den Fällen, wo die Kompagnie allein ist.

Die Züge werden, sobald sie 16 Rotten und darüber stark sind, in Halbzüge, und diese wieder in Sektionen getheilt. Züge von 15 Rotten und darunter werden nicht in Halbzüge, sondern gleich in Sektionen getheilt.

Eine Kompagnie, welche mindestens 64 Rotten und darüber stark ist, wird in 4 Züge und diese werden wieder in Halbzüge und Sektionen eingetheilt.

In beiden Fällen dürfen die Sektionen nicht über sechs und nicht unter vier Rotten stark sein.

§ 16.

Eintheilung der Offiziere, Unteroffiziere und Signal-Trompeter.

Bei der in Linie aufgestellten (formirten) Kompagnie befindet sich der Hauptmann auf dem rechten Flügel des ersten Zuges, der Premier-Lieutenant auf dem rechten Flügel des zweiten Zuges, der älteste und jüngste Sekonde-Lieutenant hinter dem ersten Zuge, der zweite Sekonde-Lieutenant auf dem linken Flügel der Kompagnie oder des zweiten Zuges.

Hinter jedem zugführenden Offizier steht in der Linie des zweiten Gliedes ein Unteroffizier, der mit Ausnahme bei der Chargirung (§ 20) stets an die Stelle des Offiziers tritt, wenn dieser seinen Platz verläßt. Wenn beim Frontmarsch der zugführende Offizier an seiner Stelle bleibt, so tritt dieser Unteroffizier in die Reihe der schließenden und zwar hinter die erste Rotte. Hinter der zweiten Rotte vom linken Flügel jedes Zuges, zwei Schritte vom zweiten Gliede ab, steht ebenfalls ein Unteroffizier. Diese Unteroffiziere werden Flügel-Unteroffiziere genannt.

Die übrigen Unteroffiziere sind gleichmäßig hinter den beiden Zügen vertheilt, sie stehen zwei Schritte vom zweiten Gliede ab; der Feldwebel auf dem rechten Flügel hinter der zweiten Rotte des ersten, der Vice-Feldwebel oder der Portepee-Fähnrich ebenso hinter der zweiten Rotte des zweiten Zuges. Die Linie der Unteroffiziere muß in sich gerichtet sein.

Die schließenden Offiziere stehen zwei Schritte hinter der Unteroffizierlinie. Schließt ein Offizier, so steht er hinter der Mitte des Zuges; von zwei schließenden Offizieren steht der ältere hinter der zweiten Rotte vom rechten, der jüngere hinter der zweiten Rotte vom linken Flügel des Zuges.

Die Signal-Trompeter stehen — falls sie nicht zu den Hornisten abkommandirt sind, in welchem Falle sie stets bei diesen eintreten — auf dem rechten Flügel der Kompagnie, bei dem gewöhnlichen Antreten zwei Schritte von demselben ab, auf der Linie des zweiten Gliedes. Bei der Parade-Aufstellung nehmen sie dieselbe Stelle ein, ohne jedoch zu blasen. Beim Abmarsch der Kompagnie marschiren sie an der Spitze vor dem Kompagnie-Kommandeur; beim Exerziren und Ausführung von Bewegungen, es sei zur Uebung oder Besichtigung, treten sie ganz aus.

Begiebt sich der Hauptmann vor die Kompagnie und kommandirt sie im Ganzen, so tritt der älteste Sekonde-Lieutenant an seinen Platz. Marschirt die Kompagnie für sich ab, oder unternimmt sie allein eine Uebung, so führt und kommandirt sie der Hauptmann im Ganzen, der älteste Sekonde-Lieutenant führt sodann den ersten Zug, der Premier-Lieutenant den zweiten Zug, der zweite Sekonde-Lieutenant schließt die Kompagnie, und der dritte Sekonde-Lieutenant marschirt hinter dem ersten Zuge.

§ 17.

Richtung.

Die Richtung besteht darin, daß jeder Soldat genau in die Linie tritt, welche seine im nämlichen Gliede gegen den Richtungs-

punkt hin stehenden Nebenmänner angeben, dergestalt, daß Absätze, Schultern und Brust aller einzelnen das Glied bildenden Soldaten so genau in denselben Richtungslinien liegen, als es der verschiedenartige Bau des menschlichen Körpers überhaupt zuläßt.

Dies schließt jedoch keineswegs die Möglichkeit aus, daß der Mann die Richtungslinie übersehen könne, wenn er den Kopf nach der Seite dreht, welches ihm zur Beurtheilung seiner Stellung durchaus verstattet werden muß. Es ist daher dem Soldaten praktisch beizubringen, daß, wenn er vollkommen richtig steht, er durch eine Wendung des Kopfes rechts nach dem Richtungspunkt, mit dem rechten Auge nur seinen rechten Nebenmann, mit dem etwas vorstehenden linken Auge aber den Schein der ganzen Frontlinie entdecken müsse. Trifft beides ein und mit einer geraden aufrechten Stellung zusammen, so ist der Mann gehörig gerichtet.

Der Soldat richtet sich im Gliede, sowohl auf der Stelle als im Marsch, rechts; wo er sich ausnahmsweise links richten soll, wird an den betreffenden Orten bemerkt werden.

Es muß strenge darauf gehalten werden, daß einzelne Leute, die sich nicht genau in der Richtungslinie befinden, diesen Fehler nicht dadurch zu verbessern suchen, daß sie den Oberleib allein vor- oder zurückbiegen, sondern daß sie die gehörige Richtung durch wirkliches Vor- oder Zurücktreten in gerader aufrechter Stellung gewinnen. Ferner kommt es nicht selten vor, daß einzelne Leute bei der Richtung links den linken Fuß, bei der Richtung rechts den rechten Fuß aus der richtigen Stellung verschieben, die Fußspitzen mehr auswärts wenden und die Absätze nicht gleich stellen, wodurch dann Hüften und Schultern aus der Richtungslinie treten und diese Leute selbst, so wie ihre Nebenmänner, gehindert werden, die Richtung gehörig aufzunehmen. Ein solcher Mann muß angewiesen werden, auf seine Füße zu sehen, diese erst richtig zu stellen und dann seine Richtung nach der gegebenen Anleitung zu suchen. Dadurch, daß man jeden Einzelnen mit den Grundsätzen des Richtens genau bekannt macht und ihm die Kennzeichen deutlich erklärt, an welchen er bemerken kann, ob er gerichtet ist oder nicht, erreicht man, daß die Leute eines oder mehrerer Glieder sich von selbst schnell und genau richten, ohne daß der Vorgesetzte nöthig hat, häufig einzelne Leute vor oder zurück zu rufen.

Um den Rekruten die Fertigkeit beizubringen, sich in eine gegebene Linie schnell und genau einzurichten, muß man die Leute eines Gliedes, auf das Kommando: Richt — euch! nach und nach in eine bezeichnete Linie einrücken lassen. Durch eine Drehung, welche man die Rotten des Flügels, von wo aus die Richtung angegeben wird, vor- oder rückwärts machen läßt und durch genaues

Eintreten der andern in die Richtungslinie derselben wird man diesen Zweck am sichersten und schnellsten erreichen.

Sollen die Rotten des linken Flügels die Richtung angeben, so wird, wie bei allen Richtungen links, zuvor: **Augen — links!** kommandirt.

Das Einrücken in die Richtungslinie muß zwar gelassen, jedoch in der Marschgeschwindigkeit ausgeführt und jene nicht durch Vorprellen überschritten werden, indem das dadurch nöthig werdende Zurücktreten eine langdauernde Bewegung im Gliede verursacht und das schnelle Richten verhindert.

§ 18.

Bezeichnung der Richtungslinie.

Allgemein wird die Linie, in welche ein Glied eingerichtet werden soll, durch Offiziere oder Unteroffiziere — hier Points genannt — bezeichnet, welche auf das Kommando: **Points vor!** mit gerader Front in dieselbe treten. Die im Gliede stehenden Leute rücken auf das Kommando: **Richt — Euch!** in diese Linie. Das zweite Glied tritt mit dem ersten zugleich an, behält den vorgeschriebenen Abstand und richtet sich mit ihm zu gleicher Zeit schnell und genau. Dies Einrücken kann mit angefaßtem Gewehr und mit Gewehr über geschehen. Bei der Kompagnie treten auf das Kommando: **Points vor!** die beiden Zugführer und der Offizier vom linken Flügel zur Bezeichnung der neuen Richtungslinie vor. Auf das Kommando: **Richt — Euch!** tritt die ganze Kompagnie an und rückt in dieselbe.

Das Rückwärtsrichten geschieht nur auf kurze Entfernungen, ohne fest aufzutreten und in der Marschgeschwindigkeit. Die Leute setzen auf das Kommando: **Rückwärts richt Euch — Marsch!** den linken Fuß gerade und ohne zu kreuzen zurück. Man geht jedesmal einige Schritte hinter die Linie zurück, in der man sich aufstellen will. Auf das Kommando: **Halt!** treten die Points vor, und man läßt auf die oben beschriebene Art einrichten. Der Kopf wird beim Rückwärtsrichten rechts und auf: **Halt!** wieder geradeaus genommen.

Auf Stellung und Richtung muß viel Fleiß und Sorgfalt verwendet werden, weil ohne eine gründliche und ausgebildete Fertigkeit in derselben der Soldat nie Geschicklichkeit in den Waffenübungen und Bewegungen erlangen kann.

Sechstes Kapitel.

Griffe mit der Büchse und Chargirung der Kompagnie.

§ 19.

Griffe mit der Büchse.

Die im § 6 vorgeschriebenen Griffe mit der Büchse müssen von der Kompagnie in ihrer Gesammtheit gleichzeitig und übereinstimmend ausgeführt werden.

Sollen nur die Griffe geübt werden, so wird dem Kommando zum Präsentiren das Avertissement: **Griffe!** vorangeschickt, und zwar als Zeichen, daß das Salutiren der Offiziere und der Fahne, sowie das Blasen der Hornisten zu unterbleiben hat.

§ 20.

Chargirung. — Salve.

Die Chargirung wird von einer in zwei Gliedern stehenden Kompagnie auf folgende Art ausgeführt.

Erstes Kommando: **Bataillon soll chargiren — Geladen!**

Ausführung: ganz so, wie dies im § 7. a. 1. festgesetzt worden ist.

Zweites Kommando: **Chargirt!**

Ausführung: Das zweite Glied rückt einen Schritt rechts vorwärts an das vordere Glied heran. Die zugführenden Offiziere und der Offizier vom linken Flügel treten in die Linie des zweiten Gliedes, und die rechten Flügel-Unteroffiziere in die Reihe der schließenden. Der Hauptmann begiebt sich, sobald es auf mehr als eine bloße Einübung der Chargirung ankommt, hinter die Front der Kompagnie und bleibt daselbst, bis diese beendet ist.

Drittes Kommando: **Fertig!**
Viertes „ : **Legt an!**
Fünftes „ : **Feuer!**
Sechstes „ : **Geladen!**

Die Ausführung geschieht nach der im § 7. b. gegebenen Vorschrift. Das Kommando: **Feuer!** wird auch hier gedehnt gegeben, damit die Leute, ohne durch die Besorgniß vor einem nicht ganz gleichzeitigen Abfeuern übereilt zu werden und ohne an dem Abzug zu reißen, ruhig losdrücken können.

Hat die Kompagnie bereits früher geladen, folgt also das Schießen nicht gleich nach dem Laden, so fällt das erste Kommando

(Bataillon soll chargiren — geladen) natürlich ganz weg; dagegen lautet dann das zweite (statt chargirt):

Mit Bataillonen — chargirt!

Soll das Feuer eingestellt werden, so erfolgen die Kommandos:

Gewehr in — Ruh! — Das Gewehr — über!

Die Ausführung geschieht nach § 7. d.

Auf das Wort: **über** rückt das zweite Glied wieder auf seine Plätze. Die vorerwähnten Offiziere und Unteroffiziere kehren auf ihre Plätze zurück, der Hauptmann tritt wieder vor die Kompagnie.

Alle schließenden Offiziere und Unteroffiziere haben darauf zu sehen, daß die Leute ihre Griffe richtig und ohne alle Uebereilung machen, richtig anschlagen*) und wohl zielen, indessen müssen alle Hülfen nur leise gegeben und nie durch ein geräuschvolles Zurechtweisen die Ruhe und Stille unterbrochen werden, welche in einer wohlgeübten Kompagnie, sowohl bei der Ausführung der Chargirung, als bei Bewegungen, fortwährend herrschen muß.

Siebentes Kapitel.

Bewegungen der Kompagnie.

§ 21.

Wendungen auf der Stelle.

Die im § 2 vorgeschriebenen Wendungen auf der Stelle müssen von der Kompagnie in ihrer Gesammtheit gleichzeitig und übereinstimmend ausgeführt werden.

Sollen nur die Wendungen geübt werden, so wird dies durch das vorhergehende Avertissement: **Wendungen!** angedeutet; es bleiben sodann die Zugführer und der Offizier vom linken Flügel auf ihrer Stelle im Gliede und machen die Wendungen dort mit.

§ 22.

Das Schließen.

Um beim Rechts- oder Linksschließen (§ 4.) einer Kompagnie die Frontlinie unverrückt zu erhalten, treten auf das Kommando: **Rechts (links) schließt Euch!** die zugführenden Offiziere dicht

*) Vorzugsweise ist darauf zu achten, daß die schräge Lage der Büchsen beim Fertigmachen die Leute nicht verleite, zu hoch anzuschlagen.

vor ihre rechten Flügelleute, der Offizier vom linken **Flügel** der Kompagnie dicht vor den linken Flügelmann.

Ist der Punkt, wohin geschlossen wird, nicht durch **eine nebenstehende** Abtheilung bestimmt, so wird er durch einen **schließenden** Unteroffizier bezeichnet, welcher sich in die Verlängerung **der durch** die vorgetretenen Zugführer bezeichneten Linie einrichtet. **Wenn** nach dem **Kommando: Halt!** die Richtung schnell nachgesehen **worden** ist, treten die Offiziere nach dem Rechtsschließen auf das **Kommando: Eingetreten!** — nach dem Linksschließen auf das **Kommando: Augen rechts!** wieder auf ihre Plätze.

Das Schließen darf bei Abtheilungen, die stärker **als** eine Kompagnie sind, weder als Gegenstand der Uebung noch der **Prüfung** zur Anwendung kommen.

§ 23.

Der Frontmarsch.

In der Richtung liegt zugleich die Vorübung zum Frontmarsch, welcher nichts anderes als eine Vorwärtsbewegung, senkrecht auf der ersten Grundlinie ist.

Um zu verhüten, daß die Leute sich bei dem Frontmarsch aufeinander lehnen, muß man sie im Anfang gliederweise und mit Zwischenräumen marschiren lassen.

Die Richtung eines in Front marschirenden Gliedes ist in der Regel rechts; in allen Fällen, wo das Gegentheil stattfinden soll, wird zuvor: **Augen links!** kommandirt. Welches der Glieder vorn ist, macht hierbei keinen Unterschied. Die Fühlung ist nach der Seite, von wo die Richtung genommen wird.

Die Hauptregeln beim Frontmarsch sind folgende:

1. Dem rechten Flügelmann (dem Flügel-Unteroffizier — dem Zugführer) und wenn die Richtung links ist, dem linken, wird ein entfernter Gegenstand bestimmt, welcher in einer Linie liegt, die da, wo er steht, die Grundlinie senkrecht durchschneidet. Auf diesen geht der Genannte in richtiger Marschgeschwindigkeit, ohne rechts oder links abzuweichen, zu. Er sucht sich durch Auffassen von Zwischenpunkten in der so gegebenen Marschrichtung zu erhalten.

Jeder Flügel-Unteroffizier ꝛc. muß indeß geübt sein, auch ohne einen gegebenen, die Marschrichtung bestimmenden Gegenstand, sich in einer das Glied da, wo er steht, senkrecht durchschneidenden Linie, vorwärts zu bewegen.

2. Der Soldat muß den Ellenbogen seines Nebenmannes auf der Seite, wohin die Richtung ist, leicht fühlen und ihn nie verlassen. Hierdurch, sowie durch ein gleichmäßiges Ausschreiten, wird

die Seitenrichtung mit weniger Schwierigkeit erhalten werden, als wenn man dies durch einen ängstlichen Gebrauch der Augen allein bewerkstelligen wollte, welches zu einem Verdrehen der Köpfe und Schultern führen würde. Zu starkes Andrängen an den Nebenmann würde diesen veranlassen, ebenfalls auf die Seite nach dem Richtungsflügel zu drängen, und hierdurch würde endlich der Flügelmann (Flügel-Unteroffizier — Zugführer) aus der Marschrichtung gedrängt werden.

3. Weder der rechte noch der linke Arm dürfen weiter, als vorgeschrieben, vom Leibe abgebracht werden, weil der Soldat hierdurch im Gliede mehr Raum einnehmen würde, als nöthig ist.

4. Dem Druck, welcher von der Seite herkommt, wohin die Richtung ist, muß nachgegeben, hingegen dem von der entgegengesetzten Seite widerstanden werden. Ohne die Beachtung dieser Regel würde der, welcher die Marschrichtung angiebt, aus dieser geworfen werden.

5. Der Soldat muß sich an den Ellenbogen seines Nebenmannes, nach der Richtungsseite zu, nur allmählich wieder anschließen, im Fall er von ihm abgekommen wäre. — Es kommt zuweilen vor, daß ein Soldat im Gliede sich ungeschickterweise rechts oder links wirft; wenn alsdann der nächste und nach und nach der zweite, dritte Mann dieser falschen Bewegung rasch folgen, so pflanzt sich der Fehler eines einzigen Mannes auf mehrere fort. Wird dieser Fehler dann übereilt verbessert, so entsteht das bei ungeübten Truppen so oft sichtbare, höchst nachtheilige Schwanken im Marsch.

6. Wenn der Soldat bemerkt, daß er selbst zu weit vor- oder zurückgekommen ist, so muß er nur langsam und nach und nach, indem er seinen Schritt fast unmerklich entweder verkürzt oder verlängert, wieder in die Richtung zu kommen suchen.

§ 24.

Der Marsch halbseitwärts.

Wenn man während des Frontmarsches nicht allein vorwärts, sondern auch seitwärts Terrain gewinnen will, so geschieht dies durch den Marsch mit halbrechts oder halblinks.

Der Winkel, welcher durch diese Marschrichtung mit der Grundlinie gebildet wird, soll 45 Grad betragen.

Auf das Kommando: **Halb rechts**, oder **Halb links** — **Marsch!** macht jeder Mann nach der benannten Seite die erforderliche Drehung. In der dadurch angenommenen Richtung geht er gerade vor sich hin. Es ist anzunehmen, daß die Stellung der Nebenleute gegen einander bei diesem Marsch richtig ist, wenn beim

Marsch mit halbrechts die rechte Schulter jedes Mannes **hinter** der linken des ihm rechts stehenden ist, und beim Marsch mit **halblinks** umgekehrt.

Will man die auf der Grundlinie senkrechte **Marschrichtung** wieder annehmen, so dient hierzu das Kommando: **Gerade aus**! worauf die erforderliche Drehung gemacht wird.

Bei dieser Bewegung der Kompagnie, auch Ziehen **genannt**, treten die Zugführer auf das Avertissement: **Halb rechts (links)**! einen Schritt vor den rechten Flügelmann ihres Zuges und der Offizier vom linken Flügel ebenso vor den linken Flügelmann des zweiten Zuges, machen auf das Kommando: **Marsch**! ebenfalls die erforderliche Wendung und bleiben in dieser Richtung während des Ziehens.

§. 25.

Der Reihenmarsch rechts oder links.

Um nach der Seite abzumarschiren, bedient man sich der Kommandos:

1. **Rechts (Links) — um!**
2. **Bataillon — Marsch!**

Ausführung:

No. 1. Jeder Mann in den 2 Gliedern macht die durch das Kommando bezeichnete Wendung. Die zugführenden Offiziere treten bei rechts um an die linke Seite des rechten, bei links um an die rechte Seite des linken Flügelmannes vom ersten Gliede. Das zweite Glied richtet sich nach dem ersten.

Der Offizier auf dem linken Flügel der Kompagnie tritt bei rechts um an die linke Seite des linken Flügelmannes vom ersten Gliede, bei links um hinter den zweiten Zug. Ein schließender Unteroffizier des an der Spitze befindlichen Zuges tritt acht Schritt nach der Frontseite heraus, um den Tritt für die Kompagnie anzugeben.

No. 2. Alles tritt zugleich an. Der vormarschirende Unteroffizier, sowie bei rechts um der Flügel-Unteroffizier, oder bei links um der linke Flügelmann, müssen genau die Marschgeschwindigkeit halten. Die Kniee müssen ausgestreckt sein und es darf nicht zugegeben werden, daß die Leute sie aus Furcht, auf die Hacken ihrer Vorderleute zu treten, zu sehr biegen, weil hierdurch sowohl der Abstand der Rotten, als die Marschgeschwindigkeit verloren gehen. Das zweite Glied muß mit dem ersten gerichtet bleiben.

§ 26.

Veränderung der Marschrichtung durch Schwenken.

Soll eine mit rechts oder links um marschirende Kompagnie ihre Marschrichtung verändern, so kommandirt der Hauptmann: **Tete rechts (links) schwenkt — Marsch!** und wenn diese die neue Marschrichtung angenommen: **Gerade — aus!** Jeder Mann dreht sich da, wo dies von seinem Vordermann geschehen ist.

§ 27.

Aufmarsch aus Reihen.

a) Durch die Wendung.

Aus dem Abmarsch mit Reihen kann sich die Kompagnie nach jeder Seite hin formiren. Soll sie die Front auf der Grundlinie wieder einnehmen, so geschieht dies, indem: **Bataillon — halt! — Front!** kommandirt wird.

Soll die Herstellung der Front auf der Grundlinie während der Bewegung geschehen, so wird die Wendung von jedem Einzelnen auf das Kommando: **Rechts (links) — um!** im Marsch ausgeführt.

Ueberhaupt werden die halben Wendungen (rechts und links um), sowohl während des Marsches, als auf der Stelle, auf dieselben Kommandos ausgeführt. Bei den ganzen Wendungen muß dem Kommando zum Kehrtmachen stets das Kommando zum Halten vorausgehen; dagegen kann auf das Kommando zum Front machen auch ohne vorausgeschicktes Halt die Front hergestellt werden, worauf zugleich Alles halten bleibt.

b) Durch Aufmarschiren der Rotten.

Will man sich aus Reihen senkrecht auf die Marschrichtung in Front setzen, so geschieht dies durch das Aufmarschiren mit Rotten. Das Kommando hierzu ist: **Rechts (links) marschirt auf — Marsch!** und wenn während der Bewegung aufmarschirt werden soll: **Marsch! Marsch!** Die Benennung der Abtheilungen, Züge, Halbzüge, Sektionen, in welche man sich durch den Aufmarsch setzen will, geht diesem Kommando voraus.

Der Flügelmann des zweiten Gliedes setzt sich, gehörigen Abstand und Vordermann nehmend, hinter den vom ersten. Die übrigen Rotten ziehen sich mit halbrechts oder halblinks seitwärts heraus und nehmen Fühlung und Richtung von dem bereits stehenden Flügel, — oder wenn während der Bewegung aufmarschirt wird, von dem

Flügel, welcher die Spitze bildet. War dies der linke Flügel, so wird nach geschehenem Aufmarsch: Augen — rechts! kommandirt.

Soll eine stehende Abtheilung den Aufmarsch im Trabe ausführen, so muß das Kommando: Marsch! Marsch! angewendet werden.

Da alle Aufmärsche während der Bewegung im Trabe ausgeführt werden, so nehmen die sich herausziehenden Abtheilungen erst, wenn sie in der Richtungslinie sind, den Tritt der Spitze wieder an.

§ 28.

Schwenkungen von der Stelle.

Zum Abschwenken von der Stelle wird kommandirt:

Mit Zügen (Halbzügen — Sektionen) rechts (links) schwenkt — Marsch!

wobei die Worte „mit Zügen rechts (links) schwenkt", da sie nur zum Avertissement dienen, nicht gezogen, sondern kurz ausgesprochen werden.

Auf: **Marsch!** tritt der Zug (der Halbzug, die Sektion) an, ohne zu stampfen und ohne die Kniee stark zu biegen. Je nachdem ein Jeder näher am Drehpunkt steht, verkürzt er seine Schritte; der auf dem Drehpunkt stehende Mann verläßt seinen Platz nicht, sondern wendet sich, nach Maßgabe, wie die Mitte und der herumgehende Flügel vorschreiten, auf der Stelle. Nach vollbrachter Viertel-Schwenkung steht Alles auf das Kommando: **Halt!** still.

Beim Abschwenken einer Kompagnie mit Zügen treten auf das Kommando: **Marsch!** beide Züge zugleich an. Das Kommando: **Halt!** wird durch den Hauptmann und nicht durch die Führer der einzelnen Züge gegeben.

Soll beim Abschwenken mehrerer Züge auf einmal ein Flügelzug gerade aus gehen, so geht das Avertissement: **Erster (achter) Zug gerade aus!** dem Kommando zum Schwenken voran. Dieser Flügelzug tritt sodann auf das Kommando: **Marsch!** ebenfalls an, verkürzt aber etwas den Schritt, so daß er, wenn das Kommando: **Halt!** erfolgt, nicht über eine Zuglänge gerade vorgerückt ist.

Folgende Regeln sind zu beobachten, damit bei allen Schwenkungen die Richtung so beibehalten werde, wie sie auf der Stelle war:

Die Fühlung bleibt nach dem stehenden Flügel; das Maß der Bewegung wird von den Leuten nach dem schwenkenden Flügel genommen, ohne daß sie jedoch die Köpfe ängstlich dahin drehen.

Der Mann, welcher diesen Flügel führt, schreitet frei weg, dreht sich, nachdem er einige Schritte zurückgelegt, etwas gegen den

stehenden Flügel, wirft die Augen auf den Raum, welchen er zurückzulegen hat und von Zeit zu Zeit auf das Glied, und fühlt dabei immer den Ellenbogen seines Nebenmannes leicht, ohne ihn zu drängen.

Die Leute im Gliede fühlen den Ellenbogen ihres Nebenmannes auf der Seite gegen den Schwenkungspunkt und widerstehen dem Druck, welcher von der entgegengesetzten Seite kommt. Durch Vernachlässigung dieser Regel würde der Drehpunkt aus seiner Stellung geworfen werden.

§ 29.

Schwenkungen während des Marsches.

Schwenkungen während des Marsches, behufs Veränderung der Marschrichtung, werden ebenfalls auf das Kommando: **Rechts (links) schwenkt — Marsch!** ausgeführt, nachdem vorher der Punkt, wo dies geschehen soll, bezeichnet oder der Zug (die Abtheilung), welche schwenken soll, benannt worden ist. Richtung und Fühlung sind hierbei wie beim Abschwenken von der Stelle. Außerdem gelten für diese Schwenkung noch folgende Regeln:

Wenn der Zug, welcher schwenken soll, den bezeichneten Drehpunkt erreicht oder den Befehl zum Schwenken erhalten hat, so kommandirt der Zugführer: **Rechts (links) schwenkt — Marsch!** Der herumgehende Flügel bewegt sich auf dem Bogen, den er zu durchschreiten hat, die Rotten am entgegengesetzten Flügel gehen dagegen in einem verkürzten Schritt so weit in der neuen Marschrichtung vor, daß der Drehpunkt gänzlich frei wird.

Nach vollendeter Schwenkung erfolgt das Kommando: **Gerade — aus!** worauf beide Flügel gleichmäßig fortschreiten.

Der zweite Zug schwenkt auf derselben Stelle, wo dies vom ersten geschah, der Zugführer kommandirt aber blos: **Schwenkt — Marsch!** und später: **Gerade — aus!**

§ 30.

Bemerkung, die geöffnete Kolonne betreffend.

Die Bildung einer geöffneten Kolonne (mit vollen Abständen zwischen den Abtheilungen), sowie die Bewegungen in derselben, finden bei einer Kompagnie nach den nämlichen Grundsätzen statt, welche in dem folgenden Abschnitt für das Bataillon gegeben werden.

§ 31.

Verwendung der Büchse im Gefecht.

In Fällen, wo das Geschützfeuer sich nicht mehr wirksam unterhalten läßt, kann die Büchse hinter der Brustwehr gebraucht werden müssen, ebenso wenn eine Kompagnie auf dem Marsche den Angriff kleinerer Abtheilungen durch Besetzen deckender Terrain-Gegenstände — Gräben ꝛc. — und Unterhaltung eines Feuergefechts abzuwehren bezw. sich in dem Kantonnement zu vertheidigen genöthigt ist. Hierbei kann sowohl das Feuer der einzelnen Mannschaften als Schützen sowie die Salve geschlossener Abtheilungen (§ 20) Anwendung finden.

Dritter Theil.

Von dem Bataillon.

Achtes Kapitel.

Aufstellung, Richtung, Griffe mit der Büchse und Bewegungen eines Bataillons in Linie.

§ 32.

Aufstellung.

Ein Bataillon besteht aus vier Kompagnien, welche vom rechten Flügel ab, nach der Nummer, neben einander stehen. Die Nummer der acht Züge, in welche das ganze Bataillon eingetheilt wird, ist ebenso von dem rechten nach dem linken Flügel fortlaufend. Jeder Zug behält die Benennung nach der Nummer, die er hierdurch bekommt, unter allen Umständen bei.

Wird ein ganzes Regiment aufgestellt, so tritt die Fahne beim 1. Bataillon ein.

Zwischen dem vierten und fünften Zug tritt die Fahne*) in das erste Glied ein. Der Fahnenträger steht zwischen zwei Unteroffizieren, welche auch bei der Ausführung aller Bewegungen bei ihm bleiben. Im zweiten Gliede, hinter der Fahne und ihren beiden Begleitern stehen ebenfalls drei Unteroffiziere**).

*) Bei den Bataillonen, welche keine Fahne haben, werden Fahnen-Unteroffiziere nicht abgetheilt und übernimmt der Führer des fünften Zuges neben seinen Obliegenheiten auch die Verrichtungen des Fahnenträgers.

**) Die Kompagnien geben zur Fahne Unteroffiziere, welche im Marschiren vorzüglich gut geübt sind.

§ 15.

[redacted]

§ 16.

[redacted]

stimmungen in den §§ 17 und 18. Die Fühlung ist nach der Seite der Fahne.

Der Kommandeur bleibt bei der Fahne und richtet von dort aus das Bataillon.

Sind die Offiziere in den Grundsätzen der Richtung wohl erfahren, so giebt sich die Richtung der Einzelnen von selbst, und wenn auch ein Soldat in seiner Abtheilung etwas vor- oder zurückstehen sollte, so wird doch die Richtungslinie im Ganzen nie dadurch verloren gehen.

Der Offizier hat in der Frontlinie erst auf seine eigene richtige Aufstellung Bedacht zu nehmen, ehe er sich mit seiner Abtheilung beschäftigt, und der Kommandeur des Bataillons darf sich nie mit unbedeutenden und unnützen Verbesserungen der Richtung im Einzelnen abgeben, sondern muß vielmehr sein besonderes Augenmerk auf die Richtungslinie im Ganzen haben, um einen in dieser Beziehung etwa vorgekommenen Fehler so schnell als möglich verbessern zu können.

§ 34.

Griffe mit der Büchse.

Die Griffe mit der Büchse werden bei dem Bataillon ebenso ausgeführt, wie im § 19 für die Kompagnie vorgeschrieben worden ist.

§ 35.

Wendungen auf der Stelle.

Der § 21 enthält bereits alles hierher Gehörige.

Neuntes Kapitel.

Bildung der Kolonne aus der Linie.

§ 36.

Verschiedene Arten der Bildung.

Kolonnen werden formirt:

a) durch den Abmarsch eines Bataillons, in der halben Wendung;
b) durch Brechung der Front, mittelst Abschwenkens in Abtheilungen (Zügen, Halbzügen oder Sektionen);
c) durch Brechung der Front, mittelst Hintereinanderschiebens der Abtheilungen (Züge).

Die Umstände müssen in jedem Fall bestimmen, auf welche Art die Kolonne gebildet werden soll.

§ 37.

Kolonnen durch halbe Wendung (in Reihen).

Nur da, wo man sich auf eine kurze Strecke seitwärts bewegen will (§ 25), oder wo die Natur des Bodens dem Marsch mit Abtheilungen Schwierigkeiten in den Weg legt, muß man sich durch die halbe Wendung in Kolonne setzen, indem der Raum, welchen der Mann auf die Dauer zum Marschiren bedarf, bedeutend größer ist, als der, welchen er in der Front einnimmt, und deshalb jede Abtheilung, welche größere Entfernungen in Reihen zurücklegt, sich auf eine Art verlängert, die sowohl der Ordnung im Marsch, als auch der schnellen Wiederherstellung der Front nachtheilig wird.

§ 38.

Durch Abschwenken in Zügen, Halbzügen oder Sektionen. (Geöffnete Kolonne.)

Das Bataillon schwenkt, nach der im § 28 gegebenen Vorschrift, mit den Abtheilungen (Zügen, Halbzügen, Sektionen), welche der Kommandeur jedesmal benennt, rechts oder links ab. Die Abtheilungen, aus welchen die Kolonne besteht, haben zwischen sich, und zwar vom ersten Gliede der vorderen bis zum ersten Gliede der nächstfolgenden Abtheilung, so viel Abstand, als eine jede derselben in der Front Raum einnimmt und können also durch ein Links- oder Rechts-Einschwenken die Linie wieder herstellen.

In Rücksicht hierauf nennt man eine solche Kolonne eine geöffnete.

§ 39.

Durch Hintereinanderschieben der Züge. (Geschlossene Kolonne.)

Der erste Zug bildet die Tete der Kolonne, und die anderen Züge setzen sich, mit rechts um, dahinter. Bei dieser Kolonne beträgt der Zwischenraum zwischen je zwei Zügen einen doppelten Glieder-Abstand, von den schließenden Unteroffizieren des vorstehenden Zuges an gerechnet, welche nebst den schließenden Offizieren auf Glieder-Abstand an das zweite Glied ihrer Züge herantreten.

Die Formation einer solchen geschlossenen Kolonne erfolgt in nachstehender Art.

Der Bataillons-Kommandeur kommandirt: **Rechts in Kolonne!** Schnell nach diesem Avertissement: **Rechts — um!** und

nach ausgeführter Wendung: **Marſch!** Der erſte Zug bleibt ſtehen, die andern treten an, wobei die Spitzen derſelben frei wegſchreiten und die Leute ſo viel als möglich dicht aufgeſchloſſen bleiben müſſen. Auf genaues Tritthalten aller Züge unter einander darf bei dieſer und bei ähnlichen Bewegungen nicht ängſtlich geſehen werden; es genügt, wenn nur jeder Zug in ſich Tritt hält, damit die Leute einander nicht auf die Füße treten und ſtolpern.

Die Fahnen und die Fahnen-Unteroffiziere begeben ſich hinter den rechten Flügel des fünften Zuges und ſtellen ſich in einem Gliede in die Linie der ſchließenden Unteroffiziere.

Die zugführenden Offiziere kommandiren bei der Bewegung, ſobald ihr Flügelmann hinter dem rechten Flügelmann des vor ihnen ſtehenden Zuges angekommen iſt: **Halt!** und wenn die Leute den gehörigen Abſtand genommen haben (welches ſchnell geſchehen muß): **Front!** treten neben ihren rechten Flügelmann und nehmen genau Vordermann.

Die rechten Flügel-Unteroffiziere ſtehen hinter der erſten Rotte ihrer Züge, in der Reihe der Schließenden; die linken Flügel-Unterofffiziere dagegen auf den linken Flügeln ihrer Züge, wohin ſie ſich ſchon während des Marſches begeben, ſobald es der Raum geſtattet. Der Adjutant hält rechts neben dem fünften Zug.

Wenn die Zugführer und die neben ihnen ſtehenden Flügelrotten genau Vordermann haben und ſenkrecht auf der Grundlinie ſtehen, ſo ergiebt ſich die richtige Stellung des Bataillons ſehr leicht, und es muß eine genaue Deckung der Rotten durch alle Züge hindurch nicht mit Zeitaufwand herbeigeführt werden.

Zehntes Kapitel.

Bewegungen mit der Kolonne*).

§ 40.

In Reihen.

Alle Regeln, die eine Kolonne, welche durch die halbe Wendung gebildet worden iſt, während des Marſches zu beachten hat, ſind im § 25 angegeben; ebenſo iſt im § 37 beſtimmt worden, unter welchen Umſtänden der Reihenmarſch anzuwenden iſt.

*) Bewegungen mit der Bataillons-Kolonne in Reihen ſind nicht zum Gegenſtand einer Beſichtigung zu machen.

Bei demſelben, ſowie überhaupt bei allen Evolutionen, welche ein Bataillon in Sektionen oder Halbzügen ausführt, tritt ein ſchließender Unteroffizier der an der Spitze befindlichen Kompagnie eine Zuglänge weit nach der Front-Seite heraus, um beim Marſch den Tritt für das Bataillon anzugeben.

Der Kommandeur befindet ſich auf der Front-Seite des Bataillons; der Adjutant auf der entgegengeſetzten Seite, inſofern er nicht in der Marſchrichtungslinie reitet.

§ 41.

In Abtheilungen durch Abſchwenken.

Eine Kolonne, welche durch Abſchwenken der Abtheilungen gebildet iſt (§ 28 und 38), hat während des Marſches Folgendes zu beachten:

Die Entfernung, in welcher die verſchiedenen Abtheilungen einander folgen, iſt durch das Abſchwenken von der Stelle beſtimmt. Dieſer Abſtand wird durch die auf den Flügeln der Abtheilungen marſchirenden Offiziere und Unteroffiziere, oder auch durch die Flügelleute, ſowie durch eine gleichmäßige Bewegung aller Theile der Kolonne erhalten.

Der Flügel-Unteroffizier (zugführende Offizier) der erſten Abtheilung giebt die Marſchrichtung der Kolonne an, indem er genau auf den gegebenen Marſch-Richtungspunkt zu marſchirt. Alle ihm folgenden Flügel-Unteroffiziere (zugführende Offiziere) müſſen einander decken.

Die Richtung und die Fühlung in den Abtheilungen ſind in der Regel rechts, in Fällen, wo ſie links ſein ſollen, wird zuvor: **Augen links!** kommandirt.

§ 42.

In Sektionen.

Bei einer Kolonne, welche durch Rechtsabſchwenken mit Sektionen formirt iſt, marſchiren die zugführenden Offiziere neben dem rechten Flügelmann*) ihrer erſten Sektion, der rechte Flügel-Unteroffizier hinter der rechten Flügelrotte derſelben. Die ſchließenden Offiziere und Unteroffiziere marſchiren auf der entgegengeſetzten (linken) Seite und vertheilen ſich auf die Sektionen und Glieder,

*) Auch bei Bewegungen in Kehrt verbleiben die Zugführer hier wie bei allen übrigen Formationen neben den Flügelleuten des erſten Gliedes, treten alſo nicht neben die Flügelleute des zweiten Gliedes.

die Unteroffiziere jedoch nur auf diejenigen Sektionen, bei welchen sich kein schließender Offizier befindet, anderenfalls marschiren sie hinter dem 2. Gliede der Sektionen ihres Zuges. Der schließende Offizier des achten Zuges marschirt neben dem rechten Flügelmann der letzten Sektion desselben.

Hat der Bataillons-Kommandeur die Augen links nehmen lassen und hierauf: Offiziere auf die linken Flügel! kommandirt, so treten die Zugführer auf den linken Flügel ihrer ersten Sektion, der das Bataillon schließende Offizier auf den linken Flügel der letzten Sektion des achten Zuges, während die übrigen schließenden Offiziere und Unteroffiziere sich auf die entgegengesetzte (rechte) Seite begeben.

Beim Linksabmarsch mit Sektionen sind die zugführenden Offiziere ebenfalls auf dem rechten Flügel ihrer ersten Sektion, die rechten Flügel-Unteroffiziere hinter der ersten Rotte derselben, der schließende Offizier des achten Zuges auf dem rechten Flügel der letzten Sektion desselben.

Die Fahne und die ihr zugetheilten Unteroffiziere bilden eine Sektion für sich.

§ 43.

In Halbzügen.

Beim Rechtsabmarsch mit Halbzügen marschiren die zugführenden Offiziere neben dem rechten Flügelmann ihres ersten Halbzuges, ein schließender Unteroffizier neben dem rechten Flügelmann des zweiten Halbzuges, ausgenommen bei dem achten Zug, wo der schließende Offizier dieses Zuges jenen Platz einnimmt. Die rechten Flügel-Unteroffiziere befinden sich hinter der ersten Rotte des ersten Halbzuges, die schließenden Offiziere und Unteroffiziere hinter beiden Halbzügen vertheilt, die linken Flügel derselben werden mit Unteroffizieren besetzt, welche sich ebenso wie beim Marsch in Sektionen verhalten.

Werden die Augen links und die Offiziere auf die linken Flügel genommen, so treten nur die Zugführer neben den linken Flügelmann ihres ersten Halbzuges und der das Bataillon schließende Offizier auf den linken Flügel des letzten Halbzuges. Die linken Flügelleute der geraden Halbzüge nehmen zugleich genau Vordermann auf die linken Flügelrotten der ungeraden Halbzüge.

Beim Linksabmarsch sind die zugführenden Offiziere ebenfalls auf dem rechten Flügel ihres ersten Halbzuges, der schließende Offizier des achten Zuges auf dem rechten Flügel des zweiten Halbzuges dieses Zuges, und schließende Unteroffiziere auf den rechten Flügeln der übrigen zweiten Halbzüge.

Die Fahne und die ihr zugetheilten Unteroffiziere marſchiren hinter dem erſten Halbzug des fünften Zuges, in einem Gliede, in der Linie der ſchließenden Unteroffiziere.

§ 44.

In Zügen.

Wenn mit Zügen abgeſchwenkt iſt, ſo marſchiren die zugführenden Offiziere zwei Schritte vor der Mitte, und die rechten Flügel-Unteroffiziere auf den rechten Flügeln der Züge. Beim Abſchwenken ſelbſt und überhaupt beim Marſch in Zügen, treten die linken Flügel-Unteroffiziere (§ 16) auf die linken Flügel der Züge. Die ſchließenden Offiziere und Unteroffiziere behalten die ihnen im § 16 hinter den Zügen angewieſene Aufſtellung bei.

Soll die Front beim Rechtsabmarſch durch Linkseinſchwenken hergeſtellt werden, ſo wird zuvor: **Augen links!** und hierauf: **Offiziere auf die linken Flügel!** kommandirt. Die Zugführer treten dann neben den linken Flügelmann ihres Zuges und erhalten den Abſtand und die Marſch-Richtungslinie; die linken Flügel-Unteroffiziere aber treten hinter die zweite Rotte vom linken Flügel, in die Reihe der Schließenden zurück. Der Offizier des erſten Zuges giebt die Marſchrichtung für die Kolonne im Allgemeinen an.

Da es indeß Fälle giebt, wo man die Augen links nehmen läßt, ohne daß die Offiziere auf die linken Flügel treten, ſo muß letzteres, wenn es geſchehen ſoll, immer beſonders kommandirt werden. Selbſt dann, wenn die Front durch Linkseinſchwenken hergeſtellt werden ſoll, iſt es nicht unerläßlich nöthig, die Offiziere auf die linken Flügel zu nehmen, weil die linken Flügel-Unteroffiziere die Richtung und die Abſtände erhalten müſſen.

Beim Linksabmarſch treten, wenn es zur genauern Bezeichnung der Grundlinie nöthig iſt, auf das Kommando: **Offiziere auf die rechten Flügel!** die zugführenden Offiziere neben ihre rechten Flügelleute, die rechten Flügel-Unteroffiziere aber hinter die erſte Rotte vom rechten Flügel in die Reihe der ſchließenden.

Die Fahne und die ſie begleitenden Unteroffiziere marſchiren hinter dem rechten Flügel des fünften Zuges, in einem Gliede, in der Linie der ſchließenden Unteroffiziere.

§ 45.

Veränderung der Marſchrichtung mit der geöffneten Kolonne.

Die bei der Schwenkung einer geöffneten Kolonne zu befolgenden Regeln ſind bereits im § 29 gegeben worden.

Jede Abtheilung der Kolonne vollzieht die Schwenkung auf derselben Stelle, wo die erste sie ausgeführt hat; hierbei kommandirt aber nur der Offizier der an der Spitze befindlichen Abtheilung, wenn er den bezeichneten Drehpunkt erreicht oder von dem Kommandeur des Bataillons den Befehl dazu erhält: **Rechts (links) schwenkt — Marsch!** Die übrigen zugführenden Offiziere kommandiren nur dann nach, wenn mit Zügen marschirt wird, und zwar bloß: **Schwenkt — Marsch!**

Der Offizier oder Unteroffizier, welcher die Marschrichtung der Kolonne angiebt, muß nach vollendeter Schwenkung sich in der neuen Marsch-Richtungslinie gerade fortbewegen; die folgenden müssen sich demnächst mit ihm und dem Marsch-Richtungspunkt genau einrichten.

Hatte die Kolonne Augen links genommen und schwenken die Züge dann erst links, so muß jeder zugführende Offizier nach dem Kommando: **Gerade — aus!** noch: **Augen — links!** kommandiren, weil die Leute während der Schwenkung rechts sehen mußten.

§ 46.

Abbrechen und Aufmarsch der Abtheilungen in der geöffneten Kolonne.

Wenn eine sich in Zügen bewegende Kolonne in schmalerer Front marschiren soll, so bricht sie in Halbzüge oder in Sektionen ab.

Beim Abbrechen im Rechtsabmarsch gehen die Halbzüge oder Sektionen vom rechten Flügel der Züge, — beim Linksabmarsch die vom linken Flügel gerade aus; die folgenden ziehen sich mit halbrechts oder halblinks dahinter. Sollen die Züge nach und nach abbrechen, so wird das Kommando: **In Halbzüge (Sektionen) brecht ab!** von dem Offizier des vordersten Zuges gegeben, die übrigen Zugführer kommandiren nur: **Brecht — ab!** und alle Züge eines Bataillons führen die Bewegung auf der Stelle aus, wo dies von dem vordersten Zug geschah. Sollen alle Züge zugleich in Halbzüge oder Sektionen abbrechen, so kommandirt der Bataillons-Kommandeur: **In Halbzüge (Sektionen) brecht — ab!**

Wenn die Züge nach einander wieder aufmarschiren sollen, so kommandirt der Offizier des vordersten Zuges: **Rechts (links) marschirt auf — Marsch! Marsch!** die übrigen zugführenden Offiziere kommandiren blos: **Marschirt auf — Marsch! Marsch!** Sollen alle Züge zu gleicher Zeit aufmarschiren, so kommandirt der Bataillons-Kommandeur: **In Züge rechts (links) marschirt auf — Marsch! Marsch!**

Der Aufmarsch geschieht in halbrechts oder halblinks im Trabe (§ 27). Alle aufmarschirende Halbzüge oder Sektionen nehmen die Richtung und die Fühlung nach derjenigen Abtheilung, welche an der Spitze ihres Zuges marschirt. War es die vom linken Flügel, so wird nach vollendetem Aufmarsch: **Augen — rechts!** kommandirt. Sind alle Züge zugleich aufmarschirt, so giebt der Kommandeur des Bataillons, im andern Fall aber geben die zugführenden Offiziere dieses Kommando.

Für die Halbzüge bleibt noch zu bemerken, daß die schließenden Unteroffiziere, welche beim Abbrechen sich auf die rechten Flügel der zweiten Halbzüge begeben, beim Aufmarsch wieder hinter die Züge treten.

Ferner für die Sektionen, daß beim Rechtsabmarsch auf das Kommando: **In Sektionen brecht — ab!** die schließenden Offiziere und Unteroffiziere sich auf die linken Flügel der Sektionen begeben, sobald diese sich bilden. Auf das Kommando: **Links marschirt auf!** und vor dem Kommando: **Marsch! Marsch!** treten sie hinter die Sektionen und nehmen nach dem Aufmarsch ihre früheren Plätze wieder ein. Beim Linksabmarsch bleiben sie auf der linken Seite der Sektionen und ordnen sich nach dem Aufmarsch wieder hinter ihren Zügen.

Soll in Sektionen, Halbzüge oder Züge aufmarschirt werden, während das Bataillon steht, so wird die Bewegung auf das Kommando: **In Sektionen (Halbzüge, Züge) marschirt auf — Marsch!** im Tritt ausgeführt. Soll sie jedoch im Trabe ausgeführt werden, so muß das Kommando: **Marsch! Marsch!** gegeben werden (§ 27).

§ 47.

Fortsetzung. (In Reihen setzen.)

Wenn eine in Zügen marschirende Kolonne sich in Reihen setzen soll, ohne daß die Marschrichtung derselben verändert wird, so wird hierzu kommandirt: **In Reihen gesetzt!** und gleich darauf: **Rechts (links) — um!** Der betreffende Flügelmann jedes Zuges geht gerade aus, der Hintermann in der Flügelrotte setzt sich rechts beziehungsweise links neben ihn, alle anderen Rotten machen die befohlene Wendung und hängen sich der Flügelrotte an.

War die Kolonne in Halbzügen, so geht der betreffende Flügelmann jedes Halbzuges gerade aus, die rechten Flügel-Unteroffiziere treten auf ihre Plätze und die auf den rechten Flügeln der zweiten Halbzüge befindlichen Unteroffiziere in die Reihe der schließenden zurück.

Befand sich die Kolonne in Sektionen, so wird zwar ebenso verfahren, beim Rechtsabmarsch jedoch treten zwischen den Kommandos: **In Reihen gesetzt!** und: **Rechts um!** die schließenden Offiziere und Unteroffiziere von der linken auf die rechte Seite der Kolonne durch. Die rechten Flügel-Unteroffiziere nehmen ihre Plätze wieder ein.

§ 48.

Marsch mit der geschlossenen Kolonne.

Bei einer geschlossenen Kolonne (§ 39) werden im Allgemeinen Richtung, Fühlung und die Marschrichtung nach denselben Regeln erhalten, welche für die geöffnete Kolonne vorgeschrieben worden sind (§ 41). Die zugführenden Offiziere bleiben auf dem rechten, die linken Flügel-Unteroffiziere auf dem linken Flügel ihrer Züge. Bei: **Links um!** in der geschlossenen Zugkolonne haben sich die zugführenden Offiziere nach dem linken Flügel ihrer Züge zu begeben und neben dem linken Flügelmann ihres Zuges zu marschiren.

§ 49.

Veränderung der Marschrichtung mit der geschlossenen Kolonne.

Die Schwenkung einer geschlossenen Kolonne auf der Stelle oder während des Marsches geschieht auf das Kommando: **Rechts (links) schwenkt — Marsch!** Die Abtheilung an der Tete vollzieht diese Bewegung nach den über die Schwenkung gegebenen Regeln (§ 28). Alle ihr folgenden Abtheilungen müssen während der Drehung, sowohl seitwärts als vorwärts, durch den Marsch mit halbrechts oder halblinks Terrain gewinnen, ohne daß dies besonders kommandirt wird. Hierdurch entsteht eine Bewegung, die aus einer Schwenkung und einem Ziehen zusammengesetzt ist, und bei welcher die Queue, nach Maßgabe der Tiefe, mehr Raum zu durchschreiten hat, als die Tete.

Durch das Kommando: **Gerade — aus!** wird diese Bewegung bei der Tete, und nur nach und nach bei den folgenden Abtheilungen geendigt. Der zugführende Offizier der Tete der Kolonne geht in der durch die Drehung erhaltenen Marschrichtung gerade fort; die übrigen zugführenden Offiziere sowie die Leute in den Gliedern richten sich nach und nach auf ihre Vordermänner.

§ 50.

Marsch halbseitwärts, mit der geöffneten und der geschlossenen Kolonne.

Sowohl geöffnete als geschlossene Kolonnen marschiren, wenn sie während des Marsches zugleich vorwärts und seitwärts Terrain gewinnen sollen, mit halbrechts oder halblinks.

§ 51.

Oeffnen und Schließen der Kolonne.

Will man aus der geöffneten in die geschlossene Kolonne übergehen, so dient hierzu,

wenn das Bataillon steht, das Kommando: **Aufgeschlossen — Marsch!** und geht das Kommando Marsch dann nur die sieben hinteren Züge an;

wenn das Bataillon in Bewegung ist, das Kommando: **Aufgeschlossen!** worauf der Offizier des vordersten Zuges zu diesem: **n^ter Zug — halt!** kommandirt. Ein Gleiches thun in beiden Fällen nach und nach die Offiziere der übrigen Züge, sobald diese den richtigen Abstand erreichen.

Das Aufschließen geschieht auf diese Weise in der Regel im gewöhnlichen Marsch, kann jedoch auch im Trabe, auf das Kommando: **Aufgeschlossen — Marsch! Marsch!** erfolgen und muß in dieser Art stattfinden, wenn der vorderste Zug angewiesen worden ist, im Marsch zu bleiben. Jeder der hinteren Züge nimmt alsdann, sobald er bis auf vorschriftsmäßigen Abstand herangerückt ist, ohne weiteres Kommando oder Avertissement die Marschgeschwindigkeit des vorderen Zuges auf.

Aus der geschlossenen Kolonne in die geöffnete geht ein in der Bewegung begriffenes Bataillon auf das Kommando seines Kommandeurs: **Viertel*) (halbe — ganze) Zug-Distance genommen!** über, indem die sieben hintern Züge kurz treten und nach und nach auf das Kommando der zugführenden Offiziere: **Frei — weg!** wieder das gewöhnliche Schrittmaß annehmen. — Im Stehen geschieht es nach Umständen durch allmähliches Antreten der Züge, auf das Kommando ihrer Führer: **n^ter Zug — Marsch!** oder durch Rückwärtsrichten, wobei der Bataillons-Kommandeur noch das Kommando: **Rückwärts richt Euch — Marsch!** giebt, die Zug-

*) Die Viertel-Zug-Distance in einer Kolonne beträgt vom ersten Gliede des einen Zuges bis zum ersten Gliede des dahinter stehenden sieben Schritt.

führer aber ihre Züge nach einander halten lassen, oder durch Zurückgehen der hinteren Züge in Kehrt und zugweises Front machen.

Die Züge einer geschlossenen Kolonne nehmen jedesmal, wenn diese sich weit bewegen muß, mindestens Viertel-Zug-Distance. Sie schließen wieder auf, wenn die Kolonne deployiren soll. Beides jedoch immer erst auf den Befehl des Kommandeurs.

Soll ein in geschlossener Kolonne formirtes Bataillon die Büchsen zusammensetzen, so müssen die Züge zuvor Viertel-Zug-Distance nehmen.

Elftes Kapitel.

Bildung der Linie aus der Kolonne.

§ 52.

Entwickelung einer geschlossenen Kolonne durch Deployiren.

Eine geschlossene Kolonne deployirt nach folgenden Regeln:

Der Kommandeur des Bataillons kommandirt, nachdem er die Spitze der Kolonne genau eingerichtet hat, und die folgenden Abtheilungen sich senkrecht auf dieselbe formirt haben: **Links deployirt!** Auf dieses Avertissement läuft von jedem Zug der linke Flügel-Unteroffizier nach der linken Seite in die Richtungslinie vor. Der linke Flügel-Unteroffizier des 1. Zuges tritt mit rechts um vor den linken Flügelmann des Zuges, der rechte Flügel-Unteroffizier mit links um vor den rechten Flügelmann. Die übrigen zur Bezeichnung der Richtungslinie dienenden linken Flügel-Unteroffiziere richten sich in rechts um mit denen an der Spitze genau ein und nehmen von einander so viel Abstand, als die Länge ihrer Züge beträgt. — Die drei ersten Unteroffiziere werden durch den Bataillons-Kommandeur angesetzt, die Richtung der übrigen beaufsichtigt der Adjutant.

Schnell hinter dem Avertissement zum Deployiren kommandirt der Bataillons-Kommandeur: **Links — um!** Der Zug der Spitze bleibt stehen und alle übrigen Züge machen die befohlene Wendung.

Die zugführenden Offiziere treten neben die linken Flügelleute ihrer Züge.

Auf das Kommando: **Marsch!** treten die Züge, welche die Wendung gemacht haben, an. Sobald der 2. Zug eine Zuglänge zurückgelegt hat, kommandirt der Offizier desselben, welcher stehen geblieben ist: **Rechts um!** wenn der Zug hart an die bezeichnete

Linie gerückt ist: **Halt!** und tritt ein. Jeder der übrigen zugführenden Offiziere bleibt in der Höhe des linken Flügelmannes des Vorderzuges stehen, läßt seinen Zug bei sich vorbeigehen und kommandirt hiernächst: **Rechts — um!** rückt ebenfalls an die bezeichnete Linie heran, wobei er selbst neben dem Flügelmann seines Zuges bleibt und läßt halten.

Wenn das Deployement ausgeführt ist, kommandirt der Bataillons-Kommandeur: **Unteroffiziere zurück!**

Bei dem Deployement muß Schnelligkeit mit Ordnung verbunden sein. Die Spitzen der Züge, welche sich mit links um herausziehen, müssen zwar frei wegschreiten, aber unter einander gerichtet bleiben. Die Besorgniß, die Leute möchten auseinander kommen, darf nicht dazu verleiten, den Schritt der Spitze zu verhalten. Jeder zugführende Offizier muß den Raum, welchen sein Zug in der Linie einnimmt, wohl im Auge haben und diesen nicht nach der Länge beurtheilen, welche derselbe im Marsch hat. Die einzelnen Leute müssen geübt sein, sobald sie die Wendung nach der Richtungslinie hin gemacht haben, Arm an Arm zu gehen, ohne sich zu drängen und zu stoßen.

Vierter Theil.

Zwölftes Kapitel.

Große Parade.

§ 53.

Wie die Truppen einer Parade kommandirt werden sollen.

a) Wenn mehr wie eine Kompagnie eines Bataillons versammelt sind, so kommandirt sie der Kommandeur des Bataillons. Sind die Kompagnien von verschiedenen Bataillonen ꝛc., so kommandirt sie der älteste Kommandeur dieser Bataillone.

b) Wenn mehr als ein Bataillons-Kommandeur eines Regiments in der Parade ist, so kommandirt der Regiments-Kommandeur. Sind die Bataillons-Kommandeure von verschiedenen Regimentern, so kommandirt der älteste Kommandeur der betheiligten Regimenter.

c) Wenn mehr als ein Regiments-Kommandeur einer Brigade in der Parade steht, so kommandirt der Brigade-Kommandeur. Sind die Regiments-Kommandeure von verschiedenen Brigaden, so findet die ad b gegebene Bestimmung gleichförmige Anwendung.

d) In Fällen, wo die obigen Bestimmungen keinen gemeinschaftlichen Führer festsetzen, kommandirt der älteste Befehlshaber in der Parade, wenn nicht ausdrücklich ein anderer dazu bestimmt wird.

e) Die Offiziere, welche nach den obigen Bestimmungen kommandiren, ziehen den Säbel.

f) Alle übrigen, zu den aufgestellten Truppen gehörigen höheren Befehlshaber erscheinen zwar auch in der Parade, aber ohne den Säbel zu ziehen. Sie halten bei der Aufstellung mit ihren Ab-

jutanten auf den später vorgeschriebenen Plätzen; beim Vorbeimarsch marschiren oder reiten sie, ohne Adjutanten, rechts der Kolonne, einen Schritt seitwärts der Marschrichtungslinie, in welcher die Flügel-Unteroffiziere marschiren, der höchste Befehlshaber in gleicher Höhe mit den Hornisten in der sonst vorgeschriebenen Folge und Entfernung. Sie salutiren durch Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung und begeben sich, hinter dem die Parade Abnehmenden fort, an die rechte Seite desselben.

Dieses Begleiten der vorbeimarschirenden Truppen durch die höheren Befehlshaber erfolgt jedoch nur einmal und wird bei einem zweiten, vielleicht in veränderter Form stattfindenden Vorbeimarsch nicht wiederholt.

§ 54.

Große Parade auf der Stelle.

a) In Linie.

Die Aufstellung eines Bataillons zur Parade ist der im § 32 angegebenen gleich. Die Hornisten stehen auf dem rechten Flügel des Bataillons — wenn mehrere Bataillone desselben Regiments zugleich Parade haben, auf dem rechten Flügel des ersten Bataillons — und zwar auf das zweite Glied gerichtet, fünf Schritte von demselben entfernt in zwei Gliedern — von 17 Mann an in 3 Gliedern — geordnet. Bei attachirten Bataillonen bleiben die Hornisten auch wenn erstere mit anderen Bataillonen in einer Front in Parade stehen, auf dem rechten Flügel ihrer Bataillone. Der Stabshornist steht auf dem rechten Flügel der Hornisten.

Der etatsmäßige Stabsoffizier, der beim Regiment etwa befindliche überzählige Stabsoffizier oder der beim Bataillon vielleicht befindliche aggregirte Stabsoffizier befindet sich in dem Raum zwischen den Hornisten und dem rechten Flügeloffizier; der Adjutant hinter ihm, beide mit gezogenem Säbel. Sollte der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments und ein aggregirter oder überzähliger Stabsoffizier zusammen bei einem Bataillon stehen, so hält der mit einem älteren Patent versehene rechts von dem andern.

In der Zeit vom Abgange der Reserve-Mannschaften bis zur Einstellung des Ersatzes in Reihe und Glied kann nur in Kompagnie-Fronten vorbeimarschirt werden.

Sobald der die Parade Abnehmende sich dem Bataillon nähert, kommandirt der Kommandeur: **Achtung! Präsentirt das — Gewehr!** — Nach dem Präsentiren begiebt er sich schnell nach dem Flügel, von wo der die Parade Abnehmende kommt, um demselben dort den Front-Rapport zu überreichen und ihn die Front

des Bataillons entlang, auf der äußeren Seite zu begleiten. Geschieht dies vom linken Flügel, so kommandirt der Kommandeur nach dem Präsentiren: **Augen — links!**

Wenn bei Parade-Aufstellungen die Augen links genommen werden, haben sich nur allein die höheren Befehlshaber einschließlich der Regiments-Kommandeure auf die linken Flügel ihrer Truppentheile zu begeben; die Bataillons-Kommandeure verbleiben auf dem rechten Flügel, auch wenn bataillonsweise präsentirt wird.

Der Kommandeur eines selbstständigen Bataillons verhält sich wie ein Regiments-Kommandeur.

Gleichzeitig mit dem Präsentiren fangen die Offiziere und die Fahne an zu salutiren. Die Offiziere behalten den Säbel so lange gesenkt, bis das Bataillon schultert; mit der Fahne hingegen werden, nachdem solche gesenkt worden, die drei Griffe zum Schultern sogleich zurückgemacht.

Unmittelbar nach dem Präsentiren fangen die Hornisten an Marsch zu blasen und fahren damit fort, bis der Kommandeur das Zeichen zum Aufhören giebt.

Wird bei Abnahme der Parade durch Seine Majestät den König „**Hurrah!**“ gerufen, so sind die vorgeschriebenen Armeemärsche während des Hurrahrufs weiter zu blasen.

Während der die Parade abnehmende Befehlshaber sich an der Front des Bataillons herunterbegiebt, folgen die Leute demselben mit den Augen durch eine allmäliche Drehung des Kopfes. Sobald derselbe an dem Bataillon vorbei ist, begiebt sich der Kommandeur vor die Mitte des Bataillons, giebt für die Hornisten das Zeichen zum Einstellen des Blasens und läßt die Büchse schultern, nachdem er zuvor, wenn die Augen links waren, solche hat rechts nehmen lassen.

Bei der Parade-Aufstellung größerer Truppen-Abtheilungen reitet der Bataillons-Kommandeur, unmittelbar nach dem Präsentiren, jederzeit in den Raum zwischen dem rechten Flügel und den Hornisten des Bataillons. Werden die Honneurs nach und nach bataillonsweise abgestattet, so läßt er präsentiren, sobald der die Parade Abnehmende bei der Fahne bezw. in der Mitte des nebenstehenden Bataillons angekommen ist. In dem Zwischenraum stellt sich der Bataillons-Kommandeur, ohne Rücksicht auf sein Patent, rechts neben den beim Bataillon sonst noch befindlichen Stabsoffizier und bleibt hier halten, bis das Zeichen zum Einstellen des Blasens gegeben wird und geschultert werden soll.

Alle höheren Befehlshaber, einschließlich der Regiments-Kommandeure, nehmen, nachdem sie erforderlichenfalls ihre Kommandos gegeben haben — ihre Adjutanten, die den Säbel nicht ziehen, hinter

sich — ihre Plätze entweder auf dem rechten Flügel ihrer Abtheilungen, rechts neben den Horniſten oder auf dem linken, je nachdem die Parade von dieſem oder jenem Flügel abgenommen wird; der Regiments-Kommandeur ſtets zunächſt an der Truppe, dann der Brigade-Kommandeur u. ſ. w. fort. Sie begleiten den die Parade Abnehmenden auf der äußeren Seite, längs der Front ihrer Abtheilungen dergeſtalt, daß der älteſte Befehlshaber zunächſt dem die Parade Abnehmenden reitet, und die übrigen nach ihrem Dienſtalter, den Regiments-Kommandeur mit inbegriffen, neben jenem folgen.

Der Kommandeur eines ſelbſtſtändigen Bataillons verhält ſich wie ein Regiments-Kommandeur.

Ein aggregirter Stabsoffizier, der im Regiments-Kommandeur-Range ſteht, hält, ſelbſt wenn er ein älteres Patent, als der wirkliche Regiments-Kommandeur beſitzt, links neben dieſem, reitet aber nicht mit zur Begleitung heraus und begiebt ſich nicht nach dem linken Flügel, wenn die Parade von dieſem Flügel her abgenommen wird.

b) In Kolonnen.

Größere Truppenmaſſen werden auch in Kolonnen zur Parade aufgeſtellt, und zwar nach Maßgabe des einzunehmenden Raumes, in Kompagnie- oder Zugfronten rechts abmarſchirt.

Bei der Aufſtellung in Zugkolonne formiren ſich die Bataillone genau ſo, wie im § 39 für die geſchloſſene Kolonne vorgeſchrieben worden iſt, mit der Ausnahme jedoch, daß die Fahne rechts neben dem Offizier des fünften Zuges, die Horniſten wie bei der Parade-Aufſtellung in Linie, auf das zweite Glied des erſten Zuges gerichtet, fünf Schritte von demſelben entfernt ſtehen.

Bei der Aufſtellung in Kolonnen mit Kompagnie-Front ſchließen die hinteren Kompagnien ebenſo auf, wie dies für die geſchloſſene Zugkolonne beſtimmt iſt. Fahne und Horniſten ſtehen ſo, wie bei der Parade-Aufſtellung in Zugkolonnen. Auf dem linken Flügel jeder Kompagnie (§ 16) ſteht ein Offizier. Die rechten Flügel-Unteroffiziere bleiben nicht in der Linie des zweiten Gliedes ſtehen, ſondern treten hinter die rechten Flügelrotten ihrer Züge.

Bei beiden Arten der Parade-Aufſtellung in Kolonne müſſen nicht allein die zugführenden Offiziere genau aufeinander gerichtet ſein, ſondern auch alle Rotten des Bataillons müſſen, durch die ganze Tiefe der Kolonne, Vordermann haben. Es wird hierbei regimenter- oder brigadeweiſe auf das Kommando des Regiments- oder Brigade-Kommandeurs präſentirt und geſchultert. Die Fahnen und die Offiziere ſalutiren, wie bei der Aufſtellung in Linie.

Sowohl bei der Parade-Aufstellung in Linie als in Kolonnen werden auf die zwischen den Truppentheilen — von dem rechten Flügel-Offizier des einen bis zu dem linken Flügel-Offizier (Unteroffizier) des andern Bataillons — bleibenden Zwischenräume gerechnet:

für ein Bataillon . . . . . 20 Schritte,
für ein Regiment . . . . . 40 „
für die Fuß-Artillerie von den andern Waffen . . . 50 „

Jedoch können da, wo es an Raum gebricht, die Zwischenräume auch nur so groß gemacht werden, daß die verschiedenen Befehlshaber und die Hornisten darin Platz finden.

§ 55.

Vorbeimarsch.

a) In geöffneter Kolonne in Zügen.

Das Bataillon wird dazu von dem Kommandeur durch das Kommando: **Parademarsch!** avertirt. Soll der erste Zug geradeaus gehen (§ 28), so marschiren auf das Kommando: **Erster Zug gerade aus!** die Hornisten mit halb links 25 Schritte vor die Mitte dieses Zuges. Der Offizier des ersten Zuges tritt zwei Schritte vor die Mitte desselben.

Der Bataillons-Kommandeur läßt hierauf das Kommando: **Mit Zügen rechts schwenkt — Marsch!** und wenn die Schwenkung vollendet ist, das Kommando: **Halt!** folgen. Die Fahne tritt neben den rechten Flügel-Unteroffizier des fünften Zuges; die fünf Unteroffiziere, welche bei der Fahne gestanden haben, treten hinter den fünften Zug, links des Feldwebels, in die Linie der schließenden Unteroffiziere und formiren ein Glied.

Auf das hiernächst folgende Kommando: **Bataillon — Marsch!** tritt das Bataillon in dem gewöhnlichen Marsch von 112 Schritten in der Minute an. Der Bataillons-Kommandeur begiebt sich schnell vor den ersten Zug, hinter die Hornisten. Der etatsmäßige Stabsoffizier des Regiments oder der beim Bataillon befindliche aggregirte Stabsoffizier (der Letztere ohne Rücksicht auf das Alter des Patents), setzt sich links neben den Bataillons-Kommandeur, eine halbe Pferdelänge zurück; der Bataillons-Adjutant links seitwärts von jenem, einige Schritte zurück. Die zugführenden Offiziere marschiren zwei Schritte vor der Mitte ihrer Züge; die schließenden Offiziere und Unteroffiziere in der für die Aufstellung bestimmten Entfernung (§§ 16 und 32) hinter denselben. Der zweite Sekonde-Lieutenant der linken Flügel-Kompagnie schließt das Bataillon. Die

Truppe steht den die Parade abnehmenden Vorgesetzten an; nur die rechten Flügel-Unteroffiziere sehen geradeaus und marschiren scharf in der durch Adjutanten bezeichneten Marschrichtungs-Linie, weshalb der Fahnenträger, wenn er an einen solchen Adjutanten kommt, hinter dem Flügel-Unteroffizier abbricht und, sobald er an ihm vorbei ist, wieder aufmarschirt.

Die Hornisten blasen auf das Kommando: **Marsch!** machen dann in der Nähe des die Parade Abnehmenden links um, gehen vor dem ersten Zug vorbei, schwenken mit der Spitze rechts, stellen sich dem die Parade Abnehmenden gegenüber auf und blasen während des Vorbeimarsches des Bataillons. Wenn der letzte Zug vorbei ist, schwenken sie links und folgen dem Bataillon, indem sie noch bis auf eine angemessene Entfernung fortblasen.

Steht die Artillerie mit Infanterie in der Parade, so fangen die Hornisten erst zu blasen an, wenn die herausmarschirenden und stehen gebliebenen Tambours das gewöhnliche Locken zweimal durchgeschlagen haben.

Die Stabsoffiziere salutiren, wenn sie sich dem die Parade Abnehmenden nähern. Der Kommandeur des Bataillons reitet mit gesenktem Säbel, sobald er bei jenem vorbei ist, rechts heraus, bleibt in der Nähe desselben halten und läßt den Säbel, sowie er salutirt hat, bis nach vollendetem Vorbeimarsche des Bataillons senkrecht herabhängen. Der Bataillons-Adjutant reitet, sobald der Kommandeur rechts herausbiegt, links, stellt sich rechts neben die Hornisten und bleibt dort halten, bis das Bataillon vorbei ist, worauf er mit jenen abschwenkt und demselben folgt.

Bei dem Parademarsch größerer Truppen-Abtheilungen befinden sich der Regiments-Kommandeur und alle höheren Befehlshaber, welche in der Parade wirklich kommandiren, vor den Hornisten, indem sie mit Abständen von ungefähr 10 Schritten nach dem Dienstalter aufeinander folgen und ihre Adjutanten einige Schritte links hinter sich haben. Befindet sich bei einem Regiment ein aggregirter Stabsoffizier, der den Rang eines Regiments-Kommandeurs hat, so reitet er, selbst wenn er ein älteres Patent als der wirkliche Regiments-Kommandeur besitzt, links neben diesem eine halbe Pferdelänge zurück.

Die Spitze der Kolonne, einschließlich der Hornisten, muß da, wo es nöthig ist, so lange kurz treten, bis die vor den Hornisten Platz nehmenden höheren Befehlshaber in Marsch sind.

Sind die Bataillone, zu denen die Hornisten gehören, vor dem die Parade Abnehmenden vorüber, so schwenken dieselben auf die vorgeschriebene Art ab, folgen denselben, und die Hornisten des neu ankommenden Truppentheis treten an ihre Stelle. Besitzt der neu

ankommende Truppentheil keine Horniſten, ſo bleibt das Muſikkorps der bereits vorbeimarſchirten Bataillone ſtehen, bläſt auch zum Vorbeimarſch deſſelben und ſchwenkt dann erſt ab.

Nur die höheren Befehlshaber, die Regiments-Kommandeure mit einbegriffen, reiten, nachdem ſie bei dem die Parade Abnehmenden vorbei ſind, mit geſenktem Säbel rechts heraus. Ihre Adjutanten ſalutiren durch Anlegung der Hand an die Kopfbedeckung und folgen ihrem Befehlshaber. Die Bataillons-Kommandeure bleiben vor den erſten Zügen ihrer Bataillone.

Der Adjutant desjenigen Bataillons, vor dem ſich die Horniſten befinden, reitet ſtets, ſobald er bei dem die Parade Abnehmenden vorbei iſt, links heraus, ſtellt ſich, wie ſchon oben erwähnt, rechts neben die Horniſten und ſchwenkt mit denſelben wieder ab.

Die Truppen-Abtheilungen halten bei dem Parademarſch folgende Abſtände von einander:

ein Bataillon von dem andern	40	Schritt
ein Regiment von dem andern	80	„
Fuß-Artillerie von anderen Waffen . . .	100	„

b) In geſchloſſener Kolonne in Zügen.

Die Züge eines in geſchloſſener Kolonne vorbeimarſchirenden Bataillons ſind ebenſo aufgeſchloſſen, wie dies im § 39 beſtimmt worden iſt. Die zugführenden Offiziere marſchiren auf den Flügeln ihrer Züge, die ſchließenden in der Reihe der ſchließenden Unteroffiziere, — mit Ausnahme des Offiziers, welcher das Bataillon ſchließt. Die Fahne marſchirt rechts neben dem Offizier des fünften Zuges.

Die Horniſten verhalten ſich wie beim Vorbeimarſch in geöffneter Kolonne.

Die Abſtände, in denen die Bataillone, Regimenter u. ſ. w. einander folgen, ſo wie alle übrigen für den Parade-Vorbeimarſch vorſtehend unter a. gegebenen Vorſchriften bleiben unverändert.

c) In Kompagnie-Fronten.

Bei dem Vorbeimarſch in Kompagnie-Fronten folgen ſich die Kompagnien nicht auf vollen, ſondern nur auf Zug-Abſtand. Der Hauptmann marſchirt vier Schritte vor der Mitte ſeiner Kompagnie, der Premier-Lieutenant auf dem rechten Flügel des zweiten Zuges; auf jedem Flügel der Kompagnie ein Unteroffizier, der rechte Flügel-Unteroffizier des geraden Zuges in der Reihe der ſchließenden; die Fahne rechts neben dem rechten Flügel-Unteroffizier des fünften Zuges. Die übrigen Offiziere ſchließen und marſchiren wie bei der geöffneten Kolonne in Zügen.

Befinden sich ein aggregirter Hauptmann oder deren mehrere bei dem Bataillon, so schließen dieselben bei dieser Art des Vorbeimarsches das Bataillon zwei Schritte hinter den schließenden Offizieren der letzten Kompagnie.

Die Formation und das Verhalten der Hornisten ist wie bei dem Marsch in geschlossener Kolonne in Zügen*).

d) In Regiments-Kolonne.

Bei dem Vorbeimarsch in Regiments-Kolonne werden 2 Regimenter zu einer Brigade vereinigt und in der Art als ein Ganzes betrachtet, daß die Hornisten-Korps derselben vor dem ersten Regiment der Brigade vereinigt werden.

Die sämmtlichen Hornisten der Brigade werden, wie bei dem Vorbeimarsch in geschlossener Kolonne in Zügen, in drei Gliedern in der Art geordnet, daß die Hornisten des älteren Regiments auf dem rechten Flügel stehen. Der Stabs-Hornist des älteren Regiments führt sie.

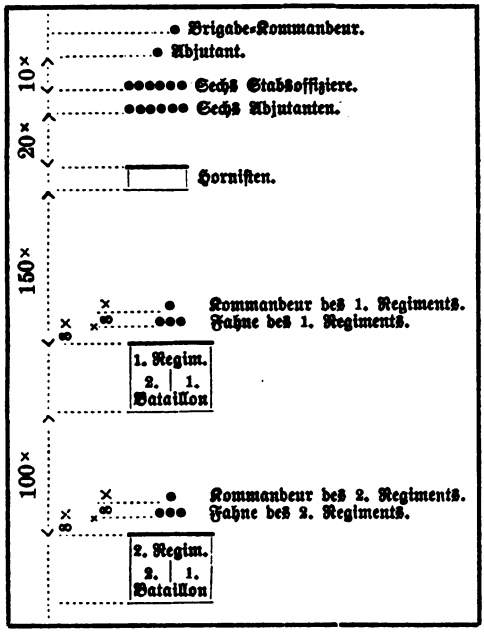
Die zwei Bataillone eines Regiments, in rechtsabmarschirten, geschlossenen Zug-Kolonnen formirt, rücken dicht neben einander, ohne einen Raum zwischen sich zu lassen. Auch auf die linken Flügel aller Züge treten Offiziere; reicht die vorhandene Zahl nicht aus, so werden sie durch die linken Flügel-Unteroffiziere ersetzt; jedoch darf dies bei den drei vordersten Zügen nicht der Fall sein. Jedes Bataillon wird durch einen Offizier geschlossen.

Die Fahne steht 8 Schritt vor der Mitte der Regiments-Kolonne, rechts und links neben ihr ein Offizier. Die attachirten Bataillone haben beim Parade-Marsch in der Regiments-Kolonne als dritte Bataillone auf dem linken Flügel der beiden ersten Bataillone Aufstellung zu nehmen.

Bei dem Antreten zum Vorbeimarsch reiten, wie dies durch die umstehende Zeichnung näher angegeben wird, die höheren Befehlshaber, bis einschließlich des Brigade-Kommandeurs, ferner die sechs Stabsoffiziere und die sechs Regiments- und Bataillons-Adjutanten der Brigade, vor den Hornisten der Brigade, die Stabsoffiziere im ersten, die Adjutanten im zweiten Gliede, beide in sich nach dem Dienstalter geordnet, und ziehen die Regiments-Adjutanten bei dieser Gelegenheit den Säbel.

---

*) Anmerkung. Wenn eine Kompagnie allein Parade hat, so ist ihre Aufstellung dieselbe, wie im Bataillonsverbande, mit der Ausnahme, daß der Kompagnie-Führer nicht als Zugführer eintritt, sondern denselben Platz, wie sonst der Bataillons-Kommandeur, einnimmt. Bei dem Vorbeimarsch salutirt der Kompagnie-Kommandeur in diesem Fall und tritt demnächst neben den die Parade Abnehmenden. Er giebt dieselben Kommandos, wie sonst der Bataillons-Kommandeur.



Die Horniſten blaſen einen der Sammlung der Armee-Märſche entnommenen Marſch und verfahren im Uebrigen wie bei dem Vorbeimarſch in geöffneter Kolonne in Zügen.

Das erſte Regiment folgt auf das alleinige Kommando des Regiments-Kommandeurs, auf 150 Schritt Abſtand von den Horniſten der Brigade, wobei der Kommandeur 8 Schritt vor der Fahne reitet.

Das zweite Regiment der Brigade folgt dem erſten auf 100 Schritt Abſtand.

Die Stabsoffiziere ſalutiren bei dem Vorbeimarſch in Regiments-Kolonne nicht, wohl aber die höheren Befehlshaber bis einſchließlich der Regiments-Kommandeure; auch reiten dieſe rechts heraus.

Wenn ein Regiment für ſich allein in Regiments-Kolonne vorbeimarſchiren ſoll, ſo verfährt es analog dem Vorſtehenden.

Nimmt aber ein einzelnes Fuß-Artillerie-Regiment an einer Parade größerer Truppenmaſſen theil, ſo muß in jedem Falle beſonders befohlen werden, ob es allein als eine beſondere Brigade

Befinden ſich ein aggregirter Hauptmann oder deren mehrere bei dem Bataillon, ſo ſchließen dieſelben bei dieſer Art des Vorbeimarſches das Bataillon zwei Schritte hinter den ſchließenden Offizieren der letzten Kompagnie.

Die Formation und das Verhalten der Horniſten iſt wie bei dem Marſch in geſchloſſener Kolonne in Zügen*).

d) In Regiments-Kolonne.

Bei dem Vorbeimarſch in Regiments-Kolonne werden 2 Regimenter zu einer Brigade vereinigt und in der Art als ein Ganzes betrachtet, daß die Horniſten-Korps derſelben vor dem erſten Regiment der Brigade vereinigt werden.

Die ſämmtlichen Horniſten der Brigade werden, wie bei dem Vorbeimarſch in geſchloſſener Kolonne in Zügen, in drei Gliedern in der Art geordnet, daß die Horniſten des älteren Regiments auf dem rechten Flügel ſtehen. Der Stabs-Horniſt des älteren Regiments führt ſie.

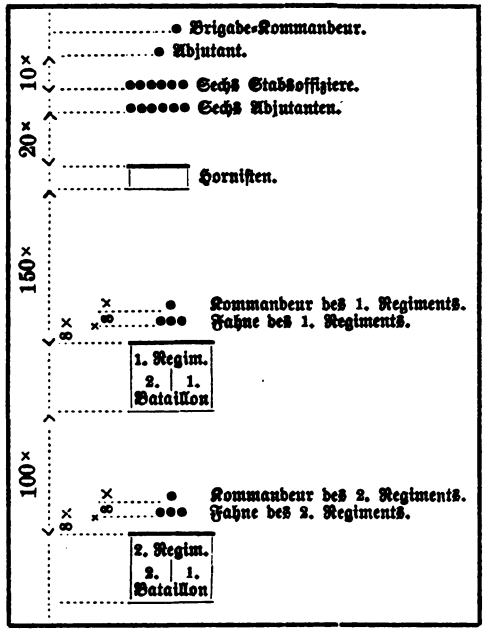
Die zwei Bataillone eines Regiments, in rechtsabmarſchirten, geſchloſſenen Zug-Kolonnen formirt, rücken dicht neben einander, ohne einen Raum zwiſchen ſich zu laſſen. Auch auf die linken Flügel aller Züge treten Offiziere; reicht die vorhandene Zahl nicht aus, ſo werden ſie durch die linken Flügel-Unteroffiziere erſetzt; jedoch darf dies bei den drei vorderſten Zügen nicht der Fall ſein. Jedes Bataillon wird durch einen Offizier geſchloſſen.

Die Fahne ſteht 8 Schritt vor der Mitte der Regiments-Kolonne, rechts und links neben ihr ein Offizier. Die attachirten Bataillone haben beim Parade-Marſch in der Regiments-Kolonne als dritte Bataillone auf dem linken Flügel der beiden erſten Bataillone Aufſtellung zu nehmen.

Bei dem Antreten zum Vorbeimarſch reiten, wie dies durch die umſtehende Zeichnung näher angegeben wird, die höheren Befehlshaber, bis einſchließlich des Brigade-Kommandeurs, ferner die ſechs Stabsoffiziere und die ſechs Regiments- und Bataillons-Adjutanten der Brigade, vor den Horniſten der Brigade, die Stabsoffiziere im erſten, die Adjutanten im zweiten Gliede, beide in ſich nach dem Dienſtalter geordnet, und ziehen die Regiments-Adjutanten bei dieſer Gelegenheit den Säbel.

---

*) Anmerkung. Wenn eine Kompagnie allein Parade hat, ſo iſt ihre Aufſtellung dieſelbe, wie im Bataillonsverbande, mit der Ausnahme, daß der Kompagnie-Führer nicht als Zugführer eintritt, ſondern denſelben Platz, wie ſonſt der Bataillons-Kommandeur, einnimmt. Bei dem Vorbeimarſch ſalutirt der Kompagnie-Kommandeur in dieſem Fall und tritt demnächſt neben den die Parade Abnehmenden. Er giebt dieſelben Kommandos, wie ſonſt der Bataillons-Kommandeur.



Die Hornisten blasen einen der Sammlung der Armee-Märsche entnommenen Marsch und verfahren im Uebrigen wie bei dem Vorbeimarsch in geöffneter Kolonne in Zügen.

Das erste Regiment folgt auf das alleinige Kommando des Regiments-Kommandeurs, auf 150 Schritt Abstand von den Hornisten der Brigade, wobei der Kommandeur 8 Schritt vor der Fahne reitet.

Das zweite Regiment der Brigade folgt dem ersten auf 100 Schritt Abstand.

Die Stabsoffiziere salutiren bei dem Vorbeimarsch in Regiments-Kolonne nicht, wohl aber die höheren Befehlshaber bis einschließlich der Regiments-Kommandeure; auch reiten diese rechts heraus.

Wenn ein Regiment für sich allein in Regiments-Kolonne vorbeimarschiren soll, so verfährt es analog dem Vorstehenden.

Nimmt aber ein einzelnes Fuß-Artillerie-Regiment an einer Parade größerer Truppenmassen theil, so muß in jedem Falle besonders befohlen werden, ob es allein als eine besondere Brigade

betrachtet, oder ob es mit anderen Fußtruppen zu einer Brigade vereinigt werden soll.

Hiernach ist die Aufstellung der Hornisten, das Stehenbleiben und Durchschlagen der Tamboure der Infanterie ꝛc. zu bestimmen.

Stehen mehrere Brigaden in der Parade, so behalten die Hornisten der zweiten und der folgenden Brigaden 100 Schritt Abstand von der Queue des vormarschirenden Regiments. Die verschiedenen Befehlshaber nehmen ihre Plätze ein, wie vorhin bestimmt worden ist, und das erste Regiment der zweiten Brigade folgt den Hornisten mit 100 Schritt Abstand.

Nimmt ein einzelnes Bataillon an einer großen Parade theil, und wird es nicht mit andern in gleichem Verhältnisse befindlichen Bataillonen zu einer Brigade vereinigt, so marschirt es in Kompagniefront vorbei, die Kompagnien wie in der geschlossenen Kolonne aufgerückt, der Kommandeur vor der Front, auf 100 Schritt Abstand von dem vormarschirenden Regimente, indem es als drittes Regiment der vorbeimarschirenden Brigade betrachtet wird.

Bei allen Parade-Vorbeimärschen müssen die Züge vollkommen gut gerichtet sein und die Bataillone einen gleichen Tritt haben. Die Flügel-Unteroffiziere müssen diesen, sowie die gehörigen Abstände der Züge untereinander erhalten.

Die Truppen müssen beim Vorbeimarsch den die Parade Abnehmenden dreist und frei ansehen und mit den Augen festhalten, bis sie vorbei sind. Die hierzu nöthige Drehung mit dem Kopf muß den Leuten gestattet sein.

Bei einem Vorbeimarsch mit Gewehr über bewegt sich der rechte Arm natürlich und ungezwungen hin und her. Nur die höheren Befehlshaber, welche herausreiten, salutiren, die Führer geringerer Abtheilungen als ein Regiment nur dann, wenn sie ihre Truppe selbstständig vorführen.

Durch einen schönen und ungezwungenen militairischen Anstand beim Parademarsch wird die Sorgfalt bemerkbar werden, die auf die Ausbildung des einzelnen Mannes verwandt worden ist.

Dreizehntes Kapitel.

§ 56.

Abholen der Fahne.

Das Abholen der Fahne geschieht durch eine vollständige Kompagnie mit den nöthigen Offizieren, Unteroffizieren und den Hornisten des Regiments bezw. selbstständigen Bataillons, begleitet von

einem Stabsoffizier, der nicht kommandirt, ſondern mit eingeſteck-tem Säbel reitet.

Die Kompagnie marſchirt in Linie vor dem Hauſe auf, in welchem ſich die Fahne befindet und ſendet auf das Kommando: **Fahnen-Unteroffiziere — Marſch!** den jüngſten Offizier, den Fahnenträger und einen zweiten Unteroffizier, der erſtere vor den beiden Unteroffizieren marſchirend, in das Haus. Nach Empfang der Fahne nehmen der Offizier und der zweite Unteroffizier das Gewehr auf. Sobald der Offizier, vom Fahnen-Unteroffizier ge-folgt, und hinter dieſem der andere Unteroffizier mit der Fahne das Haus verläßt, werden die Honneurs gemacht. Die Fahne tritt vor den rechten Flügel des erſten Zuges, Front nach dem Hauſe; der Offizier, welcher ſie gebracht hat, tritt links und der nächſtjüngſte Offizier der Kompagnie rechts neben dieſelbe. Der zweite Unter-offizier geht um den rechten Flügel der Kompagnie und tritt auf ſeinen Platz wieder ein. Wenn hierauf abmarſchirt wird, tritt die Fahne mit den beiden ſie begleitenden Offizieren hinter die Hor-niſten, dann folgt die Kompagnie. Der Hauptmann tritt beim Ab-marſch der Kompagnie vor die Fahne.

Das Abbringen der Fahnen geſchieht in gleicher Art, wie das Abholen. Wenn die Kompagnie mit der Fahne in die Nähe des Hauſes kommt, wo ſie abgebracht werden ſoll, blaſen die Horniſten. Nach dem Einſchwenken tritt die Fahne ebenfalls wieder vor den rechten Flügel des erſten Zuges, ſodann läßt der Hauptmann prä-ſentiren. Auf das Kommando: **Achtung!** tritt der obengedachte begleitende Unteroffizier hinter und der jüngſte Offizier vor die Fahne. Unmittelbar nach dem Präſentiren blaſen die Horniſten. Der Offizier kommandirt zu der Fahne: **Marſch!** und bringt ſie nach dem Hauſe. An der Thür macht er Halt, läßt die Fahne hineingehen, macht mit dem begleitenden Unteroffizier rechts um und marſchirt um den rechten Flügel der Kompagnie zum Eintreten auf die angewieſenen Plätze. Der Hauptmann läßt ſchultern und mar-ſchirt, wenn der Offizier und der Unteroffizier eingetreten ſind, ohne die Fahnenträger abzuwarten, mit der Kompagnie ab.*)

*) Da in den beiden größeren Garniſonen des Garde-Korps, Berlin und Pots-dam, die Fahnen ſämmtlicher Truppentheile deſſelben ſich in den Königlichen Schlöſſern befinden, ſo werden hier, zur Abkürzung des Aufenthalts beim Ausrücken der ganzen oder des größeren Theiles der Garniſon, die Fahnen von allen Truppentheilen der Fußtruppen durch eine Kompagnie abgeholt. Ferner ſtehen hier, außer den Fahnen-trägern, auch ſchon die zur Begleitung beſtimmten Offiziere und Unteroffiziere im Schloſſe bereit, um ſogleich nach dem Präſentiren der Kompagnie, welches erfolgt, wenn ſie vor demſelben aufmarſchirt iſt, heraustreten zu können.

Anhang I.

Signale, Märſche ꝛc. und deren Gebrauch.

§ 57.

Zweck der Signale.

Die Signale gewähren bei vielen Dienſtverrichtungen ſowohl im Quartier wie auch auf dem Marſche und beim Exerziren eine weſentliche Erleichterung, weshalb von denſelben überall da Gebrauch zu machen iſt, wo die Umſtände es geſtatten.

Folgende Signale werden hiermit für die Fuß-Artillerie beſtimmt.

§ 58.

Benennungs-Signale.

1. Signal des Bataillons.
2. Erſte und fünfte Kompagnie.
3. Zweite und ſechste Kompagnie.
4. Dritte und ſiebente Kompagnie.
5. Vierte und achte Kompagnie.
6. Offizier-Ruf, und zwar:
   a) einmal geblaſen für die Stabsoffiziere,
   b) zweimal geblaſen für dieſe und die Kompagnie-Kommandeure,
   c) dreimal geblaſen für alle Offiziere.
7. Feldwebel-Ruf.
8. Unteroffizier-Ruf.
9. Horniſten-Ruf.

Der Regel nach muß eins der vorſtehend angegebenen Benennungs-Signale dem Kommando-Signal vorhergehen.

§ 59.

Kommando- oder Ausführungs-Signale.

10. Marsch. — Antreten, wenn es in dem gewöhnlichen Zeitmaß geblasen wird; sehr rasch geblasen, Bewegung im Trabe.
11. Halt.
12. Feuern.
13. Stopfen. — Einstellen des Feuers überhaupt, und um z. B. das Schießen auf zu weite Entfernungen zu verbieten.
14. Allarm. — Im Quartier und Lager schnelles Ausrücken, im freien Felde Sammeln in geschlossener Ordnung. In der Garnison Vergatterung.
15. Feuerlärm.
16. Rührt Euch } Nur wenn der Truppentheil sich in der
17. Richt Euch } Marschkolonne befindet.
18. Zapfenstreich.

§ 60.

Märsche für die Parade.

a) Präsentir-Märsche.

Die Hornisten blasen beim Präsentiren in dem Zeitmaß von 80 Schritt in der Minute einen aus der für die Armee bestimmten Sammlung entnommenen, langsamen Marsch.

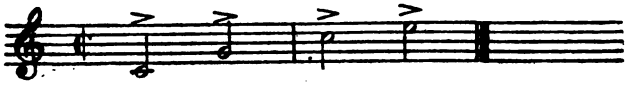
b) Parade-Märsche.

Die Hornisten blasen einen Marsch aus der für die Armee bestimmten Sammlung in dem Zeitmaß von 112 Schritt in der Minute.

Anhang II.

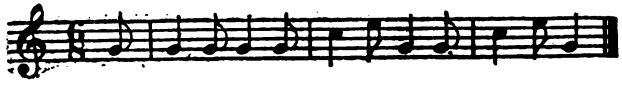
Noten zu den Signalen.

Nr. 1. Bataillon oder das Ganze.

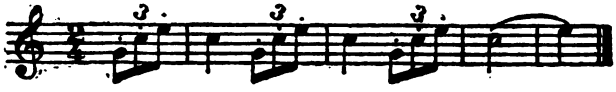


Nr. 2. 1. und 5. Kompagnie.

Nr. 3. 2. und 6. Kompagnie.

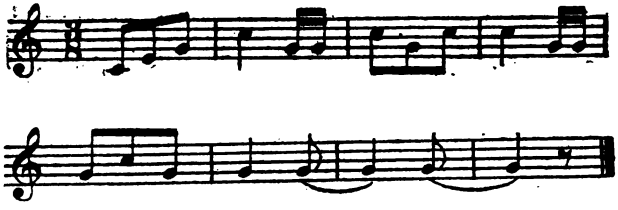


Nr. 4. 3. und 7. Kompagnie.

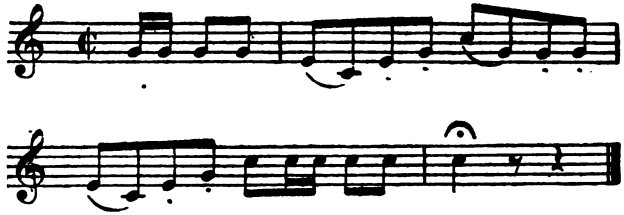


Nr. 5. 4. und 8. Kompagnie.

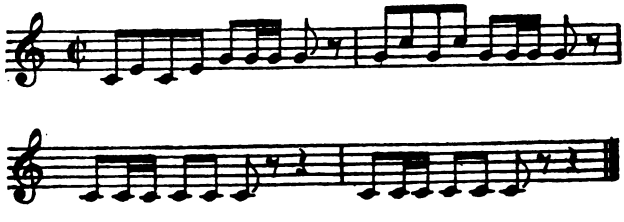
Nr. 6. Offizier-Ruf.



Nr. 7. Feldwebel-Ruf.

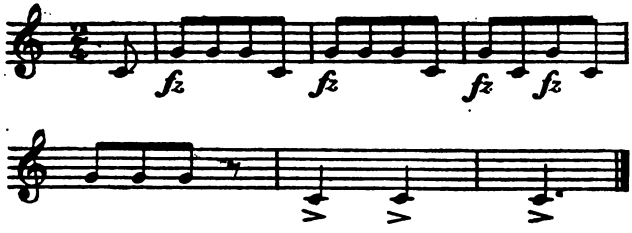


Nr. 8. Unteroffizier-Ruf.

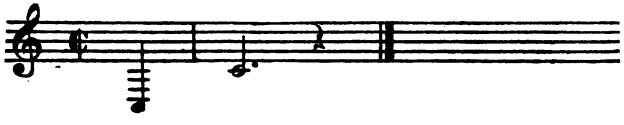


Nr. 9. Horniſten-Ruf.

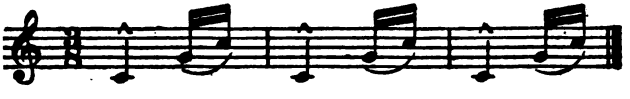
Nr. 10. Marſch.



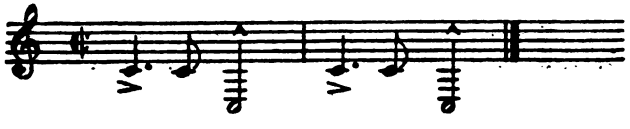
Nr. 11. Halt.



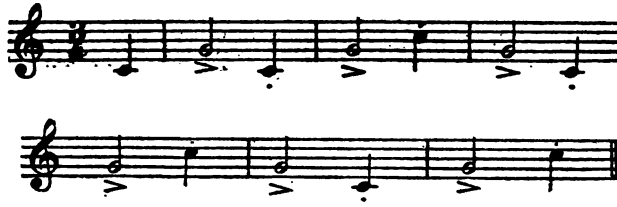
Nr. 12. Feuern.



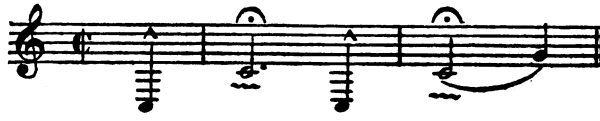
Nr. 13. Stopfen.



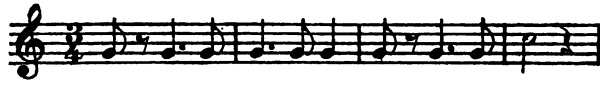
Nr. 14. Allarm.
(Sammeln, Vergatterung).



Nr. 15. Feuerlärm.

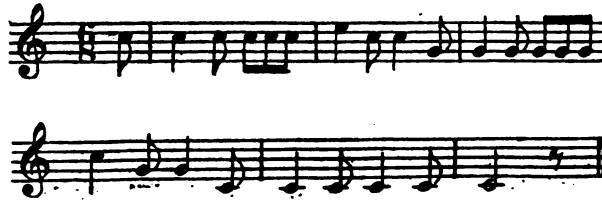


Nr. 16. Rührt Euch.



Nr. 17. Richt Euch.

Nr. 18. Zapfenſtreich.



Zweiter Abſchnitt.

Ausbildung am Geſchütz.

Erstes Kapitel.

Bedienung eines Geschützes mit Flachkeil-Verschluß in Belagerungs-Laffete.

§ 1.

Vorbemerkungen.

Wo in nachstehendem Reglement bestimmte Griffe und Tritte der einzelnen Nummern nicht ausdrücklich vorgeschrieben sind, ist den Mannschaften die Art der Ausführung zu überlassen und nur auf Wahrung der militärischen Haltung dabei zu achten. Ein Einüben von Griffen und Tritten, die nicht im Reglement vorgesehen sind, wird den Truppen untersagt.

Alle scharf hervortretenden Wendungen, alles feste Beitreten, alle Künsteleien in unwesentlichen Verrichtungen müssen unterbleiben als im Widerspruch mit einer Thätigkeit, bei welcher reifliche Ueberlegung, gespannte Aufmerksamkeit und zweckmäßiger Gebrauch der Körperkraft sich vereinigen müssen, wenn volle Ausbeute der Geschützwirkung erreicht werden soll.

Alle Kommandos oder Rufe, die der Geschützkommandeur oder eine der Bedienungs-Nummern zu geben haben, müssen deutlich ausgesprochen und mit der gehörigen Betonung, aber nicht lauter ertheilt werden, als es nöthig ist, damit die betheiligten Nummern am Geschütz sie verstehen.

§ 2.

Vorbereitungen zur Bedienung.

Vor Beginn der Bedienung sind die Büchsen und Patrontaschen abgelegt. Unter Leitung des Geschützkommandeurs müssen von den zur Besetzung des Geschützes bestimmten Mannschaften folgende Vorbereitungen getroffen sein:

Das Geschütz, mit dem Verschluß versehen, steht abgeprotzt auf einer Bettung, mit dem vordersten Theil der Räder 0,1 m von der Brustwehr entfernt.

Ein Wischer liegt rechts vom Geschütz auf einem Wischerkreuz, der Wischkolben ist nach der Brustwehr gerichtet. Die übrigen Wischer liegen in Batterien, mit Ueberzügen versehen, mit dem Kolben vom Geschütz abgekehrt, auf Hakenpfählen, welche in die Faschinendecke des zum Geschütz gehörigen Geschoßraums eingetrieben sind, in Festungswerken im nächsten Schutzhohlraum.

Unter dem Kolben des auf dem Wischerkreuz liegenden Wischers steht der Wassereimer mit Seifenwasser.

Beim Exerziren ist der Eimer nicht mit Wasser gefüllt.

Die Hemmkeile liegen mit ihrer vorderen Kante 5 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkte der Räder.

Von den Hebebäumen liegt je einer an der äußeren Seite der Hemmkeile, den Laffetenschwanz mit dem stumpfen Ende etwa zur Hälfte nach rückwärts überragend; die übrigen liegen vor den Rädern, mit den stumpfen Enden nach außen.

Der Laffetenkasten steht aufgeschlossen rechts vom Geschütz, in Batterien hinter dem zugehörigen Unterstande, mit der langen Seite an der Brustwehr.

Die Munition ist in den Munitionsgelassen, die Zündungen sind bei den Geschossen untergebracht.

Die Granaten stehen links, die Schrapnels rechts im Geschoßraum. Bei einer geringen Anzahl der letzteren ist der Vorstecker gelöst, aber nicht entfernt.

§ 3.

Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Zur Bedienung eines Geschützes gehören:

1 Geschützkommandeur,

5 Mann, welche letztere die Nummern 1 bis 5 erhalten. Sie stellen sich vor Beginn der Bedienung 2 Schritt hinter dem Laffetenschwanz in nachstehender Weise auf:

↑

5 3 1 6

2 4

und haben bei der Bedienung folgende Verrichtungen:

Nr. 1*) handhabt die Ladebüchse und die Kartuschnadel. Er hilft bei der Bewegung des Geschützes und nöthigenfalls beim Auswischen, reinigt die Liderungsfläche im Rohr, hakt mit Nr. 2 das

*) Für die Nummern 1, 2, 3 und 4 sind schwarze Kittel mit Tasche vorhanden, welche nur zum Schießen überwiesen werden.

Beim Exerziren haben die Nummern 1, 2 und 3 Taschen zum Wegstecken der Zeuglappen.

Pendel der Richtſkala aus und ein, bedient die Richtmaſchine und feuert ab.

Er hat einen Zeuglappen, eine Schlagröhrtaſche mit Abzugsſchnur und einen Hebebaum.

Nr. 2 handhabt den Verſchluß, hilft bei der Bewegung des Geſchützes und beim Auswiſchen und hakt mit Nr. 1 das Pendel der Richtſkala aus und ein. Er bedient die vordere Skala, lieſt ſie ab und richtet.

Er hat einen Steckſchlüſſel, einen Zeuglappen, einen Aufſatz und einen Hebebaum.

Nr. 3 handhabt den Wiſcher, übergiebt die Ladebüchſe an Nr. 1 und nimmt ſie nach dem Gebrauch wieder ab, ſetzt mit Hülfe von Nr. 4 das Geſchoß an, hilft bei der Bewegung des Geſchützes, bedient die hintere Skala und den rechten Hemmkeil.

Er hat einen Zeuglappen und einen Hebebaum.

Nr. 4 holt Kartuſchen herbei und ſetzt ſie ein. Er hilft beim Anſetzen des Geſchoſſes, bei der Bewegung des Geſchützes und bedient den linken Hemmkeil.

Er hat einen Kartuſchtorniſter mit Riemen und einen Hebebaum.

Nr. 5 trägt das Geſchoß heran und ſetzt es ein.

Er hat einen Geſchoßheber.

Der Geſchützkommandeur macht das Geſchoß zum Einſetzen fertig, reinigt die Aufſetzflächen für den Quadranten, handhabt den Quadranten, ſtellt die hintere Skala ein und überwacht die Verrichtungen ſämmtlicher Nummern.

Er hat eine Zündſchrauben- und Vorſteckertaſche, an deren Riemen ſich das Futteral mit dem Stellſchlüſſel befindet, eine Quadrantentaſche mit Quadrant und ein Stück Kreide.

§ 4.

Umhängen, Grundſtellung, Geſchützrevidiren.

Kommando: **Umgehangen!**
und: **Geſchützrevidiren!**

Auf das Kommando: **Umgehangen!** verſieht ſich die Bedienung mit dem erforderlichen Geſchützzubehör und macht ſich ſowie das Geſchütz zum Laden bereit.

Die Bedienung begiebt ſich auf dem kürzeſten Wege an den Laffetenkaſten, Nr. 2 und 4 öffnen denſelben, ergreifen das Geſchützzubehör und reichen es den anderen Nummern zu.

Der Geſchützkommandeur zieht die Handſchuhe aus, ſchnallt die Zündſchrauben- und Vorſteckertaſche, welche er mit Zündungen verſieht, um und hängt die Quadrantentaſche, in der ſich der Qua-

drant befindet, über die linke Schulter; das Futteral des Quadranten legt er in den Laffetenkasten. Er entnimmt einen Quadrantenwinkel nebst einer Druckschraube mit Flügelmutter aus der bezüglichen Tasche, setzt ihn bis zur Marke in die Hülse am Rohr und schraubt ihn fest.

Nr. 1 zieht einen Kittel an, feuchtet den Zeuglappen an und steckt ihn in die Tasche des Kittels. Beim Exerziren wird der Lappen nicht angefeuchtet.

Er schnallt die Schlagröhrtasche, welche er mit Schlagröhren versieht, um, zieht die Oese der Abzugsschnur über die rechte Hand, wickelt die Schnur derart um diese, daß das Holzheft auf dem Rücken der Hand liegt und steckt die Kartuschnadel in die Oesen an der Laffetenwand.

Nr. 2 zieht einen Kittel an, feuchtet den Zeuglappen an und steckt ihn in die Tasche des Kittels. Beim Exerziren wird der Lappen nicht angefeuchtet.

Er steckt den Steckschlüsselträger in die vorderen, linken Ladezeugösen, den Steckschlüssel auf diesen und den Aufsatz zwischen zwei Knöpfe des Kittels, beim Exerziren in den Leibriemen, sodann richtet er das Klappkorn mittelst des zugehörigen Schraubenziehers auf, entfernt den Mundpfropf und legt ihn in den Laffetenkasten.

Hat das Geschütz einen festen Aufsatz, so schiebt er diesen in die Aufsatzhülse am Rohr und schraubt ihn mit der Stellschraube fest.

Nr. 3 zieht einen Kittel an, steckt einen Zeuglappen in die Tasche desselben und stellt die Ladebüchse in den Wassereimer.

Nr. 4 zieht einen Kittel an und schnallt den Kartuschtornister so über die linke Schulter, daß er mit der rechten Hand unter den Boden desselben fassen kann. Er bringt links neben dem Geschütz die Tafel zum Aufschreiben der Schüsse an.

Nr. 5 legt den Geschoßheber im Geschoßraum nieder, entfernt die Geschützrohrdecke, schnallt sie zusammengefaltet um den Ständer des rechten Laffetenbocks und bringt Zündungen für den Geschützkommandeur und Nr. 1 herbei.

Die Bedienung steckt sich Watte in die Ohren. Beim Exerziren wird Watte nicht verausgabt.

Nach dem Umhängen stehen die Bedienungsmannschaften still in folgender Grundstellung:

Nr. 1 und 2 rechts bezw. links vom Geschütz, Front gegen dasselbe, einen halben Schritt außerhalb des Geleises dergestalt einander gegenüber, daß sie an der hinteren Kante des betreffenden Radkranzes vorbei an die Laffete treten können.

Nr. 3 und 4 Front nach dem Feinde, Vordermann auf Nr. 1 bezw. 2, zwei Schritt von diesen entfernt.

Nr. 5 Front nach dem Geschütz am Geschoßraum.

Der Geschützkommandeur Front nach dem Geschütz, einen Schritt rechts rückwärts von Nr. 2; diesen Platz darf er während der Bedienung verlassen und sich dahin begeben, wo er seine Anwesenheit für nöthig hält.

Auf das nunmehr erfolgende Kommando des Geschützkommandeurs: **Geschützrevidiren!** untersucht die Bedienung das Geschütz in Bezug auf seine Schußfähigkeit und volle Bereitschaft zum Schießen bezw. Exerziren. Jede Nummer untersucht ihr Geschützzubehör, ob es vollständig, zu dem betreffenden Geschütz gehörig und brauchbar ist.

Hierzu verfährt die Bedienung folgendermaßen:

Nr. 2 öffnet mittelst des Steckschlüssels den Verschluß und prüft das allgemeine Aussehen desselben sowie die Glätte der Dichtungsfläche der Stahlplatte.

Nr. 1 untersucht das Zündloch mit der Kartuschnadel.

Nr. 3 überzeugt sich von der Reinheit der Ladebüchse und überreicht dieselbe an Nr. 1, dieser setzt sie ein und überzeugt sich davon, daß die inneren Wände derselben sich genau mit den Wänden des Ladungsraums vergleichen.

Nr. 3 wischt mit Hülfe von Nr. 2 aus, nachdem Nr. 1 zuvor dem Rohre so viel Erhöhung gegeben hat, daß weder der Wischkolben vor dem Rohre die Scharteusohle berühren, noch die Wischerstange hinten aufstoßen kann. Dann entfernt Nr. 1 die Ladebüchse, übergiebt sie an Nr. 3, welcher sie wegstellt, und untersucht die Dichtungsfläche im Rohr auf ihre tadellose Beschaffenheit.

Nr. 3 überzeugt sich von der Reinheit und dem unverletzten Zustande der Seele, untersucht dann die hintere Skala, den rechten Hemmkeil, den Hebebaum und das Feststitzen des rechten Armbolzens.

Nr. 4 überzeugt sich von der Brauchbarkeit des Kartuschtornisters, prüft den linken Hemmkeil, den Hebebaum und das Feststitzen des linken Armbolzens.

Nr. 5 überzeugt sich von der Gebrauchsfähigkeit des Geschoßhebers und davon, daß die Zünder der Schrapnels auf „K" gestellt sind.

Nr. 2 schließt und öffnet nunmehr den Verschluß mehreremal und prüft dabei dessen Gangbarkeit und richtige Zusammensetzung; dann schließt er ihn völlig unter Anwendung des Steckschlüssels.

Nr. 1 überzeugt sich durch Herunter- und Heraufschrauben der Richtmaschine von deren Gangbarkeit und richtiger Zusammensetzung.

Nr. 2 untersucht die vordere Skala und dann mit Hülfe von Nr. 1, ob sich das Pendel der Skala leicht aus- und einhaken läßt.

Schließlich untersucht Nr. 1 die Brauchbarkeit des Hebebaums, der Schlagröhrtasche und Abzugsschnur.

Nr. 2 prüft den Hebebaum, das Korn und den Aufsatz.

Etwaige Mängel und Unregelmäßigkeiten werden vom Platz aus dem Geschützkommandeur gemeldet, der sie zu beseitigen sucht. Ein Gleiches findet statt, wenn während der Bedienung ein Stück des Zubehörs schadhaft wird.

Nach beendigter Revision tritt jede Nummer wieder in ihre Grundstellung und steht still, was für den Geschützkommandeur das Zeichen ist, daß die revidirten Stücke gebrauchsfähig sind.

Der Geschützkommandeur überwacht das Ganze und ist dafür verantwortlich, daß das Geschütz vollkommen schußfähig ist. Er nimmt Kenntniß von dem Inhalt des Geschützbuchs, überzeugt sich gleichzeitig mit den betreffenden Nummern von der tadellosen Beschaffenheit der Seele, der Dichtungsflächen, des Verschlusses, der Skalen, der Richtmaschine, des Quadrantenwinkels, sowie von der Reinheit der Aufsetzflächen für den Quadranten und untersucht die Zündschrauben- und Vorsteckertasche, die Zündungen und den Stellschlüssel.

Er überzeugt sich von dem Vorhandensein und der Gebrauchsfähigkeit aller Vorrathsstücke, dem Festsitzen der Beschläge, Bolzen und Muttern der Laffete und läßt dieselben erforderlichenfalls nachziehen.

Nunmehr wird bestimmt, ob mit Aufsatz oder mit Quadrant und Skala gerichtet werden soll. In letzterem Falle legt Nr. 2 den hölzernen Aufsatz in den Laffetenkasten. Es wird das Ziel angegeben, das Geschütz in die Schußrichtung gebracht und beim Schießen nach feststehenden Zielen die Seitenrichtung (nöthigenfalls nach mehreren Zielen) durch Richtplatten festgelegt. Soll eine andere, als die Gebrauchsladung zur Anwendung kommen, so wird dieselbe befohlen. Erforderlichenfalls wird eine Muldenscharte ausgehoben bezw. deren Tiefe berichtigt.

In Festungswerken läßt der Geschützkommandeur den Laffetenkasten durch Nr. 3 und 4 in den Schutzhohlraum bringen.

§ 5.

Bewegen des Geschützes auf der Bettung*).

Der Geschützkommandeur stellt sich beim Bewegen des Geschützes so weit seitwärts bezw. rückwärts des Geschützes auf, daß er es ganz übersehen und die Bewegung leiten kann. Er läßt erfor-

*) Bei diesen Verrichtungen und bei größeren Bewegungen des Geschützes werden auf Anordnung des Geschützkommandeurs die bezüglichen Taschen geschlossen und der Kartuschtornister von Nr. 4 an die Brustwehr gelehnt.

derlichenfalls durch Nr. 1 und 3, 2 und 4 die Hemmkeile so legen, daß das Geschütz frei bewegt werden kann.

a) Vorbringen des Geschützes.

Kommando: **Geschütz vor!**
bezw: **Nr. 1 und 2 mit Hebebäumen!**
Zu-gleich!
H-a-l-t!
oder: **Halt!**

Auf das Kommando: **Geschütz vor!** greifen **Nr. 1** und 2, Front gegeneinander, so in die Räder, daß sie die am meisten senkrecht stehenden Speichen mit der rechten bezw. linken vollen Hand von rückwärts her und die am meisten wagerecht liegenden hinteren Speichen mit der linken bezw. rechten vollen Hand von unten her umfassen und das Rad nach vorne drehen.

Nr. 3 und 4 umfassen ihre Hebebäume mit der einen Hand nahe dem oberen Ende von unten her, mit der anderen etwa in der Mitte von oben her, und kneifen dieselben, Front gegeneinander, von hinten unter die Armbolzen der Laffete.

Auf das Kommando: **Nr. 1 und 2 mit Hebebäumen!** ergreifen diese Nummern ihre Hebebäume wie **Nr. 3** und 4 und bringen sie, Front gegeneinander, schräg unter den Radkranz.

Alle 4 Nummern wirken gleichzeitig auf das Kommando: **Zugleich!** welches der Geschützkommandeur ertheilt bezw. wiederholt, wenn alle Nummern bereit stehen.

Soll die Bewegung vorübergehend eingestellt werden, so erfolgt das Kommando: **H-a-l-t!** worauf alle Nummern stehen bleiben, wie sie stehen.

Soll die Bewegung ganz eingestellt werden, so erfolgt das Kommando: **Halt!** worauf die Hebebäume abgelegt, die Hemmkeile in ihre vorgeschriebene Lage gebracht werden und alle Nummern in ihre Grundstellung treten.

b) Zurückbringen des Geschützes.

Kommando: **Geschütz zurück!**
bezw.: **Nr. 1 und 2 mit Hebebäumen!**
Zu-gleich!
H-a-l-t!
oder: **Halt!**

Auf das Kommando: **Geschütz zurück!** greifen **Nr. 1** und 2 in umgekehrter Weise wie beim Vorbringen in die Räder und drehen dieselben nach hinten.

Nr. 3 und 4 kneifen die Hebebäume von vorn her, Front **gegeneinander**, unter die Armbolzen.

Auf das Kommando: **Nr. 1 und 2 mit Hebebäumen! stecken** diese Nummern ihre Hebebäume über eine Speiche im hinteren **Theil** der Räder unter die Laffetenwand bezw. die Mitnehmer und **wirken**, Front nach rückwärts, an den Bäumen.

Das Verfahren auf die Kommandos: **Zugleich! H-a-l-t! und Halt!** ist wie beim Vorbringen.

c) Seitwärtsschieben des Laffetenschwanzes.

Kommando: **Laffetenschwanz rechts (links)!**
bezw.: **Nr. 1 und 2 mit Hebebäumen!**
Zu-gleich!
H-a-l-t!
oder: **Halt!**

Auf das Kommando: **Laffetenschwanz rechts (links)!** greift **Nr. 3** (4) mit seinem Hebebaum von hinten her unter den rechten (linken) Armbolzen, **Nr. 4** (3) unter die linke (rechte) Laffetenwand und schiebt den Laffetenschwanz seitwärts. **Nr. 1** (2) wirkt wie beim Vorbringen des Geschützes im rechten (linken), **Nr. 2** (1) wie beim Zurückbringen im linken (rechten) Rade. Auf das bez. Kommando wenden sie hierbei die Hebebäume an.

Das Verfahren auf die Kommandos: **Zugleich! H-a-l-t!** und **Halt!** ist wie beim Vorbringen.

d) Seitwärtsbringen des Geschützes.

Kommando: **Geschütz zurück!**
Laffetenschwanz rechts (links)!
Geschütz vor!
Laffetenschwanz links (rechts)!
Halt!

Auf diese Kommandos wird dem Vorstehenden entsprechend verfahren.

§ 6.

Bedienung nach Einzeln-Kommandos.

(Feuern mit Granaten.)

Die Bedienung des Geschützes nach Einzeln-Kommandos zur Einübung der Mannschaft findet nur für das Feuer mit Granaten unter Anwendung des Aufsatzes statt. Im Verlaufe der Uebung werden die Kommandos für Höhen- und Seitenrichtung nur dann abgegeben, wenn Aenderungen in denselben eintreten sollen. Beim Exerziren hat dies in der Regel zu geschehen.

Kommando: **Nach Kommando — mit Granaten geladen!**
Gradaus (Rechts) (Links) — 4 Grad 8*) —
plus $1^1/_2$!
Wichst — aus!
Ladung!
Richt!
Geschütz — Feuer!
bezw.: **Geschütz vor!**
Zu-gleich! ꝛc.
Halt!

Das Kommando: **Rührt Euch!** kann erfolgen, wenn die Nummern die Grundstellung eingenommen haben.

Auf das Kommando: **mit Granaten geladen!** begiebt sich **Nr. 4** zum Kartuschraum und versieht den Kartuschtornister mit so viel Kartuschen, als dieser bequem fassen kann. Der Kartuschtornister muß stets zugehalten werden.

Auf das Kommando: **Wischt aus!** tritt **Nr. 2** an die Laffete**), lockert mittelst des auf einen Kurbelarm gesteckten Steckschlüssels den Verschluß und steckt den Steckschlüssel wieder auf den Steckschlüsselträger. Dann dreht er mit beiden Händen die Kurbel möglichst weit nach links herum und zieht den Verschluß, ohne zu reißen, soweit aus dem Keilloch, als es angängig ist.

Nr. 1 empfängt von **Nr. 3** die Ladebüchse und setzt sie in das Rohr. **Nr. 3** ergreift, sich rechtsseitwärts wendend, den Wischer mit der rechten Hand von unten, faßt, den Kolben sinken lassend, mit der linken Hand oberhalb der rechten zu, tritt an die Laffetenwand heran und bringt den Kolben in die hintere Rohröffnung. Dann stößt er mit Hülfe von **Nr. 2**, welcher mit der rechten Hand die Stange zwischen seinen Händen ergreift, den Wischer soweit durch die Seele, bis der ganze Wischkolben durch die Mündung gegangen ist. Hierauf faßt er mit der linken Hand von oben, zieht, ebenfalls mit Hülfe von **Nr. 2**, den Wischer zurück, taucht ihn in das Seifenwasser, schwingt ihn über dem Eimer aus und legt ihn auf das Wischerkreuz. Dann ergreift er seinen Hebebaum und reinigt das stumpfe Ende desselben mittelst des Zeuglappens von etwa anhaftender Erde oder Sand.

Nr. 5 setzt das aus dem Geschoßraum entnommene Geschoß so

---

*) Zur Vermeidung von Irrthümern bei dem Kommando von sechszehntel Graden wird die Zahl der 16tel Grade, ohne den Nenner des Bruches zu rufen, der Bezeichnung „Grad" nachgesetzt, z. B. statt „$4^8/_{16}$°": „4 Grad 8". Entsprechend wird beim Kommando der Brennlänge verfahren.

) Bei nicht hinreichender Körpergröße ist es **Nr. 2 gestattet, das Oeffnen des Verschlusses von der linken Trittplatte aus zu bewirken.

auf den rechten Unterarm, daß der Vorstecker nach rechts zeigt und trägt es, die linke Hand auf dem Mundloch, an die Bodenfläche des Rohrs, Front gegen die linke Lafettenwand.

Hierauf umfaßt er den Geschoßboden mit der rechten Hand von unten und legt den Daumen der linken Hand auf den Vorstecker, diesen festhaltend*).

Der Geschützkommandeur tritt an Nr. 5 heran, untersucht die Granate**) und schraubt dann die Zündung ein, Nr. 2 stellt den Schieber des Aufsatzes auf die befohlene Erhöhung ein und steckt diesen wieder fort.

Auf das Kommando: **Ladung!** hebt Nr. 5 das Geschoß hoch und bringt es soweit in das Rohr, daß der Geschoßboden mit der Bodenfläche des Rohrs abschneidet. Ein Zurückgleiten verhindert er mit der Hand, bis Nr. 3 den Hebebaum an den Geschoßboden setzt. Dann begiebt er sich nach dem Geschoßraum zurück und setzt ein neues Geschoß, erforderlichenfalls mittelst des Geschoßhebers, so bereit, daß er es später bequem ergreifen kann.

Nr. 3 erhebt seinen Hebebaum, mit der linken Hand das untere Ende desselben umfassend, und setzt mit Hülfe von Nr. 4 durch einen kräftigen Druck das Geschoß derart an, daß es sich fest in den gezogenen Theil der Seele setzt.

Der Geschützkommandeur bezeichnet beim ersten Schuß mit Kreide die Stelle am Hebebaum, wo derselbe die Bodenfläche schneidet und achtet beim ferneren Schießen darauf, daß das Geschoß stets bis an die Marke angesetzt wird. Nachdem die Marke gemacht, legt Nr. 3 den Hebebaum ab und tritt in seine Grundstellung.

Beim Exerziren wird das Geschoß nur bis in den Ladungsraum vorgeschoben, ohne es wirklich anzusetzen. Hierauf zieht Nr. 3, nöthigenfalls auf die Lafette tretend, das Geschoß an dem daran befindlichen Ringe zurück, bis der Geschoßboden mit der Bodenfläche des Rohres abschneidet. Dann nimmt er es (beim 15cm Kaliber mit Hülfe von Nr. 1) aus dem Rohr. Der Geschützkommandeur schraubt die Zündung heraus, Nr. 3 setzt das Geschoß auf den rechten Unterarm und bringt es nach dem Geschoßraum zurück.

Nr. 4 entnimmt aus dem Kartuschtornister eine Kartusche und setzt dieselbe so weit ein, daß der Verschluß geschlossen werden kann, ohne daß er den Boden der Kartusche berührt***).

*) Bei 15cm Granaten senkt Nr. 5 hierzu die Geschoßspitze nach links; Nr. 1 hilft das Geschoß halten, indem er zwischen den Händen von Nr. 5 das Geschoß mit der rechten Hand von unten, mit der linken von oben anfaßt. Er bringt demnächst auch das Geschoß gemeinsam mit Nr. 5 in das Rohr.

**) Die Einzelheiten der Untersuchung stehen in der Anleitung für die Bedienung der Festungs- und Belagerungs-Geschütze, § 28 und § 40.

***) Bei kleinen Ladungen durchsticht Nr. 1 die Kartusche vor dem Schließen des Verschlusses mit der Kartuschnadel und läßt diese bis zum Einsetzen der Schlagröhre im Zündloch stecken.

Beim Exerziren nimmt Nr. 4 die Kartusche wieder aus dem Rohr und steckt sie in den Kartuschtornister.

Nr. 1 entfernt hierauf die Ladebüchse aus dem Rohr, giebt sie an Nr. 3, besichtigt die Dichtungsfläche im Rohr, reinigt sie mittelst des Zeuglappens und überzeugt sich von der vollständigen Reinigung; auch ist nöthigenfalls das Keilloch selbst zu säubern.

Nr. 3 setzt die Ladebüchse in den Eimer.

Nr. 2 ergreift mit beiden Händen die Kurbel, schiebt den Verschluß kräftig, aber ohne Stoß, soweit als möglich in das Keilloch und dreht die Kurbel soweit nach rechts herum, als es zulässig ist.

Der letzte Theil der Drehung wird mit dem Steckschlüssel und so kräftig ausgeführt, daß der völlige Verschluß des Rohres bewirkt wird. Beim Exerziren wird dies durch einen mäßigen Druck mit dem Steckschlüssel angedeutet. Nach dem Schließen des Verschlusses steckt Nr. 2 den Steckschlüssel auf den Steckschlüsselträger und tritt in seine Grundstellung.

Nr. 1 ergreift die Kartuschnadel, tritt nöthigenfalls auf die rechte Trittplatte und durchsticht die Kartusche. Dann steckt er die Kartuschnadel wieder in die Oesen an der Laffetenwand und tritt in seine Grundstellung.

Es erfolgt nun das Kommando: Richt!

Nr. 2 tritt auf die Laffete, wobei er, je nach seiner Bequemlichkeit, sich entweder mit beiden Füßen auf das Trittblech, auf den Mittelriegel oder auf die Laffetenwände stellt, und nimmt die kommandirte Seitenverschiebung. Bei Rohren mit festem Aufsatz stellt er zuerst den Aufsatz auf die befohlene Erhöhung, schraubt ihn fest und nimmt dann die kommandirte Seitenverschiebung.

Nr. 1 ergreift das Kurbelrad der Richtmaschine.

Nr. 3 und 4 treten mit ihren Hebebäumen, Front nach Nr. 2, an die Laffetenwände heran und stecken die unteren Enden der Hebebäume dicht am Laffetenschwanz unter die Wände, oder verfahren nöthigenfalls, wie dies in § 5 c angegeben ist.

Nr. 2 nimmt nun zuerst die Seitenrichtung. Durch Winken mit der rechten Hand giebt er das Maß und die Richtung der Seitwärtsbewegung des Laffetenschwanzes an.

Nr. 3 und 4 sehen auf Nr. 2 und schieben den Laffetenschwanz nach Maßgabe des Winkens von Nr. 2. — Nr. 2 nimmt darauf die Höhenrichtung und giebt durch Winken mit der inneren Fläche der rechten Hand nach oben das Maß zum Höherschrauben, und durch gleiches Winken nach unten das Maß zum Tieferschrauben des Verschlußstücks an.

Nr. 1 bewirkt die Drehung des Kurbelrades nach Maßgabe des Winkens von Nr. 2.

Nr. 2 winkt, sobald die Richtung genommen ist, ab, indem er den rechten Arm kurz und kräftig nach rückwärts bewegt; steckt den Aufsatz wieder fort und tritt in seine Grundstellung.

Bei Rohren mit festem Aufsatz läßt er diesen stehen, wie er eingestellt war.

Nr. 3 und **4** legen auf das Abwinken von **Nr. 2** ihre Hebebäume ab, berichtigen die Lage der Hemmkeile, wobei sich **Nr. 3** nach **Nr. 4** richtet und treten in ihre Grundstellung.

Nr. 1 nimmt eine Schlagröhre aus der Schlagröhrtasche*), biegt den Reiberdraht **mindestens** bis zum rechten Winkel auf, hakt die Schlagröhre in den Haken der Abzugsschnur, welche er von der rechten Hand abwickelt, und ergreift das Holzheft.

Es erfolgt nunmehr das Kommando: **Geschütz — Feuer!**

Auf das Avertissement: **Geschütz!** setzt **Nr. 1**, indem er nöthigenfalls auf die rechte Trittplatte tritt, mit der linken Hand die Schlagröhre soweit wie möglich in das Zündloch, nimmt alsdann Stellung außerhalb des Geleises, einen Fuß etwas hinter dem andern, und zieht die Abzugsschnur mit beiden auseinandergelegten Händen an. Er überzeugt sich dabei, daß Niemand unmittelbar vor und hinter dem Geschütz steht.

Nr. 2 tritt bis in Höhe des Geschützkommandeurs vom Geschütz, und **Nr. 5** 2 Schritt von der Brustwehr zurück.

Auf das Kommando: **Feuer!** zieht **Nr. 1** die Schlagröhre kräftig mit kurzem Ruck ab und wickelt die Abzugsschnur wieder um die rechte Hand. Nach dem Vorlauf des Geschützes ergreift er die Kartuschnadel und stößt sie zweimal durch das Zündloch, wozu er nöthigenfalls auf die Trittplatte tritt. Dann steckt er die Kartuschnadel in die Oesen an der Laffetenwand und tritt in seine Grundstellung. Beim Exerziren entfernt er vor dem Durchstechen mit der linken Hand die Exerzirschlagröhre und steckt sie in die Schlagröhrtasche.

Nr. 2 öffnet nach dem Vorlauf des Geschützes mittelst des Steckschlüssels den Verschluß, besichtigt die Dichtungsfläche der Stahlplatte und reinigt sie mit dem Zeuglappen.

Ist das Geschütz von den Hemmkeilen nicht von selbst wieder bis auf den ersten Aufstellungspunkt gelangt, so giebt der **Geschützkommandeur** das Kommando: **Geschütz vor! Zugleich!** u. s. w. Das Geschütz wird vorgebracht, bis das Kommando: **Halt!** erfolgt. Dann wird die Lage der Hemmkeile nach Anordnung des **Geschützkommandeurs** berichtigt.

Beim Exerziren findet ein Andeuten des Rück- und Vorlaufs nicht statt. Das Verlegen der Hemmkeile ist aber zu üben.

---

*) Bei Schlagröhren C/62 bringt **Nr. 1** den Haken der Abzugsschnur in die Oese.

Der Geschützkommandeur überzeugt sich, ob Veränderungen in der Muldenscharte eingetreten sind, welche ein Anschlagen des Geschosses befürchten lassen und sorgt für Regulirung derselben.

Soll die Bedienung nach Einzeln-Kommandos fortgesetzt werden, so erfolgen die Kommandos: **Wischt aus, Ladung** ꝛc. Soll gleichzeitig eine Aenderung des Aufsatzes und der Richtung eintreten, so werden der neue Aufsatz bezw. die neue Richtung nach dem Kommando: **Wischt aus!** befohlen.

§ 7.

Ohne Einzeln-Kommandos laden.

(Feuern mit Granaten.)

Kommando: **Mit Granaten geladen!**
Gradaus — 4 Grad 8 — plus 1½!
oder: **Mit Granaten geladen!**
5 Grad 12!
Geschütz — Feuer!
Geladen!

Auf das Kommando: **mit Granaten geladen!** erfolgen, falls mit dem Aufsatz gerichtet wird, alle in § 6 auf die Kommandos: **Wischt aus! Ladung!** und **Richt!** beschriebenen Verrichtungen mit Ruhe und Genauigkeit, ohne Unterbrechung, hintereinander. Der Geschützkommandeur schreibt nach dem Kommando der Höhen- und Seitenrichtung die Nummer des Schusses, sowie die befohlene Erhöhung und Seitenverschiebung auf die Tafel.*) Auf das Kommando: **Geschütz — Feuer!** erfolgt die Bedienung wie in § 6 vorgeschrieben.

Soll die Bedienung fortgesetzt werden, so erfolgt das Kommando: **Geladen!** Hierauf wird nöthigenfalls die neue Erhöhung und Aenderung der Seitenverschiebung befohlen.

Sind die Zündungen vom Geschützkommandeur bezw. **Nr. 1** verbraucht, so werden sie durch **Nr. 5** ergänzt.

Nr. 4 füllt, wenn die letzte Kartusche eingesetzt und das Geschütz eingerichtet ist, den Kartuschtornister von Neuem mit Kartuschen.

Bei solchen Erhöhungen oder Senkungen, welche das Auswischen und das Ansetzen des Geschosses nicht gestatten, schraubt **Nr. 1** nach dem Abfeuern das Rohr so, daß das Auswischen und Ansetzen ohne Schwierigkeit erfolgen kann.

Wird mit Skala und Quadrant gerichtet, so schreibt der Geschützkommandeur die Nummer des Schusses, die Erhöhung und

*) Beim Beschießen solcher Ziele, welche eine große Feuergeschwindigkeit erfordern, sowie bei der Einzelausbildung der Mannschaften unterbleibt dieses Aufschreiben.

Skaladifferenz auf die Tafel. Nachdem das Geschoß angesetzt ist, stellt er den Quadranten und tritt sodann hinter das Geschütz.

Nr. 2 klappt nach dem Schließen des Verschlusses die vordere Skala herunter und hakt dann mit Nr. 1 das Pendel der Richtskala aus.

Nr. 3 klappt die hintere Skala herunter. Nr. 3 und 4 treten hierauf mit ihren Hebebäumen an den Laffetenschwanz, stellen sich, Front nach dem Geschützkommandeur, zum Seitwärtsschieben an und bewegen den Laffetenschwanz nach dem Winken des Geschützkommandeurs, erforderlichenfalls, wie in § 5 c vorgeschrieben ist.

Nr. 2 tritt an die Laffetenwand und ruft, zwischen beiden Wänden durchsehend, die Stellung der vorderen Skala.

Der Geschützkommandeur läßt durch Winken mit der Hand die hintere Skala einstellen. Nr. 2 ruft dabei die Stellung der vorderen Skala von Neuem, sobald der frühere Theilstrich nicht mehr zutrifft.

Ist die Seitenrichtung genommen, so legen auf den Ruf des Geschützkommandeurs: Gut! Nr. 3 und 4 die Hebebäume ab, Nr. 1 und 2 haken das Pendel ein, Nr. 2 bezw. Nr. 3 klappen die vordere bezw. hintere Skala hoch, und drehen den Vorreiber bis an die Nase vor, Nr. 3 und 4 berichtigen die Lage der Hemmkeile und treten in ihre Grundstellung.

Der Geschützkommandeur prüft die feste Stellung des Quadrantenwinkels, setzt den Quadranten auf den Schenkel desselben bezw., wenn das Geschütz nicht mit einem solchen versehen ist, auf die Quadrantenebene, nachdem er jedesmal vorher die betreffenden Flächen abgewischt hat. Bei Benutzung der Quadrantenebene tritt er auf die Laffete.

Nr. 1 dreht das Kurbelrad nach Maßgabe des Winkens des Geschützkommandeurs.

Ist die Höhenrichtung genommen, so tritt der Geschützkommandeur in seine Grundstellung und steckt den Quadranten in die Quadrantentasche.

Bei Erhöhungen über 25° wird der Quadrantenwinkel vom Rohr entfernt und in den Laffetenkasten gelegt. Der Quadrant wird sodann auf die Quadrantenebene aufgesetzt.

Beim Richten gegen sich bewegende Ziele zeigt Nr. 2 durch den Ruf: fertig! an, daß er das Ziel in der Visirlinie hat und verändert, der Bewegung des Zieles entsprechend, die Richtung bis zum Avertissement: Geschütz! worauf er abwinkt und schnell von der Laffete heruntertritt.

Nr. 3 und 4 berichtigen, der Bewegung des Geschützes entsprechend, die Lage der Hemmkeile.

§ 8.

Feuern mit Schrapnels.

Kommando: **Mit Schrapnels geladen!**
Gradaus — 7 Sekunden 2 —
6 Grad 12 — plus 3½!

Auf das Kommando: **Mit Schrapnels geladen!** verfahren alle Nummern wie beim Feuern mit Granaten; jedoch schreibt der Geschützkommandeur auf die Tafel auch die befohlene Brennlänge auf, **Nr. 5** entnimmt ein Schrapnel aus dem Geschoßraum und setzt es so auf seinen rechten Unterarm, daß der Vorstecker nach rechts zeigt. Dann trägt er das Schrapnel wie die Granate an das Geschütz.

Der Geschützkommandeur zieht den Vorstecker heraus und stellt das Satzstück ein*).

Das sonstige Verhalten der Bedienung ist wie beim Feuern mit Granaten**).

Beim Exerziren stellt der Geschützkommandeur nach dem Herausnehmen des Schrapnels aus dem Rohr das Satzstück auf „K" und setzt den Vorstecker ein, wozu **Nr. 5** das Geschoß mit der Spitze nach unten kehrt.

§ 9.

Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung.

Kommando: **Mit Schrapnels geladen — Kartätschstellung!**
Gradaus!

Es wird nicht ausgewischt.

Die Dichtungsflächen werden nicht gereinigt.

Nr. 5 bringt ein Schrapnel mit gelöstem, aber nicht entferntem Vorstecker heran.

Die Seitenrichtung wird rasch und nur annähernd genommen.

Nr. 1 giebt dem Rohr, indem er an der unteren Fläche desselben entlang visirt, eine solche Erhöhung, daß das Geschoß über die Brustwehr geht. In den Fällen, in welchen das Geschütz über Bank feuert, erhält es eine dem Kartätschfeuer entsprechende Erhöhung***). Im Uebrigen wird nach § 8 in schneller Aufeinanderfolge verfahren; jedoch fällt das Stellen des Satzstücks fort.

---

*) Siehe Anleitung § 41.

) Bei allen 15 cm Schrapnels hilft **Nr. 1 beim Einsetzen des Geschosses wie bei Granaten.

***) Siehe Anleitung für die Bedienung der Festungs- und Belagerungs-Geschütze, § 58.

§ 10.

Feuern mit Manöverkartuschen.

Kommando: **Mit Manöverkartuschen geladen!**
Gradaus — 3 Grad 8 bezw. plus 1½!

Es erfolgen alle in § 7 bezw. 6 beschriebenen Verrichtungen mit folgenden Aenderungen:

Nr. 4 versieht den Kartuschtornister mit Manöverkartuschen.

Nr. 5 unterläßt das Entnehmen von Geschossen.

Nr. 3 und **2** führen das einmalige Auswischen ganz so aus, wie dies in § 6 vorgeschrieben, dann wird der Wischer aber nochmals in den Ladungsraum vorgestoßen und durch ein schraubenförmiges Hinführen des Wischers an der Wandung des Ladungsraums dieser und die Rinne im Ringlager gereinigt. Erst hiernach wird der Wischer nach § 6 abgelegt und führen **Nr. 2** und **3** ihre weiteren Verrichtungen aus.

Nr. 1 durchsticht die Kartusche **vor** dem Schließen des Verschlusses.

Nr. 4 bringt die Kartusche vorsichtig so weit in den Ladungsraum, bis der Verschluß hineingeschoben werden kann.

Beim Schießen mit Manöverkartuschen dürfen nur Wischer mit vollkommen gut erhaltenen Borsten zur Anwendung gelangen.

Die vorstehend angeordnete Art des Auswischens ist beim Exerziren besonders zu üben.

§ 11.

Wechsel der Richtmethode.

Ueber gang vom Richten mit Quadrant und Skala zum Richten mit dem Aufsatz und umgekehrt.

Kommando: **Mit dem Aufsatz!**
oder: **Mit dem Quadranten!**

Auf das Kommando: **Mit dem Aufsatz!** holt **Nr. 2** den hölzernen Aufsatz.

Auf das Kommando: **Mit dem Quadranten!** läßt der Geschützkommandeur das Geschütz erforderlichenfalls in die Richtung über die betreffenden Platten bringen. Der hölzerne Aufsatz wird weggelegt, der feste Aufsatz wird ganz heruntergelassen und festgeschraubt.

§ 12.

Wechsel der Geschoßart.

Uebergang vom Granatfeuer zum Schrapnelfeuer und umgekehrt.

Kommando: **H-a-l-t! Mit Schrapnels geladen!**
5 Sekunden 3—7 Grad 8!
oder: **H-a-l-t! Mit Schrapnels geladen — Kartätschstellung!**
oder: **H-a-l-t! Mit Granaten geladen!**
3 Grad 8! —

Ist, wenn das Kommando zum Schrapnel- (Granat-) Feuer erfolgt, eine Granate (ein Schrapnel) im Rohr, so wird das Geschütz mit der bisherigen Erhöhung abgefeuert. Eine etwa in seinen Händen befindliche Granate (Schrapnel) bringt **Nr. 5** nach dem Geschoßraum.

Soll beim Wechsel der Geschoßart eine andere Seitenverschiebung, als die bei der früheren Geschoßart kommandirte, genommen werden, so ist dies durch Kommando einer entsprechenden Korrektur zu veranlassen. (Vergl. § 28.)

Bezüglich der bereits fertig gemachten Geschosse verfährt der Geschützkommandeur, wie in dem § 16 auf das Kommando: **Geschütz Halt!** angegeben.

§ 13.

Wechsel des Ziels und der Geschoßart.

a) beim Uebergang vom Granat- zum Schrapnelfeuer und umgekehrt.

Kommando: **H-a-l-t! Links — 5 Grad 8 — plus 2!*)**
Geschütz — Feuer!
und: **H-a-l-t! Mit Schrapnels geladen!**
5 Sekunden 3—6 Grad 4!
oder: **H-a-l-t! Mit Granaten geladen!**
Links — 5 Grad 8!
bezw.: **Geschütz — Feuer!**

Beim Uebergang vom Granat- zum Schrapnelfeuer und gleichzeitigem Zielwechsel wird eine im Rohr befindliche Granate in der Regel in der neuen Richtung mit der der neuen Entfernung entsprechenden Erhöhung und Seitenverschiebung verfeuert.

Beim Uebergang vom Schrapnelfeuer zum Granatfeuer und gleichzeitigem Zielwechsel oder bei einem Zielwechsel im Schrapnel-

*) Bei jedem Zielwechsel wird die Seitenverschiebung von Neuem kommandirt.

feuer wird ein im Rohr befindliches Schrapnel mit der bisherigen Erhöhung und Richtung verfeuert. Im Uebrigen wird nach § 12 verfahren.

b) beim Uebergang vom Granatfeuer zum Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung und umgekehrt.

Kommando: **H-a-l-t! Mit Schrapnels geladen — Kartätschstellung!**
Links!
oder: **H-a-l-t! Mit Granaten geladen!**
Links 3 Grad 8 — plus 1½!

Beim Uebergang zum Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung und gleichzeitigem Zielwechsel wird ein im Rohr befindliches Geschoß in der neuen Richtung und mit einer Erhöhung, wie in § 9 angegeben, abgefeuert.

Beim Uebergang vom Feuern mit Schrapnels in Kartätschstellung zum Granatfeuer wird ein im Rohr befindliches Schrapnel mit der alten Richtung und Erhöhung verfeuert.

§ 14.

Ablösen der Bedienung.

Kommando: **Zur Ablösung abgelegt!**
Weggetreten!
Ablösung ans Geschütz!
Umgehangen!
Geschütz revidiren!

Auf das Kommando: **Zur Ablösung abgelegt!** nehmen die Bedienungsmannschaften das Ladezeug, welches sie umgeschnallt bezw. umgehängt haben, nach Schließung der bezüglichen Taschen, und die Kittel in die Hand. **Nr. 4** stellt seinen Kartuschtornister an die Brustwehr.

Auf das Kommando: **Weggetreten!** begeben sie sich in den zum Geschütz gehörigen Hohlraum. Jeder ruft am Eingang seine Nummer, worauf die entsprechende Nummer der Ablösung mit dem gleichen Ruf antwortet. Die Nummern der bisherigen Bedienung übergeben den bezüglichen Mannschaften der Ablösung Ladezeug nebst Kittel und unterrichten sie über etwaige besondere Maßnahmen, auf welche zu achten ist.

Der bisherige Geschützkommandeur macht beim Scharfschießen die nöthigen Eintragungen in's Geschützbuch.

Auf das Kommando: **Ablösung ans Geschütz!** treten die ablösenden Mannschaften in die Grundstellung, machen sich auf das

Kommando: **Umgehangen!** zur Bedienung fertig und deuten durch Stillstehen an, daß das Umhängen beendet ist bezw. melden etwaige Mängel.

Auf das Kommando: **Geschützrevidiren!** wird nach § 4 verfahren.

Die abgelöste Bedienung marschirt nicht eher ab, bis das Umhängen bezw. Geschützrevidiren beendigt ist.

§ 15.

Ersatz beim Abgang im Gefecht.

Fällt der Geschützkommandeur aus, so gehen dessen Verrichtungen auf **Nr. 2** über, wenn kein Obergefreiter oder Gefreiter vorhanden ist; **Nr. 2** wird durch den am meisten geeigneten Mann der Bedienung ersetzt.

An Stelle jeder andern ausfallenden Nummer treten die etwa vorhandenen Reservemannschaften. Bei weiterem Abgang tritt **Nr. 5** ein, dessen Verrichtungen dann **Nr. 4** mit übernimmt; auch können die Verrichtungen von **Nr. 1** und **3** durch einen Mann versehen werden.

Bleiben nur 2 Mann übrig, so tritt der Geschützkommandeur zur Bedienung mit ein und übernimmt die Verrichtungen von **Nr. 2**, letzterer diejenigen einer oder zweier ausgefallenen Nummern.

Bei bedeutendem Abgang ordnen die Zugkommandeure bezw. der Batteriekommandeur eine gleichmäßige Vertheilung der noch verfügbaren Mannschaft an.

Beim Exerziren:

Kommando: **Nr. n (Geschützkommandeur) fällt aus!**
Nicht Euch!

Auf das Kommando: **Nr. n fällt aus!** geht die genannte Nummer mit dem Geschützzubehör, welches sie gerade in Händen hat, bis 2 Schritt hinter die Bettung zurück. Die zum Ersatz bestimmte Nummer holt von der ausgefallenen das Geschützzubehör, tritt an die erledigte Stelle und setzt die Bedienung fort.

Auf das Kommando: **Nicht Euch!** nimmt jede Nummer ihren ursprünglichen Platz wieder ein und ihr Zubehör um.

§ 16.

Einstellen der Bedienung.

Kommando: **Geschütz halt!**
oder: **H-a-l-t!**
oder: **Feuer halt!**
bezw. **Weggetreten!**

Auf das Kommando: **Geschütz halt!** entfernt **Nr. 1** die Ladebüchse und reinigt die Dichtungsfläche im Rohr.

Nr. 2 schließt den Verschluß, läßt bei Rohren mit festem Aufsatz diesen ganz herunter und schraubt ihn fest.

Nr. 5 bringt ein etwa in seinen Händen befindliches Geschoß nach dem Geschoßraum zurück.

Nr. 1 schraubt das Rohr wagerecht, bezw. mit der Mündung so tief, als es die Brustwehr erlaubt.

Alle Nummern treten in ihre Grundstellung, nachdem sie ihre Taschen geschlossen haben.

Aus einer zum Laden nur fertig gemachten Granate wird die Zündung vom **Geschützkommandeur** wieder herausgenommen. Derselbe stellt das Satzstück eines etwa schon fertig gemachten Schrapnels auf K und setzt den Vorstecker ein, wozu **Nr. 5** das Geschoß mit der Spitze nach unten kehrt.

War das Geschoß bereits eingesetzt, so wird das Geschütz vollends geladen, **Nr. 1** durchsticht die Kartusche und läßt die Kartuschnadel im Zündloch stecken.

Waren die Skalen heruntergeklappt und das Pendel ausgehakt, so wird letzteres von **Nr. 1** und **2** eingehakt. **Nr. 2** bezw. **Nr. 3** klappen die vordere, bezw. hintere Skala hoch und drehen den Vorreiber bis an die Nase vor.

War das Geschütz zum Abfeuern bereit, so nimmt **Nr. 1** erforderlichenfalls die Schlagröhre aus dem Zündloch heraus, durchsticht die Kartusche und läßt die Kartuschnadel im Zündloch stecken.

War das Geschütz eben abgefeuert, so ertheilt der **Geschützkommandeur** zunächst das Kommando: **Wischt aus!** **Nr. 3** und **2** wischen aus, und dann werden auf das Kommando: **Geschütz halt!** die oben beschriebenen Verrichtungen ausgeführt.

Soll die Bedienung nur auf kurze Zeit unterbrochen werden, so erfolgt das Kommando: **H-a-l-t!** Jede Nummer bleibt auf dem Platze, den sie gerade inne hat, stehen. Auf das Kommando: **Richt Euch!** treten die Nummern in die Grundstellung zurück. Mit dem Geschoß wird wie vorstehend verfahren. Vor Vollendung des Ladens muß, wenn letzteres Kommando folgt, der Verschluß geschlossen werden. Auf das Kommando: **Geladen!** wird die Bedienung fortgesetzt.

Auf das Kommando: **Feuer halt!** wird die Bedienung des Geschützes fortgesetzt, bis dasselbe gerichtet ist. **Nr. 1** durchsticht die Kartusche und läßt die Kartuschnadel im Zündloch stecken. Sodann treten alle Nummern in ihre Grundstellung. Auf das Kommando: **Geladen!** wird das Geschütz zum Abfeuern bereit gemacht.

Soll die Bedienung sich nach dem neben dem Geschütz befindlichen Hohlraum begeben, so erfolgt das Kommando: **Weggetreten!** Das Ladezeug wird nicht abgelegt; alle Nummern schließen ihre

Taschen; Nr. 4 hakt den Kartuschtornister vom Riemen los und stellt ihn an die Brustwehr.

Auf das Kommando des Geschützkommandeurs: **Ans Geschütz!** nehmen die Bedienungsmannschaften die Grundstellung am Geschütz ein; Nr. 4 hakt den Kartuschtornister an den Riemen.

§ 17.

Umwechseln beim Exerziren.

Kommando: **Geschütz halt!**
Wechselt um!

Das Umwechseln geschieht zur gleichmäßigen Ausbildung der Mannschaft in allen Verrichtungen am Geschütz.

Auf das Kommando: **Geschütz halt!** verfahren alle Nummern nach § 16, auf das Kommando: **Wechselt um!** übernimmt Nr. 1 die Verrichtungen von Nr. 3, Nr. 3 die von Nr. 5, Nr. 5 die von Nr. 4, Nr. 4 die von Nr. 2 und Nr. 2 die von Nr. 1.

Die betreffenden Nummern übergeben sich gegenseitig ihr Geschützzubehör; sämmtliche Mannschaften nehmen sodann ohne Weiteres die Grundstellung der neu übernommenen Nummer ein und stehen still.

Nach dem Umwechseln wird stets angenommen, daß das Geschütz nicht geladen ist und die Bedienung von Neuem beginnen soll.

§ 18.

Beendigung der Bedienung.

Kommando: **Geschütz halt!**
Abgelegt!

Auf das Kommando: **Geschütz halt!** wird nach § 16 verfahren.

Auf das Kommando: **Abgelegt!** wird das Geschütz mit der Richtung gradaus mit dem vorgeschriebenen Abstande von der Brustwehr auf die Mitte der Bettung gebracht.

Demnächst wird erforderlichenfalls der Laffetenkasten aus dem Hohlraum an das Geschütz herangebracht und das auf das Kommando: **Umgehangen!** aus demselben entnommene Geschützzubehör in der vorgeschriebenen Ordnung wieder in diesem untergebracht.

Nr. 2 legt das Klappkorn um und bringt den Mundpfropf am Rohr an.

Nr. 5 befestigt die Geschützrohrdecke am Rohr.

Der Geschützkommandeur zieht die Handschuhe an.

Hierauf treten Geschützkommandeur und Mannschaften 2 Schritt hinter dem Laffetenschwanz, wie sie vor Beginn der Bedienung gestanden haben, an.

Zweites Kapitel.

Besetzung und Feuerleitung einer Batterie.*)

§ 19.

Eintheilung der Batterie.

Jede Geschützaufstellung (Batterie) von 4 oder mehr Geschützen mit derselben Schußtafel wird besetzt mit:

einem Batteriekommandeur,
den Zugkommandeuren,
der reglementarischen Bedienung,
den Kommandos für den Beobachtungsdienst und die Munitions-Verwaltung

und

der Batterie-Reserve (als Ersatz bei Verlusten, als Krankenträger und für Verpflegungszwecke).

Jedes Geschütz erhält vom rechten Flügel ab eine laufende Nummer.

Die Batterie wird ferner mit laufender Nummer vom rechten Flügel ab in Züge getheilt, deren jeder aus 2 Geschützen besteht.

Zur einmaligen Besetzung einer Batterie von 6 Geschützen sind erforderlich:

	Offizier.	Unteroffiziere, Obergefreite od. Gefreite.	Gefreite oder Kanoniere.	
a) Als Batterie- und Zugkommandeure	1	3	—	
b) Zur Bedienung		6	30	(beim 21 cm Kaliber 36, beim 9 cm Mörser 12).
c) Zur Beobachtung		2	—	
d) Zur Munitions-Verwaltung		2	—	
e) Zur Reserve		2	6—12	(je nach dem Kaliber).

1 Offizier 15 Avanzirte 36—42 Mann.

Die unter c, d und e genannten Zahlen haben nicht unbedingte Gültigkeit. Die Zutheilung der Unteroffiziere und Mannschaften für die genannten Zwecke erfolgt auf besondere Anordnung des Batteriekommandeurs.

---

*) Für Geschützaufstellungen in Festungswerken finden die unter B enthaltenen Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

§ 20.

Stellung der Bedienung.

Der Batteriekommandeur (ein Offizier oder zum Offizier-Stellvertreter geeigneter Unteroffizier) nimmt, sobald das Feuer beginnt, seine Stellung an einem Orte, von welchem aus er die Wirkung der Geschütze beobachten und sich mittelst Kommando in der Batterie verständlich machen kann.

Die Zugkommandeure stehen auf dem über Wind gelegenen Flügel ihres Zuges, Front nach dem Feinde. Die zur Bedienung bestimmte Mannschaft steht hinter dem Geschütz an der ihr vom Reglement angewiesenen Stelle.

Der zur Beobachtung der Seitenabweichung abgetheilte Mann steht neben dem Batteriekommandeur, falls die Beobachtung von der Batterie aus geschehen soll. Anderenfalls bestimmt der Batteriekommandeur den Ort, an welchem der betreffende Mann mit seinem Instrument sich aufstellen soll. Das Letztere gilt auch für den etwa nothwendigen seitlichen Beobachter. Für Verbindung mit diesen Mannschaften ist Sorge zu tragen. Die zur Verausgabung der Kartuschen bestimmten Mannschaften halten sich in der Pulverkammer auf. — Von den — nur im Ernstfalle — für den inneren Dienst in der Batterie abgetheilten Mannschaften bleiben die Krankenträger in den Unterständen der Batterie, die übrigen außerhalb derselben an einem gesicherten Orte.

§ 21.

Obliegenheit der einzelnen Chargen.

Der Batteriekommandeur leitet das Feuer der Batterie auf Grund der erhaltenen Befehle und ist verantwortlich für alle in der Batterie zu treffenden reglementarischen und taktischen Anordnungen. Er befiehlt die Schußart, Ziel, Erhöhung bezw. Entfernung, Seitenverschiebung, Brennlänge, Feuerordnung und Schnelligkeit des Feuers und bestimmt auf Grund der Beobachtungen die erforderlichen Korrekturen. Wenn die Verhältnisse es irgend gestatten, wird in der Batterie eine Korrekturliste geführt und zwar unter der Verantwortung des Batteriekommandeurs durch einen hierzu besonders abgetheilten Mann.

Die Zugkommandeure sind verantwortlich für die reglementarische Ausführung der Bedienung der Geschütze ihres Zuges, für die Feuerdisciplin und die richtige Ausführung und das Aufschreiben der Korrekturen.

Die Kommandos über Erhöhung, Seitenverschiebung und Brenn-

länge, welche der Batteriekommandeur für die Geschütze des bez. Zuges bezw. die Batterie befiehlt, geben sie so laut weiter, daß es der Batteriekommandeur hört und sich von der richtigen Auffassung seiner Befehle überzeugen kann. Sie überwachen die richtige Aufnahme der befohlenen Richtung, die Regulirung der Muldenscharten und kommandiren das Abfeuern der Geschütze mit Ausnahme der Salve und des geschützweisen Feuers.

Die Beobachtung der Schüsse und die Führung einer Liste ist ihnen untersagt. Den ihnen im § 20 angewiesenen Platz verlassen sie, wenn es zum Nachsehen der Richtung ꝛc. oder um irgendwo einzugreifen, nöthig ist.

Meldungen der Geschützkommandeure gelangen durch sie an den Batteriekommandeur.

Die Geschützkommandeure sorgen für vorschriftsmäßige Bedienung ihres Geschützes und schreiben stets die Nummer des Schusses, die Richtung (Erhöhung, Skaladifferenz, Seitenverschiebung) bezw. die Brennlänge auf die neben dem Geschütze an der Brustwehr aufzuhängende Tafel.

Die Ueberwachung der Behandlung des Verschlusses, der Liderung, der Zündungen, das Reguliren der Muldenscharten und der Lage der Hemmkeile gehört zu ihren wesentlichsten Pflichten.

Die Beobachtung der Schüsse gehört nicht zu ihren Obliegenheiten.

Nach dem Abfeuern des Geschützes geben sie das Kommando zum Laden.

§ 22.

Allgemeines.

Hinsichtlich der Bedienung der Geschütze in einer Batterie bleiben alle Bestimmungen, die für das einzelne Geschütz gegeben sind, im Wesentlichen bestehen. Die Kommandos ändern sich nur insofern, als bei der Batterie das Kommandowort „Batterie“ an die Stelle von „Geschütz“ tritt.

Damit die Bedienung der einzelnen Geschütze innerhalb einer Batterie gehörig in einander greift und die vom Batteriekommandeur befohlenen Korrekturen sicher und ruhig zur Ausführung gelangen, ist es nöthig, die Mannschaft daran zu gewöhnen, bei allen Kommandos, welche wiederholt werden, nur auf ihren Zugkommandeur und Geschützkommandeur zu hören und ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Bedienung des eigenen Geschützes zu richten.

Auf das Avertissement: Geschütz! treten die beiden zu einem Zuge gehörigen Nummern 5 (bezw. 6) 2 Schritt von der Brustwehr zurück.

Um die Aufmerksamkeit der Leute nicht vom Wesentlichen auf Unwesentliches abzulenken, wird das Erstreben einer gleichzeitigen Ausführung irgend einer Verrichtung der Bedienung bei sämmtlichen Geschützen der Batterie streng untersagt.

Eine Bedienung nach Einzelkommandos findet nicht statt.

§ 23.

Vorbereitung zur Bedienung.

Die Vorbereitungen zur Bedienung erfolgen nach § 2 des Reglements.

§ 24.

Umhängen.

Auf das Kommando:

Umgehangen!

des Batteriekommandeurs verfahren die reglementsmäßig aufgestellten Bedienungsmannschaften nach § 4 des Reglements.

Sobald die Geschützkommandeure sich durch die Revision von dem schuß- oder exerzir- fähigen Zustande ihrer Geschütze überzeugt haben, machen sie den Zugkommandeuren Meldung.

Diese lassen etwa ihrerseits noch vorgefundene Mängel abstellen und melden sodann dem Batteriekommandeur.

Während der Bedienung sich ergebende Störungen in der Bedienung müssen vom Geschützkommandeur dem Zugkommandeur und von diesem, sofern eine Abstellung im Zuge nicht möglich, dem Batteriekommandeur gemeldet werden.

Die zur Beobachtung abgetheilten Kommandos melden die Beendigung ihrer Vorbereitungen gleichfalls dem Batteriekommandeur.

Weder der Batteriekommandeur noch die Zugkommandeure ziehen den Säbel bezw. das Seitengewehr.

Der Batteriekommandeur giebt den Zugkommandeuren und den Beobachtern kurz das Ziel und nöthigenfalls den Zielpunkt, die Ladung und die Feuerpausen an.

Wird mit dem Aufsatz gerichtet, so bleibt die Wahl des unter Umständen anzuwendenden Hülfsziels der richtenden Nummer unter der Kontrole des Geschützkommandeurs überlassen.

§ 25.

Feuerordnung.

Das Feuer beginnt in der Regel vom rechten Flügel, wird jedoch mit dem Aufsatz gerichtet, so muß das Feuer von dem Flügel unter Wind beginnen.

Die Feuerordnung in der Batterie kann eine verschiedene sein.

1. Der Batteriekommandeur giebt das Kommando:

Vom rechten (linken) Flügel Feuer!

und falls er jeden einzelnen Schuß auf seinen Befehl abfeuern lassen will, avertirt er dasjenige Geschütz, an welchem die Reihe zu feuern ist, durch den Ruf: **Schuß!** worauf der betreffende Zugkommandeur abfeuern läßt.

Kommando: **n^tes Geschütz — Feuer!**

2. Läßt der Batteriekommandeur dem Kommando das Avertissement: **Durchfeuern!** folgen — eintretendenfalls unter Angabe einer inne zu haltenden Feuerpause, so giebt der Zugkommandeur das Kommando zum Abfeuern, wenn das betreffende Geschütz an der Reihe ist.

Will der Batteriekommandeur von einer Feuerordnung zu der anderen übergehen, so avertirt er: **H-a-l-t!** und demnächst entweder: **Schuß!** bezw. **Durchfeuern!**

3. Sollen die Geschütze möglichst rasch in der Ordnung des Flügelfeuers abgefeuert werden, so giebt der Batteriekommandeur das Kommando:

Schnellfeuer!

oder: **Die geladenen Geschütze Schnellfeuer!**

Auf dieses Kommando beeilt sich der Zugkommandeur dasjenige Geschütz, an welchem die Reihe zu feuern ist, auf sein Kommando abfeuern zu lassen und ist mit den dann folgenden Geschützen ebenso zu verfahren.

4. Soll die Batterie im Ganzen abfeuern, so giebt der Batteriekommandeur das Avertissement:

Salve!

oder: **Die geladenen Geschütze Salve!**

und dann das Kommando:

Batterie — Feuer!

worauf alle bezw. die geladenen Geschütze gleichzeitig abgefeuert werden.

5. Beim Schießen mit Kartätschen und mit Schrapnels in Kartätschstellung wird auf das Avertissement: **Geschützweises Feuer!***) jedes Geschütz auf Kommando des betreffenden Geschützkommandeurs abgefeuert, sobald dasselbe geladen hat.

Hat die Batterie in einer der vorstehend unter 1—3 erwähnten Feuerordnungen durchgefeuert, so benachrichtigt hiervon der Zugkommandeur des zuletzt feuernden Zuges durch den Zuruf:

Feuer durch!

---

*) Für das Feuer mit Manöverkartuschen verboten.

den Kommandeur des mittleren Zuges, welcher den Ruf weiter giebt. Tritt bei einem Geschütz eine Verzögerung ein, so läßt der betreffende Zugkommandeur das nächste Geschütz abfeuern und hiervon dem Batteriekommandeur Meldung machen.

Das ausgefallene Geschütz feuert erst, wenn es in der nächsten Lage wieder an die Reihe kommt.

§ 26.

Bedienung.

Ist die Batterie schußbereit, so giebt der Batteriekommandeur, bevor er die im § 2 erwähnte Stellung einnimmt, und von einem Orte aus, von welchem er die Batterie übersehen kann, das Kommando:

Stillgestanden!

und falls mit Skala und Quadrant gerichtet werden soll, die weiteren Kommandos: **Mit Granaten geladen!**

4 Grad 4!

Auf das Kommando des Batteriekommandeurs:

Mit Granaten geladen!

beginnt die Bedienung der Geschütze ohne weiteres Kommando der Zug- und Geschützkommandeure (§ 7 des Reglements).

Soll das Feuer beginnen, so giebt der Batteriekommandeur das Kommando:

Vom rechten Flügel Feuer! — Schuß!

oder:

Vom rechten Flügel Feuer! — Durchfeuern!

Wird mit dem Aufsatz gerichtet, so lauten die Kommandos:

Mit Granaten geladen!*)

Nach dem 3. Geschütz . . .!

2 Grad 12 — plus 2!

Vom linken Flügel Feuer! — Schuß!

Der Batteriekommandeur kann jederzeit das Kommando: **Rührt Euch!** geben. Hiernach erfolgt die Ausführung der Verrichtungen jeder einzelnen Nummer genau wie vorher; im Uebrigen nimmt jeder Mann eine bequemere aber soldatische Haltung an, ohne dabei die Aufmerksamkeit auf die Bedienung zu verringern.

§ 27.

Verhalten des Batteriekommandeurs.

Hinter den einzelnen Kommandos der Erhöhung, der Seitenverschiebung und der Brennlänge macht der Batteriekommandeur

*) Sind mehrere Ziele gleichzeitig vorhanden, so wird hinzugefügt: **Grabaus, (rechts, links)!** je nach der Lage des Zieles.

jedesmal eine ſolche Pauſe, daß die Zugkommandeure nachkommandiren können, bevor das folgende Kommando gegeben wird. Mit dem Nachkommandiren beginnt ſtets der Kommandeur des dem Batteriekommandeur nächſt ſtehenden Zuges.

Die im § 20 erwähnte Stellung wird der Batteriekommandeur während des Einſchießens nur in äußerſt dringenden Fällen verlaſſen.

Nach erfolgtem Einſchießen iſt es angängig, daß der Batteriekommandeur zeitweilig ſeinen Platz verläßt, um der Bedienung der Geſchütze ꝛc. ſeine Aufmerkſamkeit zuzuwenden.

Die Führung der Korrekturliſte wird fortgeſetzt, damit der Batteriekommandeur ſich jederzeit über das Schießen der einzelnen Geſchütze unterrichten kann.

Sollte es der Batteriekommandeur zur Kontrole der Beobachter für nothwendig halten, die Batterie zeitweiſe zu verlaſſen, ſo übernimmt zwar der älteſte Zugkommandeur das Kommando in der Batterie, die Feuerleitung verbleibt jedoch fortgeſetzt in den Händen des Batteriekommandeurs, welcher zu dieſem Zwecke die Verbindung mit der Batterie in geeigneter Weiſe aufrecht zu erhalten hat.

§ 28.

Schießen mit Granaten.

So lange beim Einſchießen in der Batterie von einem Geſchütz auf das andere übertragen wird, giebt der Batteriekommandeur zunächſt nach jedem einzelnen Schuß die Längen-Korrektur, welche ſich durch die Beobachtung als nothwendig ergeben hat. Dieſe Korrektur wird, nachdem ſie von den Zugkommandeuren nachkommandirt, von ſämmtlichen Geſchützen aufgenommen.

Demnächſt giebt der Batteriekommandeur demjenigen Geſchütz, welches zuletzt gefeuert hat, erforderlichenfalls die Seiten-Korrektur, z. B.: Das 1te Geſchütz + 4!

Dieſe vom betreffenden Zugkommandeur gleichfalls wiederholte Korrektur wird vom Geſchützkommandeur nach Uebertragung auf die Skalaſdifferenz bezw. Seitenverſchiebung auf der Tafel vermerkt und in letzterem Falle für die Bedienung ſeines Geſchützes hörbar gerufen.

Bedingt die beobachtete Abweichung keine Korrektur, ſo unterbleibt jede Mittheilung Seitens des Batteriekommandeurs.

Beginnt das geſchützweiſe Korrigiren, ſo muß der Batteriekommandeur auch bei den Längen-Korrekturen die Nr. des Geſchützes, z. B.: Das 1te Geſchütz 11 Gard 4!

worauf der betreffende Zugkommandeur nachkommandirt und das

genannte Geschütz die befohlene Erhöhung so lange beibehält, bis eine neue Längen-Korrektur für dasselbe angeordnet wird.

§ 29.

Schießen mit Schrapnels.

Beim Feuern mit Schrapnels wird vor der Erhöhung die Brennlänge kommandirt, im Uebrigen gelten alle Kommandos wie beim Schießen mit Granaten.

Das Laden findet in der Regel lagenweise oder zugweise statt.

a. Lagenweises Laden*).

Kommando: **Mit Schrapnels lagenweise geladen!**
Nach der Feld-Batterie! — Feuer vertheilen! **)
5 Sekunden 3—4 Grad 8 — plus 2!

Sind die Geschütze einer Batterie mit Aufsätzen mit Meterskala und mit Feld-Schrapnels C/70 ausgerüstet, so lautet das Kommando:

Mit Schrapnels lagenweise geladen!
nach der Feldbatterie — Feuer vertheilen — 1500 m!

Alle Geschütze machen sich schußfertig. Nach dem Abfeuern des Geschützes wird auf das Kommando des Geschützkommandeurs:

Wischt aus!

ausgewischt. Der Verschluß bleibt geöffnet.

Ist durchgefeuert***), so giebt der Batteriekommandeur die Korrektur an, welche von den Zugkommandeuren nachkommandirt wird bezw. wenn keine Korrektur eintreten soll, das Avertissement:

Einsetzen!

worauf **Nr. 5** das Geschoß heranbringt und alle Geschütze sich wieder schußfertig machen.

b. Zugweises Laden.

Kommando: **Mit Schrapnels zugweise geladen!**
Nach der Schützenlinie am Walde! — Feuer vertheilen!
Der dritte Zug 5 Sekunden 3—4 Grad 8 — plus 2!

---

*) Beim lagenweisen Laden beginnt das Feuer stets von einem Flügel aus.

**) Vergleiche § 31.

***) Kann der Batteriekommandeur früher übersehen, daß ein Einsetzen nöthig wird, so kann das Kommando dazu auch schon eher gegeben werden.

Sämmtliche Zugkommandeure kommandiren wie gewöhnlich **nach.**

Der bezeichnete Zug macht sich schußfertig; die Geschützkommandeure der anderen Züge kommandiren:

Wischt aus!

Nachdem die geladenen Geschütze auf Befehl ihres Zugkommandeurs der befohlenen Feuerordnung gemäß abgefeuert sind, bestimmt der Batteriekommandeur Brennlänge und Erhöhung für den folgenden Zug, der sich bis dahin, wie für das lagenweise Laden nach Abgabe des Schusses vorgeschrieben, verhalten hat, z. B.

Der zweite Zug 5 Sekunden 5—4 Grad 12!

Es wird verfahren wie oben angegeben, und so fort.

Beabsichtigt der Batteriekommandeur keine Korrektur, so avertirt er:

Der zweite Zug einsetzen!

worauf der bezeichnete Zug in der unter a angegebenen Weise sich schußfertig macht, die übrigen wie vorher verfahren.

Auf: **Durchchargiren!** hört das zug- bezw. lagenweise Laden auf und jedes Geschütz wird, nachdem es abgefeuert, geladen. Vor weiteren Korrekturen der Brennlänge werden die geladenen Geschütze im Schnellfeuer abgefeuert. — Der Zugkommandeur des Geschützes, welches die neue Brennlänge zuerst anwendet, avertirt den Batteriekommandeur vor dem Abfeuern:

n^{tes} Geschütz neue Brennlänge!

Will der Batteriekommandeur die Sprenghöhe korrigiren, so kommandirt er die durch die Korrektur bedingte neue Erhöhung bezw. neue Brennlänge mit Angabe des Geschützes oder des Zuges, jedoch ohne die Brennlänge bezw. Erhöhung zu wiederholen.

c) Abgabe einiger unregelmäßig zwischen die Granaten vertheilter Schrapnels.

Die hierbei anzuwendende Brennlänge und Erhöhung, sowie für jedes Geschütz die entsprechende Seitenrichtung, werden auf die Tafel geschrieben. Soll während des Granatfeuers ein Schrapnel abgegeben werden, so avertirt der Batteriekommandeur unmittelbar nach dem Abfeuern des hierfür bestimmten Geschützes: **Das n^{te} Geschütz Schrapnel!** worauf der betreffende Zugkommandeur dies nachkommandirt und das genannte Geschütz ein Schrapnel ladet. Ist ein derart geladenes Geschütz zum Abfeuern an der Reihe, so avertirt der betreffende Zugkommandeur: **Das n^{te} Geschütz Schrapnel!** Wird nach der Abgabe des Schusses nicht von Neuem das Laden eines Schrapnels befohlen, so setzt er das bisherige Schießen mit Granaten fort.

§ 30.

Schießen mit Kartätschen und mit Schrapnels in Kartätschstellung.

Kommando und Ausführung erfolgen nach § 9 des Reglements bezw. § 48a des Anhangs I und § 25 unter 5.

§ 31.

Richtungswechsel und Feuervertheilung.

Wird eine Feuervertheilung erforderlich, oder soll ein Verlegen des Feuers innerhalb des Zieles (nach einem anderen Geschütz ꝛc.) stattfinden, so bezeichnet der Batteriekommandeur bei Anwendung des Aufsatzes das neue Ziel bezw. ordnet die Feuervertheilung an:

Feuer vertheilen!

oder: **zweites Geschütz Ziel beibehalten! die anderen Geschütze nach dem gegenüberstehenden!**

Wurde mit der Skala gerichtet, so benachrichtigt der Batteriekommandeur den die Seitenbeobachtung ausführenden Mann von dem neuen Ziel bezw. der Feuervertheilung, welcher nunmehr die einzelnen Schüsse auf das neue Ziel bezieht. Die erforderliche Aenderung der Skaladifferenz wird bei einem neuen Ziel für die Batterie, bei einer Feuervertheilung für jedes Geschütz einzeln kommandirt.

§ 32.

Wechsel der Feuergeschwindigkeit.

Soll die Feuergeschwindigkeit geändert werden, so bezeichnet der Batteriekommandeur die anzunehmende Geschwindigkeit durch das betreffende Kommando.

§ 33.

Wechsel der Richtmethode.

Soll vom Richten mit Quadrant und Skala zum Richten mit dem Aufsatz oder umgekehrt übergegangen werden, so wird nach § 11 des Reglements verfahren.

§ 34.

Wechsel der Geschoßart.

a) Uebergang vom Granatfeuer zum Schrapnelfeuer und umgekehrt.

Die Kommandos sind die im § 12 des Reglements angegebenen, bei Schrapnels wird in der Regel „lagenweise“ oder „zugweise“ einzuschalten sein.

Sämmtliche Zugkommandeure kommandiren wie gewöhnlich nach.

Der bezeichnete Zug macht sich schußfertig; die Geschützkommandeure der anderen Züge kommandiren:

Wischt aus!

Nachdem die geladenen Geschütze auf Befehl ihres Zugkommandeurs der befohlenen Feuerordnung gemäß abgefeuert sind, bestimmt der Batteriekommandeur Brennlänge und Erhöhung für den folgenden Zug, der sich bis dahin, wie für das lagenweise Laden nach Abgabe des Schusses vorgeschrieben, verhalten hat, z. B.

Der zweite Zug 5 Sekunden 5—4 Grad 12!

Es wird verfahren wie oben angegeben, und so fort.

Beabsichtigt der Batteriekommandeur keine Korrektur, so avertirt er:

Der zweite Zug einsetzen!

worauf der bezeichnete Zug in der unter a angegebenen Weise sich schußfertig macht, die übrigen wie vorher verfahren.

Auf: **Durchchargiren!** hört das zug- bezw. lagenweise Laden auf und jedes Geschütz wird, nachdem es abgefeuert, geladen. Vor weiteren Korrekturen der Brennlänge werden die geladenen Geschütze im Schnellfeuer abgefeuert. — Der Zugkommandeur des Geschützes, welches die neue Brennlänge zuerst anwendet, avertirt den Batteriekommandeur vor dem Abfeuern:

n^tes Geschütz neue Brennlänge!

Will der Batteriekommandeur die Sprenghöhe korrigiren, so kommandirt er die durch die Korrektur bedingte neue Erhöhung bezw. neue Brennlänge mit Angabe des Geschützes oder des Zuges, jedoch ohne die Brennlänge bezw. Erhöhung zu wiederholen.

c) Abgabe einiger unregelmäßig zwischen die Granaten vertheilter Schrapnels.

Die hierbei anzuwendende Brennlänge und Erhöhung, sowie für jedes Geschütz die entsprechende Seitenrichtung, werden auf die Tafel geschrieben. Soll während des Granatfeuers ein Schrapnel abgegeben werden, so avertirt der Batteriekommandeur unmittelbar nach dem Abfeuern des hierfür bestimmten Geschützes: **Das n^te Geschütz Schrapnel!** worauf der betreffende Zugkommandeur dies nachkommandirt und das genannte Geschütz ein Schrapnel ladet. Ist ein derart geladenes Geschütz zum Abfeuern an der Reihe, so avertirt der betreffende Zugkommandeur: **Das n^te Geschütz Schrapnel!** Wird nach der Abgabe des Schusses nicht von Neuem das Laden eines Schrapnels befohlen, so setzt er das bisherige Schießen mit Granaten fort.

§ 30.

Schießen mit Kartätschen und mit Schrapnels in Kartätschstellung.

Kommando und Ausführung erfolgen nach § 9 des Reglements bezw. § 48a des Anhangs I und § 25 unter 5.

§ 31.

Richtungswechsel und Feuervertheilung.

Wird eine Feuervertheilung erforderlich, oder soll ein Verlegen des Feuers innerhalb des Zieles (nach einem anderen Geschütz ꝛc.) stattfinden, so bezeichnet der Batteriekommandeur bei Anwendung des Aufsatzes das neue Ziel bezw. ordnet die Feuervertheilung an:

Feuer vertheilen!

oder: **zweites Geschütz Ziel beibehalten! die anderen Geschütze nach dem gegenüberstehenden!**

Wurde mit der Skala gerichtet, so benachrichtigt der Batteriekommandeur den die Seitenbeobachtung ausführenden Mann von dem neuen Ziel bezw. der Feuervertheilung, welcher nunmehr die einzelnen Schüsse auf das neue Ziel bezieht. Die erforderliche Aenderung der Skaladifferenz wird bei einem neuen Ziel für die Batterie, bei einer Feuervertheilung für jedes Geschütz einzeln kommandirt.

§ 32.

Wechsel der Feuergeschwindigkeit.

Soll die Feuergeschwindigkeit geändert werden, so bezeichnet der Batteriekommandeur die anzunehmende Geschwindigkeit durch das betreffende Kommando.

§ 33.

Wechsel der Richtmethode.

Soll vom Richten mit Quadrant und Skala zum Richten mit dem Aufsatz oder umgekehrt übergegangen werden, so wird nach § 11 des Reglements verfahren.

§ 34.

Wechsel der Geschoßart.

a) Uebergang vom Granatfeuer zum Schrapnelfeuer und umgekehrt.

Die Kommandos sind die im § 12 des Reglements angegebenen, bei Schrapnels wird in der Regel „lagenweise“ oder „zugweise“ einzuschalten sein.

Abweichungen
von dem allgemeinen Reglement.

Vorbemerkungen.

In diesem Abschnitt sind nur diejenigen Geschütze behandelt, bei denen in Folge der Konstruktion von Rohr und Lafette neue Zubehörstücke oder Verrichtungen nothwendig werden.

Dagegen sind die Geschütze nicht besonders erwähnt, deren Bedienung nur in Folge Fortfalls einzelner Zubehörstücke abweicht. Diese letzteren Geschütze sind genau nach dem allgemeinen Reglement zu bedienen mit Fortlassung der auf die fehlenden Zubehörstücke Bezug habenden Verrichtungen und Kommandos.

Außerdem sind in den folgenden Abweichungen Zubehörstücke und die damit zusammenhängenden Verrichtungen, welche im allgemeinen Reglement zwar vorgeschrieben, hier aber nicht vorhanden sind oder nicht angewendet werden können, nicht besonders erwähnt, da deren Fortfall selbstverständlich ist.

§ 37.

Allgemeines.

Beim Schießen mit Geschossen mit Kupferführung wird in der Regel nicht ausgewischt; tritt das Bedürfniß hierzu ein, so wird das Auswischen des Ladungsraumes oder der Seele besonders befohlen.

Beim Exerziren wird das Geschoß eingesetzt, aber nicht bis in den Ladungsraum vorgeschoben.

§ 38.

Die schwere 9 cm Kanone.

a) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Der Geschützkommandeur hat eine Zündungentasche.

b) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Der Geschützkommandeur hakt die Zündungentasche links vom Schloß über den Leibriemen.

Nr. 2 steckt den Steckschlüssel in die Hülse an der linken Laffetenwand und klappt die Sperrklinke hoch.

Nr. 1 überzeugt sich davon, daß die Zündlochschraube völlig eingeschraubt ist, und daß die Kartuschnadel willig durch das Zündloch geht.

Nr. 2 untersucht die Beschaffenheit der Zündlochliderung.

c) Die Bedienung.

Die Dichtungsfläche im Rohr und der Zapfen der Zündlochschraube werden von Nr. 1, die Dichtungsfläche der Stahlplatte und die Zündlochliderung von Nr. 2 nach dem Oeffnen des Verschlusses und zwar, wenn Zeit vorhanden, nach jedem Schuß gereinigt.

Der Verschluß wird hierzu so weit aus dem Keilloch gezogen, daß die Reinigung der ganzen Dichtungsfläche im Rohr möglich ist.

Nr. 1 deutet beim Exerziren den Gebrauch der Kartuschnadel nur an.

Auf das Kommando: **Abgelegt!** wird die Sperrklinke wieder heruntergeklappt.

§ 39.

Die schwere 12 cm, schwere 15 cm und 15 cm Ring-Kanone.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Der Vorstecker des Protzhebels ist bei der schweren 12 cm Kanone mit seinem Ringe in den auf dem oberen Flansch der rechten Laffetenwand befindlichen Haken eingehängt; bei den genannten 15 cm Kanonen steckt er im zugehörigen Vorsteckerloch.

Die Hemmkeile liegen bei der schweren 12 cm Kanone 7, bei den 15 cm Kanonen 6 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkt der Räder.

Die Trittplatten sind bei der 15 cm Ring-Kanone niedergeklappt.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Nr. 1 bedient die rechte Kurbelwelle der Richtmaschine und hilft nöthigenfalls Nr. 3 bei Handhabung des rechten Hemmkeils.

Bei der 15 cm Ring-Kanone klappt er erforderlichenfalls die rechte Trittplatte hoch und nieder.

Nr. 2 hilft nöthigenfalls Nr. 4 bei Handhabung des linken Hemmkeils: er hat einen Stahlplattenwischer.

Bei der 15 cm Ring-Kanone klappt er erforderlichenfalls die rechte Trittplatte hoch und nieder.

Nr. 4 hat bei den 15 cm Kanonen eine Kartuschtrage.

Nr. 5 bedient im Falle des Unbrauchbarwerdens der rechten, die linke Kurbelwelle der Richtmaschine.

Bei den 15 cm Kanonen hat er eine Hebezange.

Der Geschützkommandeur hat einen Stellstift zum Stellen der Schrapnelzünder.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 2 steckt den Stahlplattenwischer in die Tasche des Kittels, den Steckschlüssel bei der schweren 12 cm und schweren 15 cm Kanone in die Hülse an der linken Lafetenwand.

Zum Entfernen des Mundpfropfs aus dem Rohr bedient er sich bei den 15 cm Kanonen des zugehörigen Schlüssels, welchen er nach dem Gebrauch wieder in den Lafetenkasten legt.

Nr. 4 stellt bei den 15 cm Kanonen die Kartuschtrage vor dem ihm als Grundstellung angewiesenen Platz auf die Bettung.

Nr. 5 legt bei den 15 cm Kanonen die Hebezange im Geschoßraum nieder.

Beim Geschützrevidiren überzeugt sich Nr. 1 davon, daß die Zündlochschraube völlig eingeschraubt ist und daß die Kartuschnadel willig durch das Zündloch geht; er prüft die Gangbarkeit der rechten Trittplatte durch Auf- und Niederklappen.

Bei der 15 cm Ring-Kanone überzeugt er sich auch davon, daß der Splint durch den Drehbolzen der Richtmaschine vorhanden ist.

Nr. 2 untersucht die Brauchbarkeit der Zündlochliderung und des Stahlplattenwischers. Er prüft die Gangbarkeit der linken Trittplatte durch Auf- und Niederklappen.

Nr. 3 prüft das Festsitzen des rechten Bügels zum Hebebaum und überzeugt sich davon, daß der Vorstecker des Protzhebels bei der schweren 12 cm Kanone in den Haken auf der rechten Lafetenwand eingehängt ist, bezw. bei den 15 cm Kanonen in dem zugehörigen Vorsteckerloch steckt.

Nr. 4 prüft das Festsitzen des linken Bügels zum Hebebaum und bei den 15 cm Kanonen außerdem die Brauchbarkeit der Kartuschtrage.

Nr. 5 überzeugt sich davon, daß die Zünder der Schrapnels auf die kürzeste Brennlänge eingestellt sind, daß die linke Kurbel der Richtmaschine auf beide Zapfen paßt und daß bei der schweren 12 und 15 cm Kanone der Splint und Splintriemen vorhanden bezw. bei der 15 cm Ring-Kanone die Hülse, Mutter und Un-

terlegescheibe noch an ihr mit einem **Draht befestigt** sind. Diese Kurbel bleibt bis auf Weiteres im Laffetenkasten.

Der Geschützkommandeur prüft die **gute Beschaffenheit** des Stellstiftes.

d) Bewegen des Geschützes auf der Bettung.*)

Beim Seitwärtsschieben des Laffetenschwanzes werden die Hebebäume dicht hinter den Bügeln unter die Laffetenwände gesteckt.

e) Die Bedienung.

Bei der 15 cm Ring-Kanone werden die **Trittplatten**, sofern dies nöthig erscheint, kurz vor dem Gebrauch **hochgeklappt**; nach dem Gebrauch werden sie sofort wieder **niedergeklappt**.

Nr. 1 wischt nach jedem Schuß auch den **Zapfen** der Zündlochschraube ab.

Beim Exerziren deutet er den Gebrauch der Kartuschnadel nur an.

Nr. 2 reinigt unter Anwendung des **Stahlplattenwischers** die Dichtungsfläche und wischt die Zündlochliderung ab.

Wird es nöthig, die Kurbel auf der linken **Kurbelwelle** anzubringen und zu bedienen, so geschieht dies durch **Nr. 5**. Wird nur die rechte Kurbel unbrauchbar, so befestigt **Nr. 1** die linke Kurbel auf dem Zapfen der rechten Kurbelwelle.

Zur Handhabung des Schrapnels benutzt **Nr. 5** bei den 15 cm Kanonen nöthigenfalls die Hebezange.

Der Geschützkommandeur dreht das obere Satzstück bezw. die Satzstücke, nöthigenfalls mit Hülfe des Stellstifts, auf den der Brennlänge entsprechenden Theilstrich und schraubt die Bolzenschraube ein.

Beim Exerziren entfernt er die letztere wieder und stellt den Zünder auf die kürzeste Brennlänge zurück, nachdem **Nr. 5** das Geschoß aus dem Rohr genommen hat.

Beim Uebergang zum Granatfeuer und auf das **Kommando: Geschütz halt!** wird, wenn das Schrapnel schon zum Einsetzen fertig gemacht war, die Bolzenschraube entfernt und der Zünder auf die kürzeste Brennlänge gestellt.

§ 40.

Die kurze 21 cm Kanone.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Der **Vorstecker des Protzhebels** ist mit seinem Ringe in den auf dem oberen Flansch der rechten Laffetenwand befindlichen Haken eingehängt.

*) Vor dem Bewegen des Geschützes wird bei den 15 cm Kanonen erforderlichenfalls die Kartuschtrage bei Seite gesetzt.

Die Hemmkeile liegen 7 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkt der Räder.

Die Geschoßtrage steht auf einer reinen Unterlage von Haardecke vor dem Geschoßraum, die offene Seite diesem zugekehrt.

Die Geschoßtragestangen sind bei den Geschossen untergebracht.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Zur Bedienung des Geschützes gehören:

1 Geschützkommandeur und

6 Mann, welche letzteren die Nummern 1 bis 6 erhalten.

Sie stellen sich vor Beginn der Bedienung in nachstehender Weise auf:

↑

5 3 1 G.

2 4 6

Nr. 1 klappt erforderlichenfalls die rechte Trittplatte hoch und nieder, handhabt den Kammerwischer, bedient die rechte Kurbelwelle der Richtmaschine, hilft beim Einhängen der Geschoßtrage in die Geschoßtragehaken am Rohr, beim Schließen des Verschlusses und nöthigenfalls **Nr. 3** bei Handhabung des rechten Hemmkeils.

Er hat einen Kammerwischer.

Nr. 2 klappt erforderlichenfalls die linke Trittplatte hoch und nieder, trocknet die Kammer nach dem Auswischen derselben aus, hilft beim Einhängen der Geschoßtrage in die Geschoßtragehaken am Rohr und nöthigenfalls **Nr. 4** bei Handhabung des linken Hemmkeils.

Er hat einen hölzernen Hammer (Schlägel), sein Lappen wird nicht angefeuchtet.

Nr. 4 hilft beim Schließen des Verschlusses.

Nr. 5 bedient im Falle des Unbrauchbarwerdens der rechten, die linke Kurbelwelle der Richtmaschine.

Nr. 5 und **6** bringen das Geschoß in der Geschoßtrage heran, hängen mit Hülfe von **Nr. 1** und **2** die Geschoßtrage in die Geschoßtragehaken am Rohr.

Sie haben eine Geschoßtrage, eine Hebezange und eine Geschoßtragestange.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 1 hängt den Kammerwischer an das Wischerkreuz.

Nr. 2 legt den Hammer unter den linken Hemmkeil. Zum Entfernen des Mundpfropfs aus dem Rohr bedient er sich des zu-

gehörigen Schlüssels, welchen er nach dem Gebrauch wieder in den Laffetenkasten legt.

Nr. 3 stellt die Ladebüchse neben den Eimer auf eine reine Unterlage von Haardecke.

Nr. 5 legt eine Hebezange im Geschoßraum nieder.

Nr. 5 und **6** stehen am Geschoßraum, **Nr. 5** rechts, **Nr. 6** links.

Beim Geschützrevidiren untersucht vor dem Oeffnen des Verschlusses zuerst **Nr. 1** das Zündloch. **Nr. 5** und **6** hängen mit Hilfe von **Nr. 1** und **2** die Geschoßtrage ein und prüfen das Passen derselben in die Geschoßtragehaken am Rohr.

Nr. 1 prüft den Kammerwischer, wischt mit demselben die Kammer aus und überzeugt sich von der Gangbarkeit der rechten Trittplatte durch Auf- und Niederklappen.

Nr. 2 untersucht den Hammer, trocknet die Kammer aus, reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes, überzeugt sich von der Glätte derselben, von der Festigkeit des Hakens und der Kette zum Offenhalten des Verschlusses, von der richtigen Lage des Zündlochs zum Schlitz der Verschlußthür und durch Auf- und Niederklappen von der Gangbarkeit der linken Trittplatte.

Nr. 3 prüft das Festsitzen des rechten Bügels zum Hebebaum und überzeugt sich davon, daß der Vorstecker des Protzhebels in den Haken auf der rechten Laffetenwand eingehängt ist.

Nr. 4 prüft das Festsitzen des linken Bügels zum Hebebaum.

Nr. 5 untersucht die linke Kurbel der Richtmaschine darauf, daß sie auf beide Zapfen paßt und daß der Splint mit Splintriemen vorhanden ist; die Kurbel bleibt bis auf Weiteres im Laffetenkasten. Sodann prüft er mit **Nr. 6** die Brauchbarkeit der Hebezange und Geschoßtragestange.

Es wird in der Regel mit Quadrant und Skala gerichtet.

d) Bewegen des Geschützes auf der Bettung.

Beim Seitwärtsschieben des Laffetenschwanzes werden die Hebebäume dicht hinter den Bügeln unter die Laffetenwände gesteckt.

e) Die Bedienung.

Die Trittplatten werden, sofern dies nöthig erscheint, kurz vor dem Gebrauch niedergeklappt; nach dem Gebrauch werden sie sofort wieder hochgeklappt und befestigt.

Auf das Kommando: **Geladen!** ergreift **Nr. 2** den Hammer und lockert durch Schlagen gegen den linken Kurbelarm den Verschluß, worauf er den Hammer niederlegt.

Sodann dreht er mit beiden Händen die Kurbel möglichst weit

nach links herum, zieht das Kammerstück, ohne es zu reißen oder fallen zu lassen, zurück, dreht den Verschluß so weit um das Charnier, als es angängig ist und befestigt ihn.

Nr. 1 ergreift den Kammerwischer mit beiden Händen von oben, bringt ihn bis auf den Boden der Kammer und drehend wieder heraus, taucht ihn in das Seifenwasser, schwingt ihn kräftig aus und hängt ihn an das Wischerkreuz.

Nr. 2 trocknet die Kammer mit seinem Lappen aus, reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes und erforderlichenfalls die Schraubengänge des Kammerstücks.

Nr. 5 und **6** setzen einen Transportkorb vor den Geschoßraum, heben mittelst der Hebezange und Geschoßtragestange die Granate heraus und setzen sie vor der Geschoßtrage so auf eine Unterlage, daß die der Geschoßtrage zugekehrte Seite des Geschoßbodens etwas von der Unterlage absteht. Dann entfernen sie die Geschoßtragestange und die Hebezange.

Nr. 5 ergreift die beiden rechten, **Nr. 6** die beiden linken Arme der Geschoßtrage. Beide Nummern streifen die Geschoßtrage derart über das Geschoß, daß das Grenzblech unter den Boden greift. Dann lassen sie die hinteren Arme los, drücken den Geschoßkopf in die Geschoßtrage hinein und lassen dieselbe zur Erde sinken. Nunmehr bringen sie, zu beiden Seiten der Laffete tretend, die Geschoßtrage an die hintere Rohröffnung. **Nr. 1** und **2** ergreifen mit beiden Händen die vorderen Arme der Geschoßtrage, welche **Nr. 5** und **6** loslassen; **Nr. 5** und **6** ebenso die hinteren Arme.

Alle 4 Nummern heben gemeinschaftlich die Geschoßtrage bis zur Ladeöffnung und haken sie in die Geschoßtragehaken ein.

Der Geschützkommandeur überzeugt sich davon, daß die Geschoßtrage richtig eingehakt ist und schraubt alsdann die Zündung ein.

Nr. 3 und **4** schieben das Geschoß mit dem Hebebaum soweit auf der Geschoßtrage nach vorn, daß der hintere Führungsring noch etwa einen Finger breit von der Ladebüchse entfernt bleibt und setzen es dann an.

Nr. 1, 2, 5 und **6** nehmen die Geschoßtrage vom Rohr herunter, **Nr. 5** und **6** begeben sich mit derselben nach dem Geschoßraum zurück und legen eine neue Granate ein.

Beim Exerziren wird das Geschoß nur auf der Geschoßtrage vorgeschoben, die Geschoßtrage bleibt am Rohr. **Nr. 5** und **6** ziehen das Geschoß an dem daran befindlichen Ringe und Bindestrange wieder bis an das Grenzblech der Geschoßtrage zurück, während **Nr. 1** und **2** mit der linken bezw. rechten Hand die hinteren Arme der Geschoßtrage halten. Der Geschützkommandeur entfernt die Zündung, die Geschoßtrage wird vom Rohr heruntergenommen, dann kehren **Nr. 5** und **6** mit dem Geschoß nach dem Geschoßraum zurück, entfernen es in umgekehrter Ordnung, wie sie es eingelegt haben, aus der Geschoßtrage und setzen es in den Geschoßraum zurück.

Hierauf schiebt Nr. 4 die Kartusche soweit in die Kammer, bis der Boden der Kartusche anstößt. Dabei verhindert er durch Festdrücken mit der Hand ein Hervorragen von Theilen des Kropfes der Kartusche über die Dichtungsfläche des Kammerstücks.

Nr. 3 setzt die Ladebüchse auf die bezügliche Unterlage.

Nr. 1 reinigt erforderlichenfalls auch die Schraubengänge im Rohr.

Nr. 2 hakt den Verschluß los, dreht die Verschlußthür um ihr Charnier nach rechts bis an die Bodenfläche und schiebt mit Hülfe von Nr. 1 und 4 auf das Kommando: Zugleich! des Geschützkommandeurs das Kammerstück vorsichtig, ohne zu stoßen, soweit als möglich ins Rohr.

Hierzu ergreift Nr. 1 (2) mit der linken (rechten) Hand den rechten (linken) Kurbelarm, mit der anderen Hand hält er sich am Laffetenbock fest; Nr. 4 tritt hinter das Geschütz, erhält das Kammerstück im Rohr und Nr. 2 dreht, erforderlichenfalls mit Hülfe von Nr. 1, die Kurbelarme mit einem kräftigen — beim Exerziren ohne — Ruck nach rechts, bis das Zündloch vollständig sichtbar wird.

Nach dem Abfeuern wischt Nr. 1 die Kammer aus, Nr. 2 trocknet dieselbe aus und reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes, erforderlichenfalls auch die Schraubengänge des Kammerstücks.

Wird es nöthig, die Kurbel auf der linken Kurbelwelle anzubringen und zu bedienen, so geschieht dies durch Nr. 5. Wird nur die rechte Kurbel unbrauchbar, so befestigt Nr. 1 die linke Kurbel auf dem Zapfen der rechten Kurbelwelle.

Sind als Ersatz für eine ausfallende Nummer keine Reserve-Mannschaften vorhanden, so tritt der Geschützkommandeur zur Bedienung mit ein.

§ 41.

Die Kanonen mit Keilverschluß.

Die Hemmkeile liegen bei der hölzernen kurzen 15 cm Laffete C/69 und der eisernen C/72 4 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkt der Räder.

Bei diesen Kanonen wird sowohl die Dichtungsfläche der Stahlplatte und die Kupferliderung, als auch die Dichtungsfläche im Rohr sofort nach dem Oeffnen des Verschlusses und zwar, wenn Zeit vorhanden, nach jedem Schuß gereinigt. Der Verschluß wird hierzu soweit aus dem Keilloch gezogen, daß die Reinigung der ganzen Dichtungsfläche im Rohr möglich ist.

Auf Befehl des Geschützkommandeurs bringt Nr. 5 eine neue Stahlplatte mit Kupferliderung zu Nr. 2, empfängt von diesem die alte Stahlplatte, entfernt aus derselben die Kupferliderung und setzt, nachdem er die Stahlplatte gereinigt, eine neue ein.

Bei der 8 cm Stahl- und Bronze-Kanone sowie der 9 cm Bronze-Kanone klappt **Nr. 2** auf das Kommando: **Umgehangen!** die Sperrklinke zurück und auf das Kommando: **Abgelegt!** wieder herunter.

Bei der 9 cm Stahl-Kanone mit Keilverschluß C/64*) und C/67 hat **Nr. 4** einen Ansetzer, welcher auf einer Unterlage von Haardecke vor **Nr. 4** steht, er versieht auf das Kommando: **Geladen!** den Kartuschtorniſter auch mit Preßſpahnböden und ſetzt hinter der Kartuſche einen Preßſpahnboden bis vor die hintere Mündungskante des Ladungsraums und ſchiebt ihn mit dem Anſetzer ſo weit ein, bis das Blatt des Anſetzers an die Bodenfläche ſtößt; dann ſtellt er den Anſetzer an ſeinen Platz.

Nach dem Abfeuern ſtößt **Nr. 3** mit der Wiſcherſtange gegen die rechte Seite des Preßſpahnbodens, um deſſen Herausnehmen zu erleichtern und dreht dann den Wiſcher zum Auswiſchen mit dem Kolben nach vorn.

Nr. 1 entfernt den Preßſpahnboden aus dem Rohr und legt ihn auf eine Unterlage neben den Eimer.

§ 42.

Die 9 cm Stahl-Kanone mit Kolbenverſchluß.

a) Eintheilung der Mannſchaft und Verrichtungen derſelben.

Nr. 1 handhabt und reinigt den Querchlinder und entfernt die Preßſpahnböden aus dem Rohr.

Nr. 2 handhabt den Verſchlußkolben. Er reinigt den Stahlanſatz und die Durchbohrung für den Querchlinder. Er hat eine Aufſatztaſche mit Riemen.

Nr. 4 holt Preßſpahnböden herbei und ſetzt ſie ein.

b) Umhängen; Grundſtellung; Geſchützrevidiren.

Nr. 2 hängt die Aufſatztaſche über die linke Schulter.

Nr. 1 unterſucht die Beſchaffenheit und Gangbarkeit des Querchlinders.

Nr. 2 prüft die Beſchaffenheit, Zuſammenſetzung und Gangbarkeit des Verſchluſſes, beſonders den Stahlanſatz.

c) Die Bedienung.

Auf das Kommando: **Geladen!** verſieht **Nr. 4** den Kartuſchtorniſter auch mit den erforderlichen Preßſpahnböden.

*) Bei der Verwendung als Flankengeſchütz hat dieſe Kanone Kupferliderung und keinen Anſetzer.

Nr. 2 lockert den Verschluß, indem er die Kurbel 1/4 mal nach links herumdreht.

Nr. 1 zieht den Quercylinder ohne Ruck so weit heraus, als es die Kette gestattet.

Nr. 2 zieht den Verschlußkolben, ohne ihn zu reißen, zurück, indem er ihn von sich ab nach **Nr. 1** drückt. Alsdann dreht er den Verschluß, ohne ihn zu werfen, um das Charnier, bis die Verschlußthür an das Rohr stößt. Nach dem Oeffnen des Verschlusses behält er die Kurbel in der linken Hand bezw. verhindert während des Stellens des Aufsatzes mit dem linken Unterarm das Zurückfallen des Kolbens.

Nr. 4 setzt nach dem Einsetzen der Kartusche einen Preßspahnboden bis etwas über das Querloch hinaus in den Ladungsraum ein.

Beim Exerziren wird auch der Preßspahnboden vorschriftsmäßig eingesetzt, dann aber in der Regel gleich wieder entfernt. Mehrfach ist indeß der Preßspahnboden auch im Rohre zu belassen, um das vorschriftsmäßige Schließen des Verschlusses und das Entfernen des Preßspahnbodens nach dem Abfeuern üben zu können.

Beim Feuern mit Manöverkartuschen und kleinen Ladungen wird die Kartusche erst nach dem Schließen des Verschlusses durchstochen.

Nr. 2 faßt mit der linken Hand in das Quercylinderloch des Verschlußkolbens, dreht die Verschlußthür um ihr Charnier nach rechts bis an die Bodenfläche und schiebt den Verschlußkolben soweit als möglich ins Rohr.

Nr. 1 schiebt alsdann den Quercylinder völlig in das Querloch, hierauf zieht **Nr. 2** die Kurbel fest an.

Nach dem Vorlaufen des Geschützes öffnen **Nr. 2** und **1** den Verschluß. **Nr. 2** reinigt den Stahlansatz und nöthigenfalls die Durchbohrung für den Quercylinder.

Nr. 3 stößt mit der Wischerstange gegen die rechte Seite des Preßspahnbodens, um dessen Herausnehmen zu erleichtern und dreht dann den Wischer zum Auswischen mit dem Kolben nach vorn.

Nr. 1 entfernt den Preßspahnboden aus dem Rohr und legt ihn auf eine Unterlage neben den Eimer und reinigt demnächst nöthigenfalls den Quercylinder.

§ 43.

Die Kanonen mit Meter-Aufsatz.

Soll der Meter-Aufsatz zur Anwendung kommen, so lauten die Kommandos zum Granatfeuer:

Mit Granaten geladen!
Gradaus — 1500 m!

oder: **Mit Granaten geladen!**
Gradaus — 1400 m! 2!

Nr. 2 nimmt die der Entfernung entsprechende Seitenverschiebung.

Ein besonderes Kommando für die Seitenverschiebung bei Beginn der Bedienung ist als Korrektur im Sinne des § 28 des Reglements aufzufassen und die abgelesene Seitenverschiebung dementsprechend zu ergänzen.

Ist das Geschütz mit Feldschrapnels ausgerüstet, so hat der Geschützkommandeur statt der Zündschrauben- und Vorsteckertasche eine Zündungentasche, welche über den Leibriemen links vom Schloß gehakt wird.

In diesem Falle lautet das Kommando zum Schrapnelfeuer:

Mit Schrapnels geladen!
Gradaus — 1300 m!

Soll ausnahmsweise ein anderer Aufsatz genommen werden, als der, welcher der kommandirten Entfernung (Brennlänge) entspricht, so erfolgt das Kommando:

1300 m — **Aufsatz 1350 m!**

wobei durch eine Pause zwischen 1300 m und Aufsatz und durch Betonung des Wortes Aufsatz zu bezeichnen ist, daß dasselbe zur Zahl 1350 m gehört.

Der Geschützkommandeur stellt das Satzstück nöthigenfalls mit Hülfe des Stellschlüssels auf die befohlene Entfernung und schraubt die Bolzenschraube ein.

Beim Exerziren entfernt er die letztere wieder und stellt den Zünder auf die kürzeste Entfernung (Brennlänge) zurück, nachdem **Nr. 5** das Geschoß aus dem Rohr genommen hat.

Beim Uebergang zum Granatfeuer und auf das Kommando: **Geschütz halt!** wird, wenn das Schrapnel schon zum Einsetzen fertig gemacht war, die Bolzenschraube entfernt und der Zünder auf die kürzeste Entfernung zurückgestellt.

Wenn die kommandirte Entfernung bei der 9 cm Stahl-Kanone mit Kolbenverschluß bei Granaten 1900 m, bei Schrapnels 1800 m überschreitet, holt **Nr. 2** den hölzernen Aufsatz.

§ 44.

Die schwere 9 cm Laffete und die 9 cm Belagerungslaffete C/64.

Bei der schweren 9 cm Laffete liegen die Hemmkeile 6, bei der 9 cm Belagerungslaffete C/64 3 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkt der Räder.

Nr. 3 überzeugt sich beim Geschützrevidiren davon, daß das

untere Ende des Hebebaums leicht, aber ohne zu großen Spielraum, in den Richtring geht, bezw. bei der 9 cm Belagerungslaffete C/64 von der Brauchbarkeit des Richtbaums.

Beim Bewegen des Geschützes wirkt Nr. 3 allein am Laffetenschwanz mittelst des Hebebaums bezw. Richtbaums; nur bei Anwendung der Richtskala tritt die Bedienung durch Nr. 3 und 4 mittelst Hebebäumen ein.

Beim Richten mit dem Aufsatz steckt Nr. 3 den Hebebaum mit seinem unteren Ende soweit in den Richtring, daß er auf der rechten Laffetenwand aufliegt bezw. klappt den Richtbaum auf und wirkt an demselben nach Maßgabe des Winkens von Nr. 2.

Nach dem Abwinken von Nr. 2 zieht er den Hebebaum vorsichtig aus dem Richtring und legt ihn wieder neben den Hemmkeil bezw. legt bei der 9 cm Belagerungs-Laffete C/64 den Richtbaum wieder um.

Nr. 2 handhabt bei der 9 cm Belagerungslaffete C/64 selbst das Kurbelrad der Richtmaschine.

§ 45.

Die Kasematten-Rahmen-Laffete C/73.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geschütz steht in einer Kasematte hinter einer Scharte; die Stellung des Geschützes zur Scharte ist durch das Pivot bestimmt. Ein Gelenkwischer liegt zusammengeklappt auf dem Wischerbock. Die Munition ist in einem Wallkasten oder sonst geeigneten Kasten untergebracht.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Nr. 2 setzt bei den Kanonen mit Keilverschluß Geschoß und Ladung an.

Er hat einen Lader.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 1 und 2 stehen in Höhe des Verschlußstücks des Rohrs.

Nr. 5 steht am Wallkasten.

Nr. 2 legt den Lader und den Steckschlüssel rechts neben sich.

Nr. 2 prüft die Brauchbarkeit des Laders.

Nr. 3 und 4 überzeugen sich davon, daß das Kreuz durch die Schlüsselbolzen an dem Kloben des Rahmens befestigt ist.

Der Geschützkommandeur läßt zur Prüfung der Bremse die Oberlaffete auf dem Rahmen durch Nr. 1, 2, 3 und 4 einmal zurück und wieder vorbringen.

d) Die Bedienung.

Der Gelenkwiſcher wird von **Nr. 3** allein gehandhabt; derſelbe wird beim Einſchieben in das Rohr aufgeklappt und beim Herausziehen wieder zuſammengelegt.

Zum Nehmen der Richtung tritt **Nr. 2** an die Laffete, **Nr. 3** und **4** ſtecken die unteren Enden der Hebebäume unter die Naſen des Kreuzes und ſchieben den Rahmen nach Maßgabe des Winkens von **Nr. 2** ſeitwärts.

Nach dem Nehmen der Höhenrichtung wird das Kurbelrad von **Nr. 1** durch den Splint feſtgeſtellt.

Nach dem erſten Schuß werden Höhen- und Seitenrichtung nur dann genommen, wenn eine Aenderung in denſelben ſtattfinden ſoll.

Läuft nach dem Schuß die Oberlaffete nicht weit genug vor, ſo wird ſie durch **Nr. 3** und **4** vorgebracht.

§ 46.

Die eiſerne Kaſematten-Laffete.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geſchütz ſteht in einer Kaſematte oder auf dem Walle hinter einer Scharte; bei erſterer Aufſtellungsart werden erforderlichenfalls Bohlen unter den Laffetenſchwanz und die Räder gelegt.

Eine Handſpeiche (bezw. beſchlagener Hebebaum) liegt rechts neben dem Laffetenſchwanz, denſelben einige Handbreit mit dem oberen (ſtumpfen) Ende nach rückwärts überragend.

Bei Aufſtellung in einer Kaſematte liegt der Wiſcher auf einem Wiſcherbock, die Munition in einem Wallkaſten oder ſonſt geeigneten Kaſten.

b) Eintheilung der Mannſchaft und Verrichtungen derſelben.

Nr. 1 und **2** haben jeder einen Schraubenſchlüſſel zum Anziehen und Löſen der Achsmuttern an den Rädern und bedienen erforderlichenfalls die Schartenblendung.

Nr. 2 handhabt das Kurbelkreuz der Richtmaſchine beim Nehmen der Höhenrichtung.

c) Umhängen und Geſchützrevidiren.

Nr. 1 und **2** legen beim Umhängen ihre Schraubenſchlüſſel, **Nr. 2** auch den Steckſchlüſſel neben das rechte bezw. linke Rad.

Beim Geſchützrevidiren überzeugen ſie ſich von der feſten Stellung der Räder und dem Paſſen der Schraubenſchlüſſel.

Sie prüfen bei Anwendung von Schartenblendungen die Gangbarkeit derselben durch Hin- und Herschieben.

Nr. 3 überzeugt sich davon, daß die Handspeiche in die Richtringe paßt.

d) Bewegen des Geschützes.

Soll das Geschütz vor- oder zurückgebracht werden, so lösen Nr. 1 und 2 mittelst der Schraubenschlüssel die Achsmuttern an den Rädern; demnächst wirken Nr. 1, 2, 3 und 4 an den Wänden der Lafette.

Zum Seitwärtsschieben des Lafettenschwanzes wirkt Nr. 3 erforderlichenfalls mit Nr. 4 an der Handspeiche, welche hierzu in die Richtringe gesteckt wird.

e) Die Bedienung.

Bei Anwendung von Schartenblendungen läßt Nr. 1 nach dem Durchstechen der Kartusche die Kartuschnadel im Zündloch stecken, bis das Geschütz vorgebracht ist.

Vor dem Richten lösen Nr. 1 und 2 die Achsmuttern an den Rädern und öffnen die Schartenblendung.

Alsdann wird auf das Kommando: **Geschütz vor!** das Geschütz entsprechend vorgebracht.

Nr. 1 und 2 ziehen die Achsmuttern an den Rädern wieder an.

Nr. 1 nimmt die Kartuschnadel aus dem Zündloch; Nr. 2 stellt sich zum Richten an; Nr. 3 steckt die Handspeiche in die Richtringe und schiebt erforderlichenfalls mit Nr. 4 nach Maßgabe des Winkens von Nr. 2 den Lafettenschwanz seitwärts.

Nr. 3 nimmt nach dem Abwinken von Nr. 2 die Handspeiche aus den Richtringen.

Beim Schießen mit Kartätschen und Schrapnels in Kartätschstellung nimmt Nr. 3 die Seitenrichtung allein.

Nach dem Abfeuern schließen Nr. 1 und 2 die Schartenblendung.

Ist keine Schartenblendung vorhanden, so wird nach dem Rücklauf des Geschützes der Verschluß geöffnet und das Geschütz sofort vorgebracht.

§ 47.

Die 8cm und 9cm Feldlafette.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geschütz steht abgeprotzt hinter der Scharte einer Kasematte oder einer Brustwehr.

In der Kasematte liegt der Wischer auf einem Wischerbock,

die Munition in einem Wallkasten oder sonst geeigneten Kasten. Stehen die Geschütze in Kasematten, so wird eine Tauhemmung angebracht.

Die Hemmkeile liegen auf dem Wall 2 Bohlenbreiten hinter dem tiefsten Punkt der Räder, beim Feuern mit Kartätschen und Schrapnels in Kartätschstellung aber dicht hinter den Rädern.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Nr. 2 setzt bei den Rohren mit Keilverschluß Geschoß und Kartusche mit dem Lader, **Nr. 3** bei der 9cm Kanone mit Kolbenverschluß das Geschoß allein mit dem Wischkolben an.

Nr. 2 handhabt das Kurbelrad der Richtmaschine allein.

Beim Bewegen des Geschützes wirkt **Nr. 3** allein am Laffetenschwanz mittelst des Richtbaums.

Der Geschützkommandeur hat bei Ausrüstung des Geschützes mit Feld-Schrapnels eine Zündungentasche.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 1 befestigt die Kartuschnadel mittelst des Lederriemens derart an der Richtsohle, daß die herabhängende Kartuschnadel nicht auf dem Boden anstößt.

Nr. 2 legt den Lader auf eine Unterlage von Haardecke rechts neben sich.

Er untersucht die Brauchbarkeit des Laders.

Nr. 3 überzeugt sich von der Brauchbarkeit des Richtbaums.

Der Geschützkommandeur hakt die Zündungentasche über den Leibriemen links vom Schloß.

d) Die Bedienung.

Beim Richten klappt **Nr. 3** den Richtbaum auf und wirkt an demselben nach Maßgabe des Winkens von **Nr. 2**.

Nach dem Abwinken legt er den Richtbaum wieder um.

Nr. 2 handhabt selbst das Kurbelrad der Richtmaschine.

Beim Feuern mit Kartätschen und Schrapnels in Kartätschstellung wird nach dem Nehmen der Höhenrichtung das Kurbelrad mit der Kurbelkette festgestellt. Die Höhenrichtung wird nach dem ersten Schuß nur dann genommen, wenn eine Aenderung in derselben stattfinden soll.

§ 48.

Feuern mit Kartätſchen.
(Für alle 8 und 9cm Kanonen.)

a) Die Bedienung.

Kommando: **Mit Kartätſchen geladen!**
Gradaus — Viſir und Korn!
bezw. bei Entfernungen von 200—400m: **Ueber 2 Finger!**
und bei Entfernungen über 400m: **Ueber 3 Finger!**

Es wird nicht ausgewiſcht.

Nr. 1 läßt bei 8cm und 9cm Feldlaffeten beim Gebrauch der Kartuſchnadel dieſelbe an dem Riemen herabhängen, ohne ſie in die Kartuſchnadelöſe zu ſtecken.

Die Dichtungsflächen werden nicht gereinigt.

Nr. 4 ſchiebt, falls kein Lader vorhanden iſt, die von **Nr. 5** eingeſetzte Kartätſchbüchſe mit der Kartuſche ſo weit vor, bis der Verſchluß geſchloſſen, bezw. bei der 9cm Stahl-Kanone mit Kolben-Verſchluß der Preßſpahnboden eingeſetzt werden kann.

Die Seitenrichtung wird ſofort und nur annähernd genommen.

Nr. 5 bringt ſofort 2 Kartätſchbüchſen ans Geſchütz und holt, nachdem die zweite eingeſetzt iſt, ſofort wieder 2 neue heran.

Im Uebrigen erfolgt die Bedienung ganz ähnlich wie beim Feuern mit Granaten in ſchneller Aufeinanderfolge.

Auf das Kommando: **Geſchütz halt!** bringt **Nr. 5** die Kartätſchen wieder nach dem Geſchoßraum zurück, und **Nr. 1** ſteckt bei den 8cm und 9cm Feldlaffeten die Kartuſchnadel wieder in die Kartuſchnadelöſe.

b) Entladen des Geſchützes.

Kommando: **Geſchütz zurück!**
Entladen!

Auf das Kommando: **Geſchütz zurück!** wird das Geſchütz ſo weit zurückgebracht, daß **Nr. 3** den Wiſcher von der Mündung aus in das Rohr bringen kann.

Auf das Kommando: **Entladen!** öffnet **Nr. 2** (und bezw. **Nr. 1**) den Verſchluß, **Nr. 3** tritt mit dem Wiſcher an die Mündung des Rohres und ſchiebt mit der Wiſcherſtange die Kartätſchbüchſe zurück.

Nr. 5 tritt wie zum Laden an die hintere Rohröffnung, nachdem er eine etwa in ſeinen Händen befindliche Kartätſchbüchſe weg-

gesetzt hat. Dann nimmt er zuerst die Kartusche aus dem Rohr*) und giebt sie an **Nr. 4**, der sie in den Kartuschtornister steckt. Sodann schiebt **Nr. 3** die Kartätschbüchse zurück, während **Nr. 5** mit beiden Händen zum Ergreifen derselben bereit ist. Darauf trägt **Nr. 5** die Kartätschbüchse nach dem Geschoßraum zurück.

c) Uebergang vom Granat- und Schrapnelfeuer zum Kartätschfeuer und umgekehrt.

Kommando: **H-a-l-t! — Mit Kartätschen geladen! Ueber 3 Finger!**
bezw.: **Links — über 3 Finger!**
oder: **H-a-l-t! — Mit Granaten geladen! 3 Grad 8 — plus 2 (bezw. 1200 m)!**
bezw.: **Rechts — 3 Grad 8 — plus 2!**
oder: **H-a-l-t! — Mit Schrapnels geladen! 5 Sekunden 1—4 Grad 12 — plus 2½!**
bezw.: **Links — 5 Sekunden 1—4 Grad 12 — plus 2½!**

Befindet sich, wenn das Kommando zum Kartätschfeuer erfolgt, eine Granate oder ein Schrapnel im Rohr, so wird das Geschütz mit einer dem Kartätschfeuer entsprechenden Erhöhung über Visir und Korn und bezw. in der neuen Richtung abgefeuert.

Hat **Nr. 5** ein noch nicht zum Einsetzen fertig gemachtes Geschoß — Granate oder Schrapnel — in der Hand, so bringt er es nach dem Geschoßraum zurück und dafür 2 Kartätschbüchsen ans Geschütz.

Befindet sich beim Uebergang zum Granat- oder Schrapnelfeuer ein Kartätschschuß im Rohr, so wird derselbe (beim Zielwechsel in der alten Richtung) abgefeuert oder, wenn dies nicht angängig, nach b entladen. Demnächst wird nach § 7 bezw. 8 des Reglements geladen.

Ist noch keine Kartätschbüchse im Rohr, wenn das Kommando zum Granat- oder Schrapnelfeuer erfolgt, so bringt **Nr. 5** die noch am Geschütz befindlichen Kartätschbüchsen nach dem Geschoßraum zurück und dafür eine Granate bezw. ein Schrapnel ans Geschütz.

Bezüglich der bereits fertig gemachten Geschosse verfährt der Geschützkommandeur, wie in § 16 des Reglements auf das Kommando: **Geschütz halt!** angegeben.

---

*) Bei der 9cm Stahl-Kanone mit Kolbenverschluß schiebt **Nr. 3** die Kartätschbüchse und mit ihr Kartusche und Preßspahnboden zurück, bis **Nr. 5** letzteren herausnehmen kann. Hierauf nimmt derselbe die Kartusche heraus und verfährt dann weiter wie oben.

§ 49.

Der 9cm Mörser.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Die Bettung ist mit ihrer Mittellinie in die Schußrichtung gebracht.

Das Geschütz steht mit dem Winkelblech am Drehbolzen der Bettung. Das Rohr ist wagerecht gestellt.

Vor der Bettung ist ein starker Pfahl (abgekürzter Faschinenbankpfahl) eingeschlagen.

Ein Hemmtau ist mit der Oese über den Tauhaken gehängt und mit dem freien Ende mehreremal um den Pfahl gewickelt.

Die Hebebäume liegen vor dem Pfahl.

Der äußere Keil des Abzugsbrettes ist auf die Bettung genagelt.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Zur Bedienung des Geschützes gehören: 1 Geschützkommandeur, 2 Mann, welche letztere die Nummern 1 und 4 erhalten. Sie stellen sich vor Beginn der Bedienung dicht hinter der Bettung in nachstehender Weise auf:

Die im allgemeinen Reglement für Nr. 2 vorgeschriebenen Verrichtungen übernimmt hier der Geschützkommandeur. Außerdem bedient er beim Richten mit dem Gradbogen die Richtmaschine nebst Bremskurbel. Er hat einen Lader und ein Stück Faschinenpfahl; sein Lappen wird nicht angefeuchtet.

Nr. 1 übernimmt gleichzeitig die Verrichtungen von Nr. 3 handhabt außerdem den Kammerwischer und den losen Keil des Abzugsbrettes.

Nr. 4 versieht auch die Verrichtungen von Nr. 5, handhabt ferner das Hemmtau und beim Richten mit Quadrant die Richtmaschine nebst Bremskurbel.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Der Geschützkommandeur legt den Lader, mit der Ansetzfläche nach links, auf den hinteren Theil der Laffete.

Nr. 1 hängt den Kammerwischer an das Wischerkreuz und legt den inneren Keil des Abzugsbrettes auf den äußeren.

Nr. 4 legt den Verschlußüberzug in den Zubehörkasten.

Nr. 1 und der Geschützkommandeur stehen neben der Bettung, in Höhe des Hinterriegels der Lafette einander gegenüber.

Beim Geschützrevidiren untersucht vor dem Oeffnen des Verschlusses zuerst Nr. 1 das Zündloch.

Der Geschützkommandeur prüft die Glätte der Dichtungsfläche des Einlegeringes.

Nr. 1 wischt die Kammer aus, untersucht das Abzugsbrett und die rechten Strickhandgriffe.

Nr. 4 überzeugt sich vom Festsitzen des Drehbolzens, des Tauhakens und des Pfahls für das Hemmtau, sowie von der guten Beschaffenheit des letzteren. Er untersucht die linken Strickhandgriffe.

Der Geschützkommandeur überzeugt sich von der richtigen Lage des Zündlochs zum Schlitz der Verschlußthür. Hierauf untersucht er durch Herauf- und Herunterdrehen des Rohres die Gangbarkeit und richtige Zusammensetzung der Richtmaschine und prüft die Brauchbarkeit der Bremskurbel. Nach der Untersuchung des Quadranten berichtigt er erforderlichenfalls die Stellung des Zeigers.

Hierauf wird bestimmt, ob mit Gradbogen oder mit Quadrant gerichtet werden soll.

Die Ladung wird angegeben.

d) Bewegen des Geschützes auf der Bettung.

Das Bewegen des Geschützes erfolgt von Nr. 1 und 4 durch Wirken an den Strickhandgriffen.

e) Die Bedienung.

Nr. 4 bringt nach dem Holen der Kartuschen ein Geschoß heran.

Der Geschützkommandeur ergreift mit der linken Hand einen Kurbelarm, lockert durch einen leichten Stoß mit dem Lader gegen den anderen Kurbelarm den Verschluß und legt den Lader wieder ab. Dann dreht er mit beiden Händen die Kurbel möglichst weit nach links herum, zieht das Kammerstück, ohne es zu reißen, zurück, dreht den Verschluß so weit um das Charnier, als es angängig ist und verhindert, daß sich das Kammerstück beim Auswischen der Kammer in der Verschlußthür verschiebt.

Nr. 1 ergreift den Kammerwischer mit beiden Händen von oben, bringt ihn bis auf den Boden der Kammer und drehend wieder heraus, taucht den Kammerwischer in das Seifenwasser, schwingt ihn kräftig aus und hängt ihn an das Wischerkreuz.

Der Geschützkommandeur trocknet die Kammer mit seinem Lappen unter Anwendung eines Stückes Faschinenpfahls aus und reinigt die Dichtungsfläche des Kammerstücks.

Demnächſt erfolgt das Aufſchreiben auf die Tafel.

Nr. 1 wiſcht das Rohr auf Kommando des Geſchützkommandeurs mindeſtens nach 6—8 Schuß aus.

Nr. 4 ſchiebt das Geſchoß ſo weit in den Ladungsraum, daß ſich der Geſchoßboden noch etwa 2 Finger breit hinter der Dichtungsfläche des Liderungsringes befindet und ſetzt es dann mit dem Lader an.

Hierauf ſchiebt er die Kartuſche ſo weit in die Kammer, bis der Boden der Kartuſche an den Boden der Kammer anſtößt. Dabei verhindert er durch Feſtdrücken mit der Hand ein Hervorragen von Theilen des Kropfes der Kartuſche über die Dichtungsfläche des Kammerſtücks.

Beim Exerziren wird das Einſetzen des Geſchoſſes nur angedeutet. Nr. 4 ſetzt, um die Kartuſche einbringen zu können, das Geſchoß nach Entfernung der Zündung auf die Bettung.

Nr. 1 reinigt erforderlichenfalls auch die Schraubengänge im Rohr.

Der Geſchützkommandeur ergreift mit beiden Händen die Kurbelarme, dreht die Verſchlußthür um ihr Charnier nach rechts bis an die Bodenfläche, ſchiebt das Kammerſtück vorſichtig, ohne zu ſtoßen, ſo weit als thunlich in das Rohr und dreht darauf die Kurbelarme mit einem kräftigen — beim Exerziren ohne — Ruck nach rechts, bis das Zündloch vollſtändig ſichtbar wird.

Hierauf klappt Nr. 1 die Skala herunter. Beim Nehmen der Seitenrichtung wirken Nr. 1 und 4 an den Strickhandgriffen und halten dabei gleichzeitig das Geſchütz feſt am Drehbolzen. Der Geſchützkommandeur nimmt nun die feinere Seitenrichtung, indem er mit der vollen Anſetzfläche des Laders von der Seite her Stöße gegen die Strickhandgriffe führt. Hierbei laſſen Nr. 1 und 4 die hinteren Strickhandgriffe los, erhalten aber die Stellung des Geſchützes am Drehbolzen.

Nachdem Nr. 1 die Skala hochgeklappt, ſchiebt er den loſen Keil des Abzugsbretts zwiſchen den feſten Keil und die rechte Laffetenwand.

Wird mit dem Gradbogen gerichtet, ſo löſt der Geſchützkommandeur mit der rechten Hand die Bremskurbel, während er ein heftiges Herunterſchlagen des Rohrs durch Feſthalten des Greifrades mit der linken Hand verhindert.

Dann ſtellt er den Gradbogen durch Wirken am Greifrad auf den befohlenen Theilſtrich ein und hält das Greifrad in dieſer Stellung mit der linken Hand feſt, bis durch vorſichtiges Anziehen der Bremskurbel mit der rechten Hand die feſte Stellung der Richtmaſchine geſichert iſt. Hierauf vollendet er das Anziehen der Brems-

kurbel durch mäßiges Wirken mit beiden Händen und achtet hierbei darauf, daß sich die Stellung des Gradbogens zum Zeiger nicht ändert. Beim Exerziren wird das feste Anziehen der Bremskurbel nur angedeutet.

Beim Richten mit Quadrant bedient Nr. 4 die Richtmaschine nebst Bremskurbel. Der Quadrant bleibt so lange auf der Quadrantenebene stehen, bis die Bremskurbel vollständig angezogen ist.

Auf das Avertissement: **Geschütz!** ergreift der Geschützkommandeur den Lader.

Nach dem Abfeuern legt Nr. 1 den inneren auf den äußeren Keil des Abzugsbretts.

Nach dem Vorbringen des Geschützes überzeugt sich der Geschützkommandeur davon, daß das Geschütz mit dem Winkelblech am Drehbolzen steht und stellt dann das Rohr wagerecht.

Nr. 4 befestigt das Hemmtau.

Nr. 1 wischt die Kammer aus, der Geschützkommandeur reinigt die Liderungsfläche und erforderlichenfalls die Schraubengänge des Kammerstücks.

Soll vom Richten mit Quadrant zum Richten mit Gradbogen übergegangen werden, so erfolgt das Kommando: **Mit dem Gradbogen!**

§ 50.

Der 15cm Mörser.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geschütz steht mindestens 0,5 m von einer etwa unmittelbar vorliegenden Brustwehr entfernt.

Die Transporträder sind durch die Schießräder ersetzt.

Der Vorstecker des Protzhebels ist mit seinem Ringe in den an dem Blatt des rechten Armbolzens befindlichen Haken eingehängt.

Die Hemmkeile liegen eine Handbreit vom tiefsten Punkt der Räder, ohne dieselben zu berühren.

Die Hebebäume für Nr. 1 und 2 liegen an der Brustwehr oder mindestens 1 m vor dem Geschütz.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Nr. 1 handhabt den Kammerwischer und hilft nöthigenfalls Nr. 3 bei Handhabung des rechten Hemmkeils.

Nr. 2 trocknet die Kammer nach dem Auswischen derselben aus, bedient die Richtmaschine, beim Schießen mit dem Grad-

bogen stellt er diesen ein und hilft nöthigenfalls **Nr. 4** bei Handhabung des linken Hemmkeils.

Er hat einen hölzernen Hammer (Schlägel), sein Lappen wird nicht angefeuchtet.

Nr. 3 stellt das Rohr nach dem Abfeuern wagerecht.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 1 hängt den Kammerwischer an das Wischerkreuz. **Nr. 2** legt den hölzernen Hammer unter den linken Hemmkeil.

Beim Geschützrevidiren untersucht vor dem Oeffnen des Verschlusses zuerst **Nr. 1** das Zündloch.

Nr. 1 prüft den Kammerwischer und wischt mit demselben die Kammer aus.

Nr. 2 prüft die Brauchbarkeit des hölzernen Hammers, trocknet die Kammer aus, reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes, prüft die Glätte desselben und überzeugt sich von der richtigen Lage des Zündlochs zum Schlitz der Verschlußthür, durch Herauf- und Herunterschrauben des Rohres von der Gangbarkeit der Richtmaschine, sowie von der Brauchbarkeit des Grabbogens.

Nr. 3 untersucht das Festsitzen des rechten Handgriffs der Fußschiene und überzeugt sich davon, daß der Vorstecker des Protzhebels in den Haken an dem Blatt des rechten Armbolzens eingehängt ist.

Nr. 4 untersucht das Festsitzen des linken Handgriffs der Fußschiene. Nach der Prüfung des Quadranten berichtigt der Geschützkommandeur die Stellung des Zeigers.

Hierauf wird bestimmt, ob mit dem Grabbogen oder mit dem Quadranten gerichtet werden soll.

Die Ladung wird angegeben.

d) Bewegen des Geschützes auf der Bettung.

Nr. 1 und **2** greifen beim Vor- und Zurückbringen des Geschützes mit ihren Hebebäumen unter die Achse, dicht an der Laffetenwand.

Beim Seitwärtsschieben des Laffetenschwanzes steckt **Nr. 3** (4) den Hebebaum unter den linken (rechten) Handgriff der Fußschiene.

e) Die Bedienung.

Auf das Kommando: **Geladen!** ergreift **Nr. 2** mit der linken Hand den rechten Kurbelarm, lockert durch Schlagen mit dem Hammer gegen den linken Kurbelarm den Verschluß und legt den Hammer ab. Dann dreht er mit beiden Händen die Kurbel möglichst weit nach links herum, zieht das Kammerstück, ohne es zu

reißen, zurück, dreht den Verschluß so weit um das Charnier, als es angängig ist und verhindert, daß sich das Kammerstück beim Auswischen der Kammer in der Verschlußthür verschiebt.

Nr. 1 ergreift den Kammerwischer mit beiden Händen von oben, bringt ihn bis auf den Boden der Kammer und drehend wieder heraus. Sodann taucht er den Kammerwischer in das Seifenwasser, schwingt ihn kräftig aus und hängt ihn an das Wischerkreuz.

Nr. 2 trocknet mit seinem Lappen die Kammer aus und reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes und wenn nöthig, auch die Schraubengänge des Kammerstücks.

Hierauf wird die Ladebüchse eingesetzt.

Das Rohr wird bei Geschossen mit Hartbleiführung auf Befehl des Geschützkommandeurs nach 6—8 Schuß ausgewischt.

Nach dem Ansetzen des Geschosses schiebt **Nr. 4** die Kartusche so weit in die Kammer, daß der Boden der Kartusche an den Boden der Kammer anstößt. Dabei verhindert er durch Festdrücken mit der Hand ein Hervorragen von Theilen des Kropfes der Kartusche über die Dichtungsfläche.

Nr. 1 reinigt erforderlichenfalls auch die Schraubengänge im Rohr.

Nr. 2 ergreift mit beiden Händen die Kurbelarme, dreht die Verschlußthür um ihr Charnier nach rechts bis an die Bodenfläche, schiebt das Kammerstück vorsichtig, ohne zu stoßen, so weit als möglich in das Rohr und dreht darauf die Kurbelarme mit einem kräftigen — beim Exerziren ohne — Ruck nach rechts, bis das Zündloch vollständig sichtbar wird. Hierauf giebt er nach Augenmaß dem Rohr etwa 25° Erhöhung, tritt vor das Geschütz und klappt die vordere Skala herunter.

Nr. 3 und **4** haben beim Nehmen der Seitenrichtung Front nach dem Feind.

Wird mit dem Gradbogen gerichtet, so stellt **Nr. 2** durch Wirken am Kurbelrad den Gradbogen auf den befohlenen Theilstrich ein.

Beim Richten mit dem Quadranten wirkt **Nr. 2** an dem Kurbelrade nach Maßgabe des Winkens des Geschützkommandeurs.

Auf das Avertissement: **Geschütz!** treten der Geschützkommandeur und die **Nr. 2** und **5** bis in die Höhe von **Nr. 3** und **4** zurück.

Sobald das Geschütz nach dem Abfeuern wieder vorgelaufen

ist, stellt **Nr. 3** durch Wirken an dem Kurbelrade der Richtmaschine das Rohr wagerecht.

Nr. 1 durchsticht das Zündloch und wischt, nachdem **Nr. 2** den Verschluß geöffnet, die Kammer aus.

Nr. 2 trocknet die Kammer aus und reinigt die Dichtungsfläche des Einlegeringes, erforderlichenfalls auch die Schraubengänge des Kammerstücks.

Soll vom Richten mit Quadrant zum Richten mit Gradbogen übergegangen werden, so erfolgt das Kommando: **Mit dem Gradbogen!**

§ 51.

Der 21 cm Mörser.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geschütz steht mit dem Protzhebel versehen mindestens 0,5 m von einer etwa unmittelbar vorliegenden Brustwehr entfernt.

Die Laffete ruht auf den Wänden; das Rohr ist wagerecht geschraubt.

Die Hemmkeile liegen bei 20° Erhöhung und Ladungen über 2 kg — 2 Bohlenbreiten, im Uebrigen bei Erhöhungen von 20° bis einschließlich 40° — 1 Bohlenbreite hinter dem tiefsten Punkt der Räder, bei Erhöhungen von 40° und mehr dicht hinter den Rädern, in letzterem Falle dürfen die Hemmkeile den Radkranz nicht berühren.

Ein Rollhebel liegt auf jeder Seite des Geschützes am Rande der Bettung in deren Längenrichtung, die Rollen nach vorn, auf der viertletzten Bohle.

Die Geschoßtrage, deren innere Lederbekleidung mit Seife eingeschmiert ist, steht auf einer reinen Unterlage von Haardecke vor dem Geschoßraum, die offene Seite diesem zugekehrt.

Die Geschoßtragestangen sind bei den Geschossen untergebracht.

Die Sperrkette mit Vorhängeschloß ist vom rechten Kurbelkreuz der Schneckenwelle gelöst und im Zubehörkasten untergebracht.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Zur Bedienung des Geschützes gehören:

1 Geschützkommandeur,
6 Mann,

welche letzteren die Nummern 1 bis 6 erhalten. Sie stellen sich vor

Beginn der Bedienung 2 Schritt hinter dem Protzloch des Protzhebels in nachstehender Weise auf:

↑
5 3 1 G
2 4 6

Nr. 1 und **2** helfen beim Einhängen der Geschoßtrage in die Geschoßtragehaken am Rohr und bedienen die Richtmaschine und das Windewerk.

Nr. 2 hat die lose Verschlußkurbel.

Nr. 3 hat einen Rollhebel.

Nr. 4 hat eine Kartuschtrage und einen Rollhebel.

Nr. 5 und **6** bringen das Geschoß in der Geschoßtrage heran, hängen mit Hülfe von **Nr. 1** und **2** die Geschoßtrage in die Geschoßtragehaken am Rohr und helfen bei der Bewegung des Geschützes.

Sie haben eine Geschoßtrage, eine Hebezange und eine Geschoßtragestange.

c) Umhängen; Grundstellung; Geschützrevidiren.

Nr. 2 legt die Verschlußkurbel auf eine reine Unterlage von Haardecke links vom Geschütz in Höhe der Achse auf die Bettung.

Nr. 4 setzt die Kartuschtrage vor dem ihm als Grundstellung angewiesenen Platz auf die Bettung.

Nr. 6 legt eine Hebezange bei den Geschossen nieder.

Nr. 5 und **6** stehen am Geschoßraum, **Nr. 5** rechts, **Nr. 6** links.

Beim Geschützrevidiren hängen **Nr. 5** und **6** mit Hülfe von **Nr. 1** und **2** die Geschoßtrage ein und aus und prüfen das Passen derselben in die Geschoßtragehaken am Rohr.

Nr. 1 und **2** überzeugen sich bei Revision der Richtmaschine von dem Festsitzen des vorderen und hinteren Richtschraubenlagers.

Nr. 3 und **4** prüfen ihre Rollhebel und das Festsitzen der hinteren und seitlichen Blattkappen.

Nr. 4 untersucht die Kartuschtrage; **Nr. 5** überzeugt sich davon, daß die innere Lederbekleidung der Geschoßtrage mit Seife eingeschmiert ist und prüft mit **Nr. 6** die Brauchbarkeit der Hebezange und Geschoßtragestange.

Schließlich überzeugen sich **Nr. 1** und **2** von der Gangbarkeit des Windewerks und senken dabei die Achse so, daß die Laffete auf den Rädern ruht und die untere Fläche der Stirn ungefähr 1 bis 2 Finger breit von der Bettung absteht.

Es wird stets mit Quadrant und Skala gerichtet.

Die Ladung wird angegeben.

d) Bewegen des Geschützes auf der Bettung.

Ruht die Laffete auf den Wänden, so giebt der Geschützkommandeur das Kommando: **Laffete hoch!** **Nr. 1** und **2** treten hierauf an die Kurbelkreuze der Schneckenwelle, ergreifen abwechselnd mit der rechten und linken Hand die nach oben stehenden Arme und drehen dieselben in der Richtung von oben über vorn nach unten so lange, bis die Laffete auf den Rädern ruht und die untere Fläche der Stirn ungefähr 1 bis 2 Finger breit von der Bettung absteht.

Vor dem Bewegen des Geschützes läßt der Geschützkommandeur nöthigenfalls auch die Kartuschtrage und Verschlußkurbel so bei Seite setzen, daß das Geschütz frei bewegt werden kann.

1. Vorbringen des Geschützes.

Nr. 1 und **2** setzen ihren Hebebaum von hinten schräg unter den Radkranz und wirken an demselben. **Nr. 5** und **6** treten **Nr. 1** und **2** gegenüber und wirken mit an deren Bäumen.

Nr. 3 und **4** ergreifen die Rollhebel am Handgriff, rollen sie an die hinteren Blattkappen der Laffete, bringen den Haken unter die Blattkappe und drücken den Handgriff so weit herab, daß die Laffete auf den Rollen ruht und das Hebelrohr in Verlängerung der Laffetenwand steht.

In dieser Stellung erhalten sie während der Bewegung den Rollhebel, indem sie mit der einen Hand den Handgriff kräftig nach unten drücken, mit der andern das Hebelrohr umfassen.

2. Zurückbringen des Geschützes.

Nr. 1 und **2** kneifen ihre Hebebäume von vorn schräg unter den Radkranz, **Nr. 5** und **6** treten **Nr. 1** und **2** gegenüber.

Nr. 3 und **4** setzen die Rollhebel wie beim Vorbringen an.

3. Seitwärtsbringen des Laffetenschwanzes.

Auf das Kommando: **Laffetenschwanz rechts (links)!** rollen **Nr. 3** und **4** die Rollhebel an die seitlichen Blattkappen, bringen den Haken unter dieselben und drücken den Handgriff so weit herab, daß die Laffete auf den Rollen ruht und die innere Rolle der Laffetenwand näher steht, als die äußere. Beide Nummern wirken wie beim Vorbringen und achten darauf, daß sich während der Bewegung beide Rollen drehen.

Nr. 2 (1) wirkt wie beim Zurückbringen, **Nr. 1 (2)** wie beim Vorbringen des Geschützes mit dem Hebebaum.

Nr. 5 und **6** ergreifen die Hebebäume von **Nr. 3** und **4**

und bringen den unteren Theil auf der linken (rechten) Seite nahe dem Protzloch unter den Protzhebel.

e) Die Bedienung.

Nr. 2 ergreift die Kurbel, legt die Zapfen der Klaue in die Lager der Kurbelscheibe und öffnet dann mittelst des Steckschlüssels den Verschluß.

Nr. 1 setzt die Ladebüchse so ein, daß die Nummer nach oben steht und der senkrechte Strich auf dem Bunde der Ladebüchse mit dem auf der Bodenfläche des Rohres übereinstimmt.

Nr. 5 und **6** setzen einen Transportkorb vor den Geschoßraum, heben mittelst der Hebezange und Geschoßtragestange die Granate heraus und setzen sie vor die Geschoßtrage so auf eine Unterlage, daß die der Geschoßtrage zugekehrte Seite des Geschoßbodens etwas von der Unterlage absteht. Dann entfernen sie die Geschoßtragestange und Hebezange, sowie das Holzpflöckchen aus der Mundlochschraube.

Nr. 5 ergreift die beiden rechten, **Nr. 6** die beiden linken Arme der Geschoßtrage. Beide Nummern streifen die Geschoßtrage derart über das Geschoß, daß das Grenzblech unter den Geschoßboden greift. Dann lassen sie die hinteren Arme los, drücken den Geschoßkopf in die Trage hinein und lassen dieselbe zur Erde sinken.

Beide Nummern bringen nun die Geschoßtrage, zu beiden Seiten der Laffete tretend, an die hintere Rohröffnung.

Nr. 1 und **2** ergreifen mit beiden Händen die vorderen Arme der Geschoßtrage, welche **Nr. 5** und **6** loslassen; **Nr. 5** und **6** ebenso die hinteren Arme. Alle 4 Nummern heben gemeinschaftlich die Geschoßtrage bis zur Ladeöffnung und hängen sie mit dem Einlegebügel in die hinteren Lager der Geschoßtragehaken ein.

Der Geschützkommandeur überzeugt sich davon, daß beide Haken des Einlegebügels vollständig in ihren Lagern ruhen und daß der Vorstecker gut angebunden ist.

Dann schraubt er die Zündung ein.

Nr. 3 und **4** schieben das Geschoß mit dem Hebebaum aus der Trage so weit in das Rohr hinein, bis der Geschoßboden über den Bund der Ladebüchse hinaus ist. Hierauf setzen sie es an.

Nr. 1, 2, 5 und **6** nehmen die Geschoßtrage vom Rohr herunter, **Nr. 5** und **6** begeben sich mit derselben nach dem Geschoßraum zurück und legen eine neue Granate ein.

Beim Exerziren lassen sie die Trage am Rohr; **Nr. 5** und **6** ziehen das Geschoß an dem daran befindlichen Ringe und Bindestrange wieder in die Geschoßtrage zurück, während **Nr. 1** und **2** mit der linken bezw. rechten Hand die hinteren Arme der Geschoßtrage halten.

Der Geschützkommandeur entfernt die Zündung, die Geschoßtrage wird vom Rohr heruntergenommen, dann kehren Nr. 5 und 6 mit dem Geschoß nach dem Geschoßraum zurück, entfernen es in umgekehrter Ordnung, wie sie es eingelegt haben, aus der Geschoßtrage und setzen es in den Geschoßraum zurück.

Nr. 1 durchsticht die Kartusche und läßt die Kartuschnadel im Zündloch stecken.

Nach dem Schließen des Verschlusses legt Nr. 2 die Kurbel wieder links vom Geschütz auf die Unterlage.

Zum Richten treten Nr. 3 und 4 mit ihren Hebebäumen nahe an das Ende des Protzhebels. Nr. 1 stellt sich Nr. 3 gegenüber. Nach Maßgabe des Winkens des Geschützkommandeurs treten die Nummern der einen Seite auf die andere, mit dem Hebebaum nahe dem Protzloch unter den Protzhebel greifend.

Soll beim Abfeuern das Geschütz auf den Wänden ruhen, was sowohl bei Erhöhungen über 45° als auch bei Ladungen über 2 kg erforderlich ist, so giebt der Geschützkommandeur gleich nach dem Ruf: „gut" das Kommando: **Laffete nieder!** Nr. 1 und 2 treten an die Kurbelkreuze der Schneckenwelle, ergreifen die nach unten stehenden Arme abwechselnd mit der rechten und linken Hand, drehen dieselben in der Richtung von unten über vorn nach oben so lange, bis die Laffetenwände mit ihrer ganzen unteren Fläch: auf der Bettung stehen. Hiervon überzeugen sie sich durch Drehen der Räder.

Dann berichtigen Nr. 3 und 4 die Lage der Hemmkeile.

Nr. 1 und 2 beginnen das Verschlußstück des Rohrs herunterzuschrauben.

Nach dem Nehmen der Höhenrichtung entfernt Nr. 1 die Kartuschnadel aus dem Zündloch. Auf das Avertissement: **Geschütz!** treten der Geschützkommandeur und die Nr. 2, 5 und 6 bis in Höhe von 3 und 4 zurück, und Nr. 1 entfernt die Kartuschnadel aus dem Zündloch.

Nach dem Abfeuern wird das Rohr durch Nr. 1 und 2 wagerecht geschraubt.

Stand die Laffete beim Abfeuern auf den Wänden, so giebt der Geschützkommandeur, nachdem das Rohr wagerecht geschraubt und der Verschluß geöffnet ist, das Kommando: **Laffete hoch!**

Sind als Ersatz für eine ausfallende Nummer keine Reserve-Mannschaften vorhanden, so tritt der Geschützkommandeur zur Bedienung mit ein.

Vor dem Ablegen läßt der Geschützkommandeur die Laffete, falls sie auf den Rädern ruht, auf die Wände stellen.

§ 52.

Die lange 15cm Ring-Kanone.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Das Geschütz steht auf der ihm eigenthümlichen Bettung.

Die Oberlaffete ist durch zwei Hemmklötzchen, welche vor den vorderen Laufrädern auf dem Rahmen liegen, 1 bis 2 Finger breit von dem vorderen Puffer entfernt; die Laufradachsen der hinteren Laufräder sind gehoben.

Die Kurbel ist am Schwenkwerk befestigt, die Richtmaschine gebremst.

Ein Wischer liegt auf dem Wischerhaken (dem Wischerkreuz).

Ein Hebebaum liegt unter dem Wischerhaken, mit dem stumpfen Ende nach vorn.

Je eine Handspeiche steht, mit dem Griffende nach oben, rechts und links vom Pivot auf der Fußplatte desselben, an die Brustwehr gelehnt.

Ein Flaschenzug liegt vor dem Geschütz unter der Pivotklappe.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Nr. 1 und **2** wischen aus, setzen das Geschoß ein und an und bedienen die linke bezw. rechte Bremskurbel.

Nr. 1 nimmt beim Richten mit der Gradscheibe die Höhenrichtung. (Für ihn fällt die Schlagröhrtasche fort.)

Nr. 2 handhabt erforderlichenfalls die Kartuschnadel, schraubt die Friktionszündschraube ein und aus und setzt die Kartusche ein.

Er hat eine Kartuschnadel, einen Stahlplattenwischer, ine Schlagröhrtasche, einen Schlüssel für Friktionszündschrauben und ein Kästchen für abgefeuerte Friktionszündschrauben.

Nr. 3 überreicht den Wischer und den Hebebaum an **Nr. 1**, nimmt Beides nach dem Gebrauch wieder ab und bedient mit **Nr. 4** die Kurbel des Schwenkwerks. Er hat eine Handspeiche.

Nr. 4 bedient mit **Nr. 3** die Kurbel des Schwenkwerks. Er hat eine Kartuschtrage und eine Handspeiche.

Nr. 5 übergiebt das Geschoß an **Nr. 2**; **Nr. 5** hat eine Hebezange.

Der Geschützkommandeur stellt den Zeiger auf dem Gradbogen ein. Er hat einen Stellstift.

c) Umhängen; Grundſtellung; Geſchützrevidiren.

Nr. 1 ſtreift die Abzugsſchnur mit der am vorderen Ende angebrachten Schleife über die rechte Aufſatzhülſe, legt ſie zuſammen und hinter die letztere.

Nr. 2 ſteckt den Stahlplattenwiſcher in die Taſche des Kittels, legt den Steckſchlüſſel hinter die Schraubenmuttern des Rahmens über dem linken hinteren Schwenkrad, ſtellt das Käſtchen für abgefeuerte Friktionszündſchrauben vorn auf das linke Seitentrittbrett und legt die Kartuſchnadel in daſſelbe.

Er ſchiebt einen Aufſatz in die rechte Aufſatzhülſe, läßt ihn ganz herunter und ſchraubt ihn mit der zugehörigen Stellſchraube feſt. Dann ſchnallt er die Schlagröhrtaſche, die er mit Friktionszündſchrauben verſieht, um, hängt den Schlüſſel für Friktionszündſchrauben mittelſt der Schnur um und ſteckt ihn in den Riemen der Schlagröhrtaſche. Demnächſt begiebt er ſich auf die Bruſtwehr und entfernt den Mundpfropf mittelſt des zugehörigen Schlüſſels, welchen er nach dem Gebrauch wieder in den Zubehörkaſten legt.

Nr. 4 ſtellt die Kartuſchtrage vor den ihm als Grundſtellung angewieſenen Platz auf die Bettung.

Nr. 5 legt die Geſchützrohrdecke zuſammengefaltet auf die Fußplatte des Pivots.

Nr. 2 ſteht links am Geſchütz, Front gegen daſſelbe, einen Schritt vom äußeren Rande des linken Seitentrittbretts und rechts vom hinteren Rande des oberen Seitentrittbretts.

Nr. 1 ſteht rechts am Geſchütz ebenſo wie Nr. 2 und dieſem gegenüber.

Beim Geſchützrevidiren öffnet Nr. 2 den Verſchluß, prüft die Brauchbarkeit des Stahlplattenwiſchers und durch Beſichtigung und demnächſt durch Ein- und Ausſchrauben einer Friktionszündſchraube die gute Beſchaffenheit der Gewinde; er durchſticht mit der Kartuſchnadel das Zündloch.

Nr. 1 überzeugt ſich von dem reinen und unverletzten Zuſtande der Seele.

Nr. 3 und 4 prüfen die Gangbarkeit des Schwenkwerks.

Nr. 4 unterſucht die Brauchbarkeit der Kartuſchtrage.

Nr. 5 überzeugt ſich davon, daß die Zünder der Schrapnels auf die kürzeſte Brennlänge geſtellt ſind.

Nr. 1 und 2 prüfen die Brauchbarkeit der Bremskurbeln; die linke bleibt nach der Reviſion gelöſt.

Nr. 2 unterſucht, ob die beiden Korne richtig eingeſchraubt ſind.

Der Geſchützkommandeur überzeugt ſich von der richtigen

Stellung des Zeigers zum Gradbogen, prüft nach Reviſion des Quadranten die Gradſcheibe und berichtigt erforderlichenfalls die Stellung des Zeigers der Gradſcheibe.

Dann unterſucht der Geſchützkommandeur die Brauchbarkeit des Stellſtifts und durch Oeffnen des Fülllochs und Kontrolhahns mit dem zugehörigen Schlüſſel, ob genügend Glyzerin in der Bremſe vorhanden iſt.

Schließlich prüft er die Gangbarkeit der Bremſe durch Zurück- und Vorbringen der Oberlaffete. Bei dieſer Gelegenheit entfernt Nr. 5 die Hemmklötzchen und legt ſie in den Zubehörkaſten.

Beim Exerziren werden die Hemmklötzchen nicht entfernt.

Den Flaſchenzug bringt Nr. 5 nach der Reviſion in den Hohlraum.

Es wird beſtimmt, ob mit dem Aufſatz oder mit der Gradſcheibe und dem Gradbogen oder mit dem Quadranten und dem Gradbogen gerichtet werden ſoll. In den beiden letzteren Fällen wird das Ziel angegeben und das Geſchütz in die Schußrichtung gebracht.

d) Bewegen des Geſchützes.

1. Zurückbringen der Oberlaffete.

Nr. 1 und 2 löſen die Schlüſſelbolzen an den Stellhebeln der hinteren Laufräder.

Nr. 3 und 4 ergreifen die Handſpeichen, ſetzen das Auge auf das Sechskant ſo, daß das freie Ende der Handſpeiche der Bruſtwehr etwas zugeneigt iſt, und ſtellen die Laffete durch Wirken an den Handſpeichen auf den Ruf des Geſchützkommandeurs: Zugleich! auf die Laufräder. Nr. 1 und 2 ſtecken die Schlüſſelbolzen in die betreffenden Löcher.

Dann legen Nr. 3 und 4 die Handſpeichen auf die Seitentrittbretter. Nr. 5 holt den Flaſchenzug, hakt den Kloben, über den das freie Ende läuft, in den Ring am Hinterriegel der Oberlaffete, den andern in den Ring am Gehäuſe des Bremscylinders, ordnet das Tau, führt das Ende ſeitwärts und hinter das Geſchütz und erfaßt daſſelbe. Die übrigen Nummern treten ebenfalls an das Tau des Flaſchenzuges.

Sobald das Geſchütz bis an die hinteren Puffer zurückgebracht iſt, erfolgt das Kommando: Halt — Hemmen!

Nr. 1 ſetzt eine Rippe*) zwiſchen die Pufferbohle und den Vorderriegel der Laffete, wozu der Geſchützkommandeur erforderlichenfalls die Mannſchaft anweiſt, die Laffete etwas vorgleiten zu laſſen.

*) Etwa 10 cm im Geviert und 1,5 m lang.

Nr. 3 und **4** ſetzen die Handſpeichen auf, laſſen nach dem Löſen der Schlüſſelbolzen die Laffete nieder und entfernen die Handſpeichen, nachdem die Schlüſſelbolzen in die entſprechenden Löcher wieder eingeſteckt ſind.

Nr. 5 entfernt den Flaſchenzug und alle Nummern treten in die Grundſtellung.

2. Vorbringen der Oberlaffete.

Alle Verrichtungen erfolgen wie beim Zurückbringen in entſprechender Ordnung.

Der Geſchützkommandeur läßt die Rippe entfernen, wozu die Nummern anfänglich die Oberlaffete etwas zurückziehen; auf die Weiſung zum Nachlaſſen laſſen die Mannſchaften dieſelbe ruhig vorgleiten; nöthigenfalls unterſtützen **Nr. 1** und **Nr. 2** dieſes Vorgleiten durch Vordrücken der Oberlaffete. Hiernach entfernt **Nr. 5** den Flaſchenzug und alle Nummern treten in ihre Grundſtellung.

3. Das Seitwärtsſchieben des Rahmens.

Nr. 3 und **4** ergreifen die Kurbel des Schwenkwerks und drehen dieſelbe der Bewegungsrichtung entſprechend.

e) Die Bedienung.

Nr. 2 tritt zur Handhabung des Verſchluſſes auf das obere Seitentrittbrett.

Nr. 1 und **2** treten zum Auswiſchen und Laden auf das rechte bezw. linke Seitentrittbrett.

Nr. 3 reicht den Wiſcher an **Nr. 1**, welcher mit Hülfe von **Nr. 2** auswiſcht.

Nach dem Auswiſchen nimmt **Nr. 3** den Wiſcher wieder ab, ergreift den Hebebaum und reinigt ihn. **Nr. 5** bringt das Geſchoß, — den Vorſtecker nach links, — heran, reicht es an **Nr. 2** und begiebt ſich zum Geſchoßraum zurück. Beim Exerziren bleibt er nach Uebergabe des Geſchoſſes ſtehen. **Nr. 2** ſetzt den Geſchoßboden auf die rechte Hand, welche er auf das rechte Knie aufſtützt, und hält mit der linken Hand die Geſchoßſpitze.

Der Geſchützkommandeur ſchraubt die Zündung ein.

Nr. 3 reicht den Hebebaum an **Nr. 1**; dieſer ſetzt mit **Nr. 2** das Geſchoß an und giebt hierauf den Hebebaum an **Nr. 3** zurück.

Beim Exerziren nimmt **Nr. 2** das Geſchoß aus dem Rohr und giebt es, nachdem der Geſchützkommandeur die Zündung entfernt hat, an **Nr. 5**, der es zum Geſchoßraum zurückbringt.

Nr. 4 reicht die Kartuſche an **Nr. 2**, dieſer ſetzt ſie ein.

Beim Exerziren nimmt er ſie nach dem Einſetzen wieder heraus, und giebt ſie an **Nr. 4**, welcher ſie in die Kartuſchtrage ſteckt.

Hierauf schraubt **Nr. 2** mit der Hand und dann mittelst des Schlüssels eine Friktionszündschraube fest ein, schließt sodann den Verschluß und tritt zum Richten auf den Rahmen. Inzwischen tritt **Nr. 1** vom Trittbrett herunter, löst die Bremskurbel und erfaßt das Greifrad der Richtmaschine.

Nr. 3 und **4** ergreifen die Kurbel des Schwenkwerks und bewegen den Rahmen nach Maßgabe des Winkens von **Nr. 2**.

Nr. 1 bewirkt die Drehung des Greifrades nach Maßgabe des Winkens von **Nr. 2**.

Nr. 3 und **4** treten auf das Abwinken in ihre Grundstellung.

Nr. 2 tritt auf die Bettung herunter, schraubt die linke Bremskurbel fest, zieht sie mit dem Steckschlüssel an, giebt den Zuruf: **fest!** und tritt in seine Grundstellung.

Beim Exerziren wird das Anziehen durch einen mäßigen Druck mit dem Steckschlüssel angedeutet.

Nr. 1 merkt sich die Stellung des Zeigers zur Gradscheibe und verhindert eine Aenderung der genommenen Höhenrichtung durch Festhalten des Greifrades.

Auf den Zuruf: **fest!** schraubt **Nr. 1** die rechte Bremskurbel fest, tritt auf das rechte Seitentrittbritt, biegt den Reiberdraht der Friktionszündschraube auf, nimmt die Abzugsschnur von der rechten Aufsatzhülse, ohne jedoch die Schleife abzunehmen und hakt auf das Avertissement: **Geschütz!** den Karabinerhaken in die Oese des Reiberdrahtes, ergreift den Knebel der Abzugsschnur, tritt, indem er dieselbe über den niederen Theil des Geländers legt, hinter den Rahmen und spannt die Abzugsschnur leicht an.

Nach dem Abfeuern hakt er die Abzugsschnur aus der Friktionszündschraube, biegt den Reiberdraht wieder um und hängt die Abzugsschnur über die Aufsatzhülse.

Nr. 2 löst die linke Bremskurbel, reinigt unter Anwendung des Stahlplattenwischers die Dichtungsfläche, schraubt sodann die Friktionszündschraube heraus, reinigt das Lager für die Friktionszündschraube im Zündlochstollen und legt die Friktionszündschraube in das Kästchen.

Wird der rechte Aufsatz oder das rechte Korn unbrauchbar, so nimmt **Nr. 2** den zweiten Aufsatz und steckt ihn in die linke Aufsatzhülse.

Zur Handhabung des Schrapnels benutzt **Nr. 5** nöthigenfalls die Hebezange.

Der Geschützkommandeur dreht das obere Satzstück bezw. die Satzstücke, nöthigenfalls mit Hülfe des Stellstifts, auf den der Brennlänge entsprechenden Theilstrich und schraubt die Bolzenschraube ein.

Beim Exerziren entfernt er die letztere wieder, nachdem **Nr. 2** das Geschoß aus dem

Rohr genommen hat, und ſtellt den Zünder auf die kürzeſte Brennlänge zurück, ſobald Nr. 5 das Geſchoß wieder übernommen hat.

Beim Uebergang zum Granatfeuer und auf das Kommando: **Geſchütz halt!** wird, wenn das Schrapnel ſchon zum Einſetzen fertig gemacht war, die Bolzenſchraube entfernt und der Zünder auf die kürzeſte Brennlänge zurückgeſtellt.

Soll mit Gradſcheibe und Gradbogen gerichtet werden, ſo läßt der Geſchützkommandeur durch Winken mit der Hand den Zeiger auf dem Gradbogen einſtellen. Nr. 1 ſtellt durch Drehen des Greifrades den Zeiger der Gradſcheibe auf die befohlene Erhöhung; auf ſeinen Ruf: **gut!** wird weiter wie nach dem Abwinken beim Richten mit dem Aufſatz verfahren. Der Geſchützkommandeur ſieht die Stellung des Zeigers auf der Gradſcheibe nach.

Beim Nehmen der Erhöhung mit dem Quadranten verfahren Nr. 1 und 2, nachdem der Geſchützkommandeur den Quadranten vom Rohr genommen hat, wie beim Richten mit dem Aufſatz.

Auf das Kommando: **Geſchütz halt!** werden die Bremskurbeln angezogen, nachdem das Rohr wagerecht geſtellt iſt.

Soll vom Richten mit dem Aufſatz zum Richten mit der Gradſcheibe übergegangen werden, ſo erfolgt das Kommando: **Mit der Gradſcheibe!**

Gegen ſich bewegende Ziele wird die Höhenrichtung mit der Gradſcheibe, die Seitenrichtung von dem Geſchützkommandeur, der ſich hierzu auf das hintere Trittbrett begiebt, über den Aufſatz genommen, der Kuebel der Abzugsſchnur, deren Auge über den rechten Ladebüchſenhaken gehängt iſt, wird von Nr. 1 dem Geſchützkommandeur übergeben.

Auf das Avertiſſement: **Geſchütz!** wirft Nr. 1 das Auge der Abzugsſchnur von dem Ladebüchſenhaken und ſpringt von der Laffete. Nr. 3 und 4 bleiben am Schwenkwerk, bis der Geſchützkommandeur abgefeuert hat. Auf das Kommando: **Geſchütz halt!** wenn das Geſchütz geladen iſt, und auf das Kommando: **Feuer halt!** wird die Kartuſchnadel nicht in das Zündloch geſteckt.

Auf das Kommando: **Abgelegt!** wird die Laffete ſo weit zurückgezogen, daß die Hemmklötzchen vor die vorderen Laufräder gelegt werden können.

§ 53.

Der Panzerdrehthurm mit 2—15 cm Ring-Kanonen.

a) Vorbereitungen zur Bedienung.

Die Thurmbeſatzung hat die Seitengewehre an den dazu beſtimmten Riegeln in der Poterne aufgehängt.

Das Mannloch und die Scharten sind geöffnet, etwa vorhandene Schartenladen in der Poterne niedergelegt.

Der Taukranz ist entfernt.

Am Mannloch ist das Visir angebracht.

Ein kurzer Wischer (1,36 m lang) für jedes Geschütz ist mit dem Wischkolben auf eine reine Unterlage von Haardecke gestellt und an den Kuppelträger in Höhe des Verschlußstücks gelehnt.

Die übrigen Wischer, mit Ueberzügen versehen, sind in der Poterne untergebracht.

Der Wassereimer ist neben den Wischer gestellt.

Von den Hebebäumen ist bei jedem Geschütz ein kurzer (1,2 m lang) an den Kuppelträger in Höhe des Verschlußstücks gelehnt; die übrigen sind in der Poterne untergebracht.

Zwei Wagenwinden und Stoßstücke, sowie mehrere Klötze sind in der Poterne niedergelegt*).

Die Zubehörkasten stehen in der Poterne.

Zwischen den Wischerhaken ist eine zum Aufschreiben dienende Fläche der Kuppel schwarz angestrichen.

b) Eintheilung der Mannschaft und Verrichtungen derselben.

Zur Besatzung des Panzerdrehthurms gehören:

1 Thurmkommandeur,

2 Geschützbedienungen bestehend aus

1 Geschützkommandeur und

6 Mann, welch letztere die Nummern 1 bis 6 erhalten,

die Thurmbedienung, bestehend aus

1 Gefreiten und

2 Mann. Die letzteren erhalten die Nummern 7, der erstere die Nummer 8.

Die Thurmbesatzung stellt sich vor Beginn der Bedienung in nachstehender Weise in der Poterne auf:

					T. ↓ K.					
7	5	3	1	G.		7	5	3	1	G.
	2	4	6		↑		2	4	6	8

Nr. 1 und 2 wischen aus und setzen das Geschoß ein und an.

*) Diese Gegenstände fallen fort, wenn ein Windewerk zum Zurückbringen der Oberlaffete auf dem Rahmen angebracht ist.

Nr. 2 ſetzt die Kartuſche ein, beim linken Geſchütz handhabt er auch die Kartuſchnadel; er hat einen Stahlplattenwiſcher.

Nr. 3 überreicht den Wiſcher und den Hebebaum an **Nr. 1**, nimmt beide nach dem Gebrauch wieder ab, holt das Geſchoß von **Nr. 5***), übergiebt es an **Nr. 2**, hilft beim Aufpumpen des Rohres und bedient die Kurbel am Schwenkwerk.

Nr. 4 holt die Kartuſchtrage von **Nr. 6**, giebt die Kartuſche an **Nr. 2** und dann die Kartuſchtrage an **Nr. 6** zurück. Er bedient das Rückflußventil.

Nr. 5 und **6** bedienen den Munitionsaufzug**).

Nr. 5 hebt das Geſchoß auf die Plattform und übergiebt es an **Nr. 3**. Er hat eine Hebezange.

Nr. 6 hebt eine mit einer Kartuſche verſehene Kartuſchtrage auf die Plattform, übergiebt ſie an **Nr. 4** und empfängt die leere Kartuſchtrage zurück. Er hilft beim Bewegen des Thurmes und hat zwei Kartuſchtragen.

Die Nummern **7** bedienen die Thurmdrehvorrichtung. **Nr. 8** bedient die Richtſkalen und ſchreibt die Stellung derſelben auf; er hat eine Blendlaterne, eine Tafel zum Aufſchreiben und ein Stück Kreide.

Der Geſchützkommandeur hat einen Stellſtift.

c) Umhängen; Grundſtellung; Geſchützrevidiren.

Nr. 2 ſteckt den Stahlplattenwiſcher in die Taſche des Kittels, legt den Steckſchlüſſel in das Lager am Verbindungsbügel. Zum Entfernen des Mundpfropfes aus dem Rohr bedient er ſich des zugehörigen Schlüſſels, welchen er nach dem Gebrauch wieder in den Zubehörkaſten legt.

Nr. 5 legt die Hebezange neben den Munitionsaufzug.

Beim Exerziren ſtellt er die Exerzir-Geſchoſſe ebendahin.

Nr. 6 ſtellt die Kartuſchtragen neben den Munitionsaufzug.

Nr. 8 ſteckt die Laterne an, hängt dieſelbe in die über dem Zeiger der großen Skala befindlichen Haken und bringt die Tafel auf der Plattform an der hinteren Fläche der zwiſchen beiden Geſchützen befindlichen Kuppelſtütze an.

---

*) Der Geſchützkommandeur und die Nummern 5, 6, 7 und 8 erhalten beim Schießen ebenfalls Kittel.

) In Drehthürmen, wo getrennte Aufzüge für Geſchoſſe und Kartuſchen vorhanden ſind, bedienen die beiden Nummern **5 den Geſchoßaufzug, die beiden Nummern **6** den Kartuſchaufzug.

Nach dem Umhängen steht die Thurmbesatzung in folgenden Grundstellungen still.

Nr. 1 auf dem rechten Seitentrittbrett der Laffete, in Höhe des Verschlusses.

Nr. 2 auf dem linken Seitentrittbrett, **Nr. 1** gegenüber.

Nr. 3 auf der Plattform in halber Höhe des Bremscylinders, möglichst nahe dem Kuppelrande, Front nach der Mündung.

Nr. 4 auf der Plattform in Höhe des Rückflußventils, möglichst nahe dem Kuppelrande, Front nach dem Geschütz.

Nr. 5 und **6** in der Thurmgallerie vor, bezw. hinter dem Munitionsaufzug, Front nach dem Thurminnern.

Nr. 7 in der Thurmgallerie an der Drehvorrichtung, Front nach dem Thurminnern.

Nr. 8 in der Thurmgallerie am Zeiger der großen Skala, Front nach Thurminnern.

Der Geschützkommandeur auf dem hinteren Trittbrett des Rahmens, Front nach der Mündung.

Der Thurmkommandeur auf der Mannlochtreppe.

Beim Geschützrevidiren überzeugt sich **Nr. 1** von dem reinen und unverletzten Zustande der Seele.

Nr. 2 prüft die Brauchbarkeit des Stahlplattenwischers, beim linken Geschütz auch die der Kartuschnadel.

Nr. 3 und **4** prüfen nach Anordnung des Geschützkommandeurs die Gangbarkeit des Pumpwerks.

Nr. 3 untersucht die Gangbarkeit des Schwenkwerks, **Nr. 4** die des Rückflußventils und der Schartenblende.

Nr. 5 und **6** prüfen die Gangbarkeit des Munitionsaufzuges, **Nr. 5** außerdem die Brauchbarkeit der Hebezange, **Nr. 6** die der Kartuschtragen.

Die Nummern **7** entfernen aus dem Zahnkranz und von den Laufschienen für die Rollräder des Thurms etwa vorhandene Unreinigkeiten.

Nr. 8 prüft die Skalen und die Brauchbarkeit der Laterne.

Der Geschützkommandeur prüft die Brauchbarkeit des Stellstifts, überzeugt sich von der Gangbarkeit des Schwenkwerks, des Pumpwerks und des Rückflußventils, öffnet das Fülloch und den Kontrolhahn mit dem zugehörigen Schlüssel und untersucht, ob genügend Glyzerin in der Bremse ist.

Schließlich läßt er die Oberlaffete vorbringen und prüft dabei die Gangbarkeit der Bremse.

Der Thurmkommandeur prüft die Brauchbarkeit des Viſirs am Mannloch.

Es wird grundſätzlich mit Quadrant und Skala gerichtet*).

d) Bewegen des Thurmes, des Geſchützes und des Rohres in der Oberlaffete.

α. Bewegen des Thurmes.

Kommandos: **Thurm rechts (links) — dreht (langſam)! Thurm — halt!**

Auf das Avertiſſement: **Thurm rechts (links)!** tritt **Nr. 6** an **Nr. 7** heran und beide ſtellen ſich zum Wirken in der Richtung des bezüglichen Pfeiles an. Auf das Kommando: **dreht!** beginnt die Bewegung und hört auf das Kommando: **Thurm — halt!** auf. Sodann tritt **Nr. 6** in ſeine Grundſtellung.

β. Bewegen des Geſchützes.

1. Zurückbringen der Oberlaffete.

Kommando: **Geſchütz zurück!**

Nr. 3 ſchwenkt erforderlichenfalls den Rahmen ſo, daß die Oberlaffete in der Mittelſtellung ſteht.

Nr. 5, 6 und **7** bringen die Wagenwinde, ein Stoßſtück, einige Klötze und eine Rippe**) aus der Poterne heran und legen ſie vor dem Geſchütz auf die Plattform.

Nr. 1 und **2** legen das Stoßſtück gegen das Thurm-Untergeſtell, gleichlaufend mit der Vorderkante der Oberlaffete.

Nr. 3 und **4** ſetzen die Wagenwinde zwiſchen Stoßſtück und Oberlaffete, winden letztere ſoweit die Winde dies zuläßt, zurück und legen die Sperrklinke der Winde ein.

Nr. 1 und **2** ſteifen mit Klötzen die Oberlaffete ab und **Nr. 3** und **4** kurbeln ſodann die Zahnſtange ihrer Winde ſoweit zurück, daß **Nr. 1** einen Klotz vor die Winde legen kann.

Hierauf wird die Oberlaffete weiter zurückgebracht und das

---

*) Es wird vor Beginn der Bedienung die Skalaſtellung feſtgeſtellt. Hierzu ſtellt **Nr. 8** beide Geſchütze auf den Nullpunkt bezw. die befohlenen Theilſtriche der kleinen Skalen ein und ſchreibt für beide Geſchütze die Skalaſtellung auf. Der Thurmkommandeur läßt alsdann den Thurm ſo lange drehen bis das Ziel in die auf der Decke des Thurmes angebrachte Viſirlinie kommt. Hierauf ruft **Nr. 8** die Stellung des Zeigers auf der großen Skala dem Thurmkommandeur zu.

**) Etwa 10 cm im Geviert und 1,5 m lang.

Verfahren so lange fortgesetzt, bis die Oberlaffete an die hinteren Puffer zurückgebracht ist.

Hierauf erfolgt das Kommando: **Halt — Hemmen!**

Nr. 1 setzt die Rippe zwischen die Pufferbohle und den Vorderriegel der Laffete, und der Geschützkommandeur weist erforderlichenfalls **Nr. 3** und **4** an, die Winde langsam zurückzudrehen, bis die Oberlaffete an der Rippe einen festen Stützpunkt findet.

Hierauf werden Wagenwinde, Stoßstück und Klötze in umgekehrter Reihenfolge, wie sie herangebracht wurden, wieder entfernt und alle Nummern treten in ihre Grundstellung.

2. Vorbringen der Oberlaffete.

Kommando: **Geschütz — vor!**

Nr. 1 befestigt einen Bindestrang an der Rippe, behält das freie Ende desselben in den Händen und tritt neben den Rahmen.

Nr. 2 stößt hierauf vermittelst des Hebebaums die Rippe nach unten.

Nr. 1, 2, 3 und **4** unterstützen nöthigenfalls das Vorgleiten der Oberlaffete durch Vordrücken. Demnächst zieht **Nr. 1** die Rippe hervor und legt sie vor dem Geschütz auf die Plattform; **Nr. 5** trägt sie nach der Poterne. Alle Nummern treten in ihre Grundstellung zurück.

3. Seitwärtsschieben des Rahmens.

Nr. 3 ergreift die Kurbel des Schwenkwerks und dreht dieselbe der Bewegungsrichtung entsprechend.

γ. Bewegen des Rohrs in der Oberlaffete.

1. Senken des Rohrs.

Kommandos: **Ventil — auf (langsam)!**
Ventil — zu!

Nr. 4 tritt an das äußere Ventilrad, ergreift dasselbe und dreht es 1/8 Umdrehung nach links. Auf das Avertissement: **langsam!** schließt er das Ventil so weit, daß das Rohr nur langsam sinkt.

Auf das Kommando: **Ventil — zu!** schließt **Nr. 4** das Ventil mit einem kurzen, nicht zu starken Druck ganz und tritt in seine Grundstellung.

2. Heben des Rohrs.

Kommandos: **Hebel los!**
Hoch!
Halt!
Hebel fest!

Auf das Kommando: **Hebel los!** treten **Nr. 3** und **4** an den Pumpenhebel und drehen denſelben ſoweit von der Laffete ab, als der Pumpenwellkopf dies erlaubt. **Nr. 3** dreht den Griff quer und ergreift denſelben von innen, während **Nr. 4** denſelben von außen erfaßt*).

Auf das Kommando: **Hoch!** wird der Hebel angehoben und demnächſt niedergedrückt und dies Verfahren wiederholt**).

Auf **Halt!** wird die Bewegung eingeſtellt, auf **Hebel feſt!** der Hebel, nachdem **Nr. 3** den Griff in die Richtung der Stange gebracht, in den Haken an der Laffetenwand gelegt.

Die Nummern treten ſodann in ihre Grundſtellung.

e) Die Bedienung.

Nr. 5 ruft die kommandirte Geſchoßart durch den Munitionsaufzug nach dem Munitionsraum und läßt mit **Nr. 6** die Kartuſchtragen hinab. Sodann winden beide Nummern das Geſchoß und eine gefüllte Kartuſchtrage herauf und bringen dieſelben an die Plattform heran***).

Nr. 3 reicht den Wiſcher an **Nr. 1**, welcher mit Hülfe von **Nr. 2** auswiſcht. Nach dem Auswiſchen nimmt **Nr. 3** den Wiſcher wieder ab, holt das Geſchoß von **Nr. 5** und übergiebt es **Nr. 2**, welcher auf das Mitteltrittbrett getreten iſt.

Nachdem der Geſchützkommandeur die Zündung eingeſchraubt hat, ſetzen **Nr. 1** und **Nr. 2** das Geſchoß ein. **Nr. 3** übergiebt den gereinigten Hebebaum an **Nr. 1**, welcher mit Hülfe von **Nr. 2** das Geſchoß anſetzt und ſodann den Hebebaum zurückgiebt.

Nr. 5 windet inzwiſchen ein neues Geſchoß herauf.

Beim Exerziren nimmt **Nr. 2** das Geſchoß aus dem Rohr und giebt es, nachdem der Geſchützkommandeur die Zündung entfernt hat, an **Nr. 3**, welcher daſſelbe zu **Nr. 5** zurückträgt. **Nr. 5** ſetzt das Geſchoß wieder neben den Geſchoßaufzug.

---

*) Hilft in beſonderen Fällen **Nr. 2** beim Aufpumpen, ſo ergreift er den Griff von außen und **Nr. 4**, Front nach dem Geſchütz, die Stange nahe dem Griff mit beiden Händen.

**) Zur Erreichung einer gleichmäßigen Bewegung iſt dem Geſchützkommandeur geſtattet, während der erſten Schläge zu zählen oder in anderer Weiſe durch Aufſchlagen mit der Hand an das Rohr den Takt anzugeben. Beim Pumpen muß zur Beſchleunigung der Arbeit die ganze Hubhöhe ausgenutzt werden.

***) Die Panzerdrehtürme, in welchen ſich das Windewerk der Munitionsaufzüge im Munitionsraum des unteren Geſchoſſes der Thürme befindet, ruft **Nr. 5** bezw. **6** im erforderlichen Augenblick: **Loch!** bezw. **nieder!** nach dem Munitionsraum, worauf das Windewerk in entſprechende Bewegung geſetzt wird.

Nr. 4 holt eine mit einer Kartusche versehene Kartuschtrage von **Nr. 6**, reicht die Kartusche an **Nr. 2** und giebt die Kartuschtrage zurück. **Nr. 2** setzt die Kartusche ein und tritt nach dem Schließen des Verschlusses auf die Plattform hinunter. **Nr. 1** des linken Geschützes tritt sodann auf das linke Seitentrittbrett. **Nr. 6** windet eine neue Kartusche herauf.

Beim Exerziren nimmt **Nr. 2** die Kartusche nach dem Einsetzen wieder heraus und übergiebt sie an **Nr. 4**. Dieser steckt sie in die Kartuschtrage und bringt dieselbe zu **Nr. 6** zurück, welcher sodann andeutet, daß die Kartuschtrage wieder in den Munitionsraum hinabgelassen wird.

Nr. 3 ergreift die Kurbel am Schwenkwerk und bewegt den Rahmen nach Maßgabe des Zurufs (Winkens) von **Nr. 8**, bis derselbe auf dem auf die Tafel aufgeschriebenen Theilstrich einspielt.

Der Thurmkommandeur kommandirt, sobald beide Geschütze die Seitenrichtung genommen haben, die auf der großen Skala zu nehmenden Grade und giebt das Kommando zum Drehen des Thurmes. Die Bewegung wird auf das Kommando **von Nr. 8: Thurm — halt!** in dem Augenblick unterbrochen, in welchem der Zeiger auf dem befohlenen Theilstrich einspielt.

Die Erhöhung*) wird während des Drehens des Thurmes, möglichst im letzten Theile der Drehung durch den Geschützkommandeur genommen. Hierbei bedient **Nr. 4** das Ventilrad.

Auf das Avertissement des Thurmkommandeurs:

Erstes (zweites) Geschütz!
oder: **Batterie!**

treten die bezüglichen Geschützkommandeure und Nummern 1, letztere nach dem Einsetzen der Schlagröhren, vom Rahmen herunter und nehmen mit den übrigen auf der Plattform stehenden Nummern Front nach der Mündung.

Nr. 5 und **6** treten hinter **Nr. 7**.

Feuern die Geschütze nach einander, so wird vor Abgabe des Schusses aus dem 2. Geschütz die Richtung desselben erforderlichenfalls berichtigt.

Nach dem Abfeuern beider Geschütze tritt die Bedienung in ihre Grundstellung, der Thurm wird auf Kommando von **Nr. 8** abgedreht, die Rohre werden soweit hochgepumpt, wie es das Laden oder demnächstige Richten erfordert.

Nr. 2 öffnet erst nach dem Durchstechen des Zündlochs den Verschluß.

---

*) Werden größere Erhöhungen als 8 Grad gebraucht, so nimmt **Nr. 2** die Kurbel ab und legt sie auf den Kuppelrand. Bei Erhöhungen über 10 Grad wird vor dem Abfeuern des Geschützes die Schartenblende durch **Nr. 4** gehoben.

Zur Handhabung des Schrapnels benutzt Nr. 5 nöthigenfalls die Hebezange.

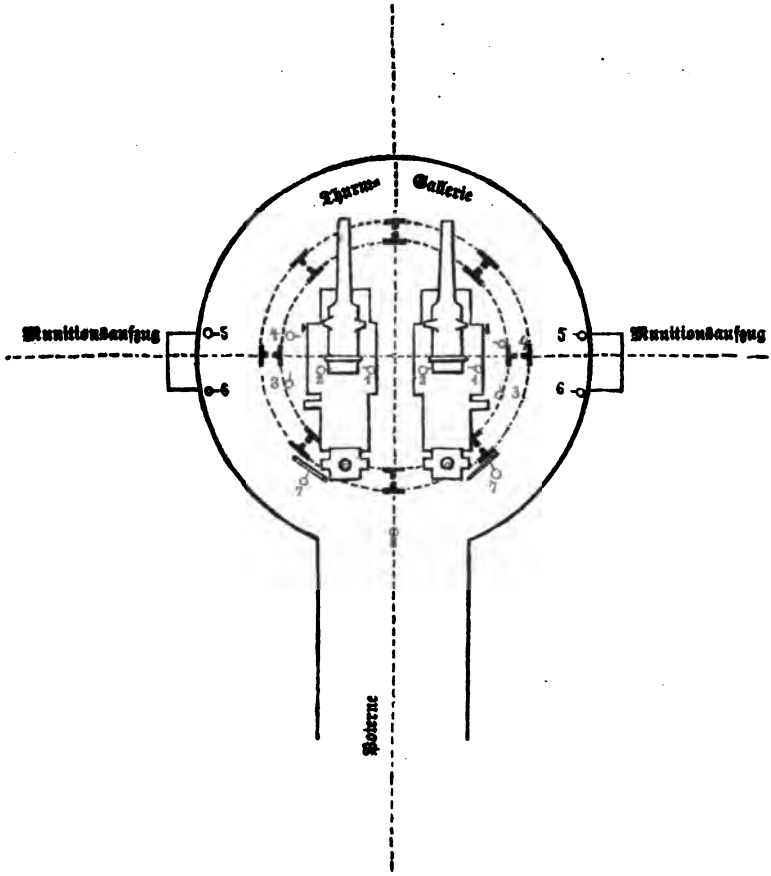
Der Geschützkommandeur dreht das obere Satzstück bezw. die Satzstücke, nöthigenfalls mit Hülfe des Stellstifts, auf den der Brennlänge entsprechenden Theilstrich und schraubt die Bolzenschraube ein.

Beim Exerziren entfernt er dieselbe wieder, nachdem Nr. 1 und 2 das Geschoß aus dem Rohr genommen haben und stellt den Zünder auf die kürzeste Brennlänge zurück.

Beim Uebergang zum Granatfeuer und auf das Kommando: Geschütz halt! wird, wenn das Schrapnel schon zum Einsetzen fertig gemacht war, die Bolzenschraube entfernt und der Zünder auf die kürzeste Brennlänge gestellt.

Das Ablösen der Bedienung erfolgt in der Poterne. Auf das Kommando: Abgelegt! wird die Oberlaffete zurückgezogen.

Sollen beim Exerziren die Nummern umwechseln, so bestimmt der Geschützkommandeur, welche Nummern mit einander wechseln sollen.


Thurm-
Gallerie
Munitionsaufzug
5
6
5
6
Munitionsaufzug
Kaserne

Anhang II.

Bedienung der Raketen-Gestelle.

§ 54.

Material.

I. Raketen.

8 cm Axenstab-Leuchtrakete und Leuchtraketen C/78*).

II. Raketen-Gestelle.

Gestell für 8 cm Axenstab-Leuchtraketen**) wird auch für Leuchtraketen C/78 verwendet.

§ 55.

Vorbemerkungen.

Um die Dauer der nutzbaren Erleuchtung zu erhöhen, werden im Allgemeinen zwei Raketen hintereinander, mit einer Pause von 6—8 Sekunden, verfeuert. Zu dem Zweck werden unter Benutzung etwa durch das Gelände ꝛc. sich darbietender Deckungen in der Regel 2 Raketen-Gestelle mit ungefähr 10 m Zwischenraum von einander aufgestellt und nach demselben Punkte gerichtet.

§ 56.

Zubehör.

Zu jedem Gestell gehören:
1 Abplattemesser mit Futteral,
1 Blendlaterne,

---

*) Wirkungssphäre: Höhe des Ausstreuungspunktes über dem Boden bei 8 cm Axenstab-Leuchtraketen 300 m, bei Leuchtraketen C/78 320—330 m. Entfernung des Ausstoßpunktes vom Gestell 650 bezw. 1100 m. Sie erhellen einen Raum von etwa 800—1000 m bezw. 400—1600 m in einer Breite von 500 bezw. 550 m. Fallzeit der Antimon-Leuchtsterne 12—13 Sekunden, der Magnesium-Leuchtsterne 13—14 Sekunden.

**) Die für die 8 cm Axenstab-Leuchtraketen aptirten Gestelle der 5cm Rotations-Leuchtraketen, welche auch für die Leuchtraketen C/78 geeignet sind, werden aufgebraucht.

1 Lichterklemme mit Feder,
1 Schlagröhrtasche mit Riemen, für Pillenlichte,
1 Zündschloß mit Riemen (zum Umhängen),

ferner gehört zu je 2 Gestellen oder, wenn die Raketenstation aus nur einem Gestell besteht, zu diesem

1 Libellenquadrant mit Futteral und Quadrantentasche (zum Umhängen).*)

§ 57.

Eintheilung der Bedienung und Verrichtungen derselben.

Zur Bedienung jedes Raketengestelles gehören 3 Mann und zu je 2 Gestellen ein Gestellkommandeur. Besteht jedoch 1 Raketenstation aus nur einem Gestell, so gehört auch hierzu ein Gestellkommandeur.

Der Gestellkommandeur hat die Aufsicht und nimmt die Richtung. Er hat eine Quadrantentasche über die linke Schulter gehängt**), in derselben befindet sich ein Libellenquadrant ohne Futteral.

Nr. 1 hat seine Grundstellung zwischen der rechten Seitenstütze und der Mittelstütze in der Höhe des Fußes der ersteren.

Er feuert ab und hat hierzu eine Lichterklemme.

Nr. 2 hat seine Grundstellung **Nr. 1** gegenüber in der Höhe des Fußes der linken Seitenstütze. Er handhabt die Blendlaterne, entfernt die Lackirung von der Satzsäule des Sicherheitszünders, setzt die Pillenlichte in die Lichterklemme und entzündet dieselben. Hierzu hat er ein Abplattemesser mit Futteral, welches letztere mit der Schlaufe über die Riemen der Schlagröhrtasche geschoben wird, eine Schlagröhrtasche mit Pillenlichten und 1 Zündschloß, das er mittelst des Riemens über die Schulter hängt.

Nr. 3 steht rechts von **Nr. 2** an der Mittelstütze. Er wirkt beim Richten an der Mittelstütze und holt Raketen herbei.

§ 58.

Aufstellen der Gestelle.

Auf das Kommando: **Umgehangen!** werden das Geschützzubehör und die Gestelle aus den Kasten genommen. Die Gestelle werden zusammengesetzt, indem man den Gabelhalter und das Grenzblatt einschraubt, letzteres so, daß der Schieber nach vorn und mit seiner Rundung nach unten zeigt.

*) Die älteren Ledertaschen für Libellenquadranten mit Oesen und einem Täschchen für das Richtloth sind aufzubrauchen.

**) Die älteren Taschen werden mit den Oesen über den Leibriemen geschoben.

Die zusammengelegten Gestelle werden dann auf den Schultern der Bedienungsnummern nach dem Aufstellungsorte getragen und so in der Schußlinie niedergelegt, daß die Leitrinne nach vorn und oben zu liegen kommt.

Nr. 1 und **Nr. 2** heben hierauf die Gestelle am vordern Ende hoch, so daß sie gerade stehen und drehen dann die Seitenstützen nach vorn und seitwärts, so daß die Mittelstütze möglichst in der beabsichtigten Schußrichtung bleibt und daß die Seitenstützen gerade so weit ausgespreizt sind, wie es geht.

Nr. 3 hält dabei die Mittelstütze fest. Der Gestellkommandeur tritt nacheinander hinter jedes Gestell und leitet das Aufrichten durch den Zuruf:

Nr. 3 hoch — rechts (links) — nieder!

u. s. w., bis die Mittellinie der Mittelstütze in die Schußrichtung gebracht worden ist.

§ 59.

Die eigentliche Bedienung.

Nun erfolgt das Kommando:

Geladen!

Der Gestellkommandeur setzt den auf 50 Grade gestellten Quadranten auf eine ihm bequeme — aber ebene — Stelle der Mittelstütze des ersten Gestells, welche letztere auf sein Zurufen von **Nr. 3** so lange höher oder niedriger gestellt wird, bis die Libelle ungefähr einspielt.

Hiernach untersucht der Gestellkommandeur nach dem Augenmaß, ob die Seitenrichtung sich nicht verändert hat und berichtigt dieselbe erforderlichenfalls.

In gleicher Weise verfährt der Gestellkommandeur beim zweiten Gestell.

Nachdem die Richtung genommen, bringt **Nr. 3** eine fertig gemachte Leuchtrakete, mit dem Stab nach oben, so heran, daß die Spitze der Vorderbeschwerung in der linken, der Stab in der rechten Hand ruht.

An die linke Seite der Mittelstütze herantretend, legt **Nr. 3** die Vorderbeschwerung in die Leitrinne, läßt durch **Nr. 2** die Lackirung von der Satzsäule des Sicherheitszünders entfernen und schiebt dann die Rakete so weit hinauf, bis der Stab sich gegen das Grenzblatt lehnt.

Der Gestellkommandeur setzt den Quadranten, welcher dieselben Grade wie vorher beim Richten des Gestells zeigt, auf den Stab der auf dem ersten Gestell liegenden Rakete und läßt das Stabende

durch **Nr. 3** am Grenzblatt auf- oder niederschieben, bis der Quadrant richtig einspielt.

Hierauf wird der Schieber des Grenzblattes von **Nr. 3** dicht über dem Stabende festgestellt und dann von derselben Nummer die Führungsgabel bis an den Stab in die Höhe geschoben und auch festgestellt. In gleicher Weise wird beim zweiten Gestell verfahren.

Sobald die Rakete eingelegt ist, reicht **Nr. 1** unter der Mittelstütze fort das obere Ende der ergriffenen Lichterklemme nach **Nr. 2** hin, welche ein Pillenlicht hineinsteckt.

Das Abfeuern erfolgt auf das Kommando:

Erstes (Zweites) Gestell! — Feuer!

Beide **Nrn. 2** spannen auf das Kommando: **Gestell!** gleichzeitig ihr Zündschloß und setzen das Pillenlicht in das Gewölbe des Zündschlosses, so daß die Zündpille vor der Nadel sitzt. Durch einen Druck auf den Drücker erfolgt die Entzündung der Zündpille. Nach der Entzündung der Pillenlichte ziehen beide **Nrn. 1** die Lichterklemme zurück.

Nr. 2 und **3** beider Gestelle treten nach Entzündung des Pillenlichts schnell einige Schritte seitwärts.

Auf das Kommando: **Feuer!** welches erst dann erfolgt, wenn beide Pillenlichte brennen, führt **Nr. 1** des kommandirten Gestells die Lichterklemme mit beiden Händen windaufwärts so gegen die Rakete, daß die Flamme des Pillenlichtes, von unten nach oben gekehrt, mit ihrer Spitze das hintere Ende des Sicherheitszünders trifft.

Sobald der Zünder Feuer gefangen hat, zieht **Nr. 1**, das brennende Pillenlicht senkend, die Lichterklemme zurück, öffnet, gleichzeitig vom Gestell wegtretend, dieselbe und entfernt das noch brennende Ende des Lichts. Demnächst, etwa 6—8 Sekunden nach dem Feuerfangen des ersten Sicherheitszünders (im Marschtempo bis 12 zählen) erfolgt das Kommando:

Zweites (Erstes) Gestell! — Feuer!

Der Gestellkommandeur beobachtet die Wirkung. Soll die Bedienung fortgesetzt werden, so kommandirt der Gestellkommandeur:

Geladen!

Soll die Bedienung aufhören, so kommandirt er:

Gestelle halt! — Abgelegt!

worauf die Nummern das Gestellzubehör ablegen, die Gestelle zusammenlegen und erforderlichenfalls nach dem Aufbewahrungsort bringen.

Besteht eine Raketenstation aus nur einem Gestell, so findet die Bedienung unter sinngemäßer Anwendung des Vorstehenden statt.

Druck von George Chaste, Berlin, Rosenthalerstr. 36.

UF 405 .G3 P7 1883
Exerzir-Reglement fur die Fuss
Stanford University Libraries
3 6105 041 661 153

UF
405
G3P7
1883

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.